# Mitteldeutschland
# Merseburger Zeitung

Merseburger Korrespondent — Mitteldeutsche Neueste Nachrichten — Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

177. Jahrgang / Nr. 256 — Schriftleitung, Verlag und Druckerei Merseburg, Kleine Ritterstraße 3 Fernruf-Sammel-Nr 2323 Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückerstattung — Merseburg, Dienstag, den 2. November 1937 — Monats-Bezugspreis 2,10 frei Haus (einschl. 25 Pf Beförderung) d. Post 2,30 RM (einschl. 35,4 Pf Postzeitungsgeb.) zuzügl. 36 Pf. Bestellg. — Abholerfarte halbmon. 6,90 RM — Geschäftsstellen: Kl. Ritterstraße 3, Leuna Industrietor 1. — Einzelpreis 10 Pfg


**Gestern im englischen Unterhaus**

## Mr. Eden „tadelt" den Duce

**Mussolini wegen seines Eintritts für Deutschlands Kolonialforderung angegriffen**

**In der gestrigen außenpolitischen Unterhausaussprache ergriff auch Englands Außenminister Eden das Wort, um u. a. zu erklären: „Das Haus wird ohne Zweifel bemerkt haben, daß in den letzten Tagen ein Land, das im Ergebnis des großen Krieges beträchtlichen Ländergewinn in Europa machte und ebenfalls gewisse territoriale Konzessionen in Afrika von Ländern erwarb, die seine Alliierten während des Weltkrieges waren, sich nunmehr zum Vorkämpfer für Deutschlands Forderungen nach afrikanischem Besitz gemacht hat. Ich wünsche im Augenblick bezüglich dieser Forderungen nichts hinzuzufügen, soweit Deutschland und wir selbst betroffen sind. Aber ich muß nunmehr deutlich erklären, daß wir das Recht, an uns Forderungen zu stellen, an keine Regierung zugestehen, solange keine Beweise dafür vorhanden sind, daß diese Regierung bereit ist, auch ihrerseits einen Beitrag zu leisten."**

Aus diesen Ausführungen ist ersichtlich, daß Eden, was die Behandlung des durch keine oberflächliche Handbewegung abzutuenden deutschen Kolonialanspruches angeht, nichts hinzugelernt hat. Eden wandte sich dann gegen die Kritik an dem Abkommen von Nyon und äußerte sich anschließend über den Konflikt in Spanien selbst. Seine Ausführungen enthielten keine neuen Gesichtspunkte. Bemerkenswert war lediglich, daß Eden auf einen langen Moskauer Bericht des „Daily Telegraph" Bezug nahm, in dem mitgeteilt wurde, daß Sowjetspanien der drittbeste Kunde Sowjetrußlands ist. Auf der Bolschewistenseite in Spanien kämen große Mengen von Kriegsmaterial an, erklärte Eden. Sowjetrussische Tanks und Flugzeuge hätten auf der Seite Valencia eine wichtige Rolle gespielt. Die Schwierigkeiten der Bolschewisten in Nordspanien seien nicht auf Mangel an Kriegsmaterial zurückzuführen, sondern auf die Unfähigkeit, von ihm Gebrauch zu machen. Eden meinte dann, es sei nicht zu bestreiten, daß ohne ausländische Einmischung der Krieg längst vorbei sein würde. In diesem Zusammenhange richtete er scharfe Angriffe gegen Italien.

Auf eine weitere Anfrage im Unterhaus erwiderte Außenminister Eden, daß es ohne Zweifel wahr sei, daß die von Mussolini anläßlich der Feiern zum 15. Jahrestag des Marsches auf Rom vorgenommene Ordensverleihung an die Hinterbliebenen der in Spanien gefallenen Italiener eine „Billigung der Intervention" in sich schließe. Da aber die Ankunft dieser italienischen Freiwilligen in Spanien nicht mehr genau zu bestimmen sei und da eine damit verbundene Verletzung des Nichteinmischungsabkommen schwer festzustellen sei, würde es völlig unnütz sein, den Londoner Spanienausschuß noch auf diese Tatsache aufmerksam zu machen.

**Fünf Interviews in einem**

## Die großen Tage in Rom

**Heß, Stabschef Lutze, stellv. Gauleiter Görlitzer, Botschafter v. Hassel und Minister Altieri**

im Gespräch mit unserem römischen Vertreter Dr. Gustav Eberlein.

Rom, 31. Oktober.

Unermeßliches hinter den Aeußerlichkeiten der faschistischen Fünfzehnjahresfeier: Vor genau 20 Jahren bricht die italienische Front zusammen, vor 15 Jahren marschiert Mussolini nach Rom, und nun stehen Deutschland und Italien Schulter an Schulter. Noch sind die Worte des Duce, die vom nächtlichen Maifeld in Berlin hinausklangen, nicht verhallt, da sieht der Stellvertreter des Führers neben dem Imperiumsgründer auf dem Balkon des Palazzo Venezia, da braust es über das Forum Mussolini: Hitler! Hitler! Die Fahnen hoch, die deutschen Fahnen im ewigen Rom . . . das Symbol des Unvergänglichen, das Hakenkreuz aufloderndn in südlicher Sonne . . . ein feierliches Vorspiel für Kommendes, für den Triumphzug des Führers . .

Ein fremder Staatsmann, der Gegner im Weltkrieg, fordert ohne Umschweife die Rückgabe unserer Kolonien! Unsere Kolonien — noch vor fünf Jahren durfte man in Deutschland bloß von unseren ehemaligen sprechen. Herrgott, das ist Rom, das der Gegenpol zu Genf. So kann nur einer sprechen, der von der Gerechtigkeit einer Forderung überzeugt ist, nur selbstsichere Kraft, nur der unerschütterliche Glaube an den Sieg unserer Sache.

Spanische Offiziere, verwundet. Mussolini unter den Bauern. Am Altar des Vaterlands schwarze Witwenschleier — der Duce zeichnet die Frauen und Mütter der Männer aus, die freiwillig ihr Blut gaben im Ringen der europäischen Idee gegen den Vorstoß des asiatischen Bolschewismus. Das sind keine einfachen Tagesereignisse mehr, der Hauch eines Weltgeschehens weht durch Rom. Und immer und überall die deutsche Ehrenbordnung an der Seite des Duce. Unendlich viel des Neuen stürmt, verwandte Saiten weckend, auf die Männer im braunen Rock ein.

**Was wohl den tiefsten Eindruck auf sie gemacht hat?**

Im Wirbel der Stunden, von denen immer die gegenwärtige reicher scheint als die vorausgegangene, bleibt ihnen kaum Zeit zur Besinnung, aber als der nächtliche Empfang auf der Botschaft zu einem Kameradschaftsabend wird, Braun und Schwarz sich mengen, wage ich den Vorstoß — —

Nein, keine der üblichen Unterredungen, nichts von dem mehr oder minder ernsthaften Frag- und Antwortspiel, das vorher genau abgewogen und nachher Buchstabe für Buchstabe nachgewogen wird, kein ausgefeiltes Gespräch über höchste und allerhöchste Politik, bleiben wir bei dem ursprünglichen Sinn des „Interviews": nur ein Blick durch die Augen in die Seele. Um das zu erreichen, die überlegende Einstellung zu vermeiden, muß man a bruciapelo fragen, wie der Italiener sagt, was wörtlich heißt: auf hautverbrennende Art, die Pistole dicht auf die Brust gesetzt. Das, was sich auf die knappe Frage unwillkürlich als erstes ins Gedächtnis drängt, das will ich hören.

Wenn Sie nun an die Fahrt durch Deutschland denken, so hatte ich die Italiener gefragt, als sie von der journalistischen Studienreise, von der Triumphfahrt des Duce zurückkehrten, welches Bild steht als erstes vor Ihren Augen? Man denkt natürlich: jetzt fällt das Wort Krupp oder Autobahn oder Stadion. Nein, alle waren überwältigt von der Macht einer Idee, von der Herzlichkeit des deutschen Volkes, Innerliches überwog. Und ganz ähnlich gruben sich die Ereignisse in Rom ein . . .

Leuchtende Schärpen, funkelnde Orden. Große Uniformen. Ganz schlicht aber, ohne Auszeichnungen, im einfachen braunen Rock der Bewegung

### Rudolf Heß:

**Keiner fällt so wenig auf wie er. Seine ruhige, zurücktretende Art hat sich in der ersten Stunde die Herzen der Römer erobert. Ja, das ist noch der gleiche Mann, der mich vor Jahren, als es für einen deutschen Journalisten noch unbequem und gefährlich war, durchs Braune Haus führte und zu Adolf Hitler. Damals deutete der Führer auf die Büste Mussolinis und sprach die Hoffnung aus, den Duce einmal in Rom zu sehen. Rudolf Heß wohnte der stundenlangen Unterredung bei und wandte keinen Blick von seinem Duce. Wie das Sinnbild bedingungsloser Treue erschien er mir. Und jetzt — —**

**„Was mir den größten Eindruck gemacht hat? Die leuchtenden Augen der Bauern, als sie den Duce sahen! Dieses tiefinnerliche Mitgehen der Bevölkerung hat mich ergriffen. So etwas läßt sich nicht kommandieren: Man fühlt, wie Führer und Volk zusammengewachsen sind."**

Ja, der Stellvertreter des Führers erlebte das Hitlerdeutschland auch in Rom.

### Stabschef Lutze:

Zwischen Tür und Angel, ein richtiger Ueberfall war das, aber ohne Besinnen meint er: „Da kann ich nur sagen, ich stehe noch immer unter dem erschütternden Eindruck der Feier am Altar des Vaterlandes, als der Duce den Angehörigen der Spaniengefallenen die Ehrenzeichen an die Brust heftete. Schließlich sind diese Wunden ja noch frisch und doch, welcher Heroismus der Frauen, welche Standhaftigkeit der Eltern, als sie der Duce umarmte, um ihnen zu zeigen, wie hoch er ihr Opfer schätze! Welcher Stolz leuchtete aus den Augen der schwerverwundeten spanischen Offiziere — einer konnte sich nur gerade für den Augenblick der Begrüßung aufrichten — und wie glühten die Gesichter der ausgezeichneten Schwarzhemden! Man muß bedenken, daß es sich ja nicht um reguläre Soldaten handelt, sondern um Männer, die im bürgerlichen Beruf stehen.

(Fortsetzung auf Seite 2.)

**Japanische Erwägungen**

## Kriegserklärung an China?

**Nach dem Ueberschreiten des Sutschanflusses Endkampf um Schanghai**

**Die Entscheidung über die Einrichtung eines „Kaiserlichen Hauptquartiers" dürfte bald bevorstehen. Ueber Einzelheiten der Zusammensetzung sollen die Chefs des General- und des Admiralstabes gemeinsam mit Ministerpräsident Fürst Konoe und dem Kriegs- sowie dem Marineminister entscheiden. Mitte November etwa könnte sich das neue Gremium konstituieren.**

Das japanische Nachrichtenbüro Domei teilt mit, daß eine grundsätzliche Verständigung zwischen dem Kabinett und der Heeresleitung erzielt sei, in militärischen Kreisen werde dabei noch auf Kriegserklärung an China gedrängt. Diese hänge wesentlich von der Einstellung der in Brüssel zusammentretenden Mächte ab wie auch von militärischen Untersuchungen, ob durch offizielle Kriegserklärung bei Einsatz aller Kriegsmittel und der Blockade ein schnelleres Ende des Krieges zu erwarten sei. Aus politischen Kreisen verlautet, man werde mit der Kriegserklärung nicht zögern, wenn die Haltung dritter Mächte militärische Maßnahmen zu behindern drohten.

Die japanischen Truppen sind Sonntag und Montag in einem groß angelegten Vorstoß in die letzte chinesische Verteidigungsstellung am Südufer des Sutschau-Flusses eingedrungen und haben den Fluß, der die beiden feindlichen Heere trennte, in den gestrigen frühen Morgenstunden überschritten. Unter dem Schutze einer künstlichen Nebelwand vollbrachten die japanischen Pioniere eine Bravourleistung, indem sie in kürzester Zeit fünf Pontonbrücken über den 60 Meter breiten Fluß schlugen. Dieser Flußübergang stellt nach Ansicht neutraler militärischer Beobachter die Einleitung der Schlußphase des Kampfes um Schanghai dar. Der Fernost-Berichterstatter der „DAZ.", der eine Unterredung mit dem japanischen Oberkommandanten vor Schanghai hatte, teilt mit, daß General Matsui annimmt, daß das Schwergewicht des Krieges und ebenso die Entscheidung an der Schanghai-Front liege, eine Auffassung, die aus seinem Munde verständlich ist, aber auch von anderen Beobachtern geteilt wird.

*

Sonnabend ist ein neuer Staat in Nordchina ins Leben gerufen worden. Nach japanischen Berichten wird dieser Staat den Namen „Khoto" tragen und von autonomen mongolischen Behörden unter der Leitung des Fürsten Yun regiert werden. Als „der führende Geist" des neuen Staates, der eine Bevölkerung von 3,5 Millionen Mongolen und 500 000 Chinesen umfaßt, wird Fürst Teh bezeichnet. Die Vertreter dieser Bevölkerung haben, wie von japanischer Seite weiter berichtet wird, beschlossen, die Provinzen Chachar und Suiyuan zu dem neuen Staatengebilde zusammenzuschließen. Die Stadt Kweihsui wird in Khokohoto umbenannt werden.

## Eden und Paul Reynaud

**Die erstmalige demonstrative Unterstützung der deutschen Kolonialforderung durch Mussolini hat in den englischen Zeitungen wie eine Bombe eingeschlagen. London hat gemerkt, daß die Achse wirklich eine Achse ist. Zugleich ließ Rom auch Paris sein Selbstbewußtsein spüren. Man hat den Botschafter Cerutti (früher in Berlin) zurückgerufen. Beide Vorstöße kennzeichnen die Spannungslage. Sie ist wahrlich nicht unbedeutend.**

Durch Mister Eden hat England gestern im Unterhaus auf Mussolinis Kolonialfanfare geantwortet. Ziemlich gereizt, wie uns scheint — wenn auch in den Formulierungen zurückhaltend. Man ist jenseits des Kanals sehr böse, daß die deutsch-italienische Zusammenarbeit inzwischen auch auf die deutsche Kolonialforderung übergegriffen hat. Was hat Herr Eden zu erwidern?

In solchen Fällen pflegt man zunächst „vom Ernst der internationalen Lage" zu sprechen. Das ist geschehen. Aber das bedeutet nicht viel. Dann hat Eden auf Mussolini Bezug genommen und wörtlich etwa folgendes erklärt: „Das Unterhaus hat zweifellos bemerkt, daß vor einigen Tagen ein Land, das durch den Ausgang des Weltkrieges sehr beträchtliche Gebietsteile in Europa erlangt hat und auch gewisse territoriale Konzessionen in Afrika von den Ländern erhalten hat, die während des Weltkrieges seine Bundesgenossen waren, nun die deutsche Kolonialforderung unterstützt. Ich wünsche nicht, in diesem Augenblick irgend etwas wegen dieser Forderung zu unternehmen, was Deutschland und England angeht. Aber es muß nun klar heraus gesagt werden, daß Großbritannien keiner Regierung das Recht zugesteht, England aufzufordern, etwas hinzugeben, während nichts davon bekannt ist, daß die gleiche Regierung beabsichtigt, ihrerseits selbst irgendeinen Beitrag zu leisten."

Eden möchte sich also mit Italien nicht über die deutsche Kolonialforderung unterhalten. Das ist ein kleiner Trick — ein Kratzversuch am Stahl der Achse. Man macht eine winzige Verbeugung vor Berlin, um dann um so heftiger auf Rom loszuschlagen. Hofft man wirklich, durch diese betont unterschiedliche Behandlung etwas zu erreichen? Es wäre kurzsichtig. Denn die Achse ist fest. Darüber soll man sich nicht täuschen.

Was sollen übrigens die Reminiscenzen an Italiens Bundesgenossenschaft im Weltkriege? Sind seine territorialen Kriegsgewinne wirklich so bedeutend — und lagen sie wirklich in einer Linie, die für Italien restlos befriedigend war? Ein Blick auf das Kartenbild beweist das Gegenteil. Italien hat im Kriege zum großen Teil nur an Stellen territorialen Zuwachs erhalten, wo sich an ihnen ein Höchstmaß an Spannungen mit, andersvölkischen Nachbarstaaten ergeben konnte. Welsch-Tirol dürfte das einzige neue Gebiet sein, das für Italien einen hundertprozentig befriedigenden Zuwachs darstellt. Südtirol ist von Deutschen besiedelt. Es sind da Probleme, die nicht einfach sind. Es liegt der Verdacht nahe, daß man in St. Germain die Brennergrenze genehmigte, um Deutsche und Italiener auf ewig zu Feinden zu machen. Man sieht, daß die Rechnung falsch war. Ferner die Sache mit Istrien. Ist dieses ziemlich dürre Land mit seinen starken slawischen Minderheiten wirklich eine Erwerbung, die den Italienern zur ungeteilten Freude gereicht? Jahrelang war es vielmehr Ekstein schwerer italienisch-südslawischer Differenzen, bis ähnlich wie bei Südtirol die Größenordnung der politischen Probleme ein Arrangement des Schweigens hervorbrachte.

Das wären also jene territorialen Vorteile, die Italien seinen einstigen Bundesgenossen verdankt. Man hat dem vorfaschistischen Rom überall dorthin Auslauf gegeben, wohin es — mit Ausnahme von Welschtirol — im Grunde gar nicht wollte. Von Nizza — einer alten italienischen Sehnsucht — ist nicht mehr die Rede, von Korsika nicht, von Tunis nicht. Das alles waren italienische Wünsche. Ein paar griechische Inseln hat man ihnen im östlichen Mittelmeer gelassen. In Kleinasien wurde nichts mit einem italienischen Mandat. Was Italien später erhalten hat, hat es sich gegen den Willen seiner Weltkriegsbundesgenossen geholt, nämlich Abessinien. So sehen die

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019371102-19/fragment/page=0001

Erfolge der Bundesgenossenschaft im Weltkriege in Wahrheit aus. Italien wurde betrogen! Italien weiß das. Und es zog seine Konsequenzen.

Auch in französischen Köpfen steht das Bild der außenpolitischen Lage seltsam kraus aus. So hat z. B. im „Paris Soir" der bekannte französische Politiker Paul Reinaud nach Abschluß einer Deutschlandreise einen Artikel veröffentlicht, der für die französische Mentalität typisch ist, dem man aber einiges Gewicht beimessen muß, weil der Verfasser ein sonst recht kluger und überlegter rechtsstehender Franzose ist. Was hat Reynaud aus dem Dritten Reich mitgebracht? — „Wir sind in die unblutige Zone des Krieges eingetreten. Wenn wir diese erste Phase gewinnen, werden wir die Katastrophe verhindern." So steht über seinem Aufsatz. Das sagt genug. Lesen wir die Quintessenz nach, die in 9 Punkten formuliert ist. Sie lauten in wörtlicher Uebersetzung:

1) Alle Energien des deutschen Volkes sind auf Erweiterung seiner Macht gerichtet.

2) Im gegenwärtigen Rhythmus der Rüstungen auf Seiten der Diktaturstaaten und der Demokratien arbeitet die Zeit für die Diktaturstaaten.

3) Das ist der Grund, weshalb Deutschland weder ein Gespräch mit Frankreich, noch einen sofortigen Krieg wünscht. Es bremst Italien zurück, das sich über den wahren Machtstand Frankreichs erheblich täuscht und die starke Neigung hat, in einem Kriege einen Ausweg aus seiner katastrophalen ökonomischen und finanziellen Lage zu suchen.

4) Wäre Frankreich durch schwere innere Wirren zerrissen, so würde Hitler sofort im Namen des Antibolschewismus und seiner Ideologie der Verteidigung der europäischen Ordnung einschreiten, deren es sich bedient, um die zukünftigen Opfer seiner Politik auseinander zu sprengen.

5) Es gibt in den Diktaturstaaten keine moralischen Kräfte oder religiösen Empfindlichkeiten, die ein Gegengewicht gegen das Diktat ihres Machtwillens bilden könnten.

6) Um die Demokratien zu schwächen, zögern die Diktaturstaaten nicht, den weißen Mann in Asien und der islamitischen Welt zu verraten.

7) Die Forderungen der Diktaturstaaten werden in dem Maße wachsen, in dem die Distanzen zwischen ihrer militärischen Macht und der der Demokratien wächst, falls die letzteren (nämlich die Demokratien) nicht das Tempo ihrer materiellen und moralischen Aufrüstung steigern.

8) Es ist für die Demokratien, deren „potientiel de guerre" riesenhaft ist, brennend, ihre Hilfsquellen in Gang zu bringen und ihren Willen anzuspannen, damit sie den Weg im Krieg oder Knechtschaft sperren.

9) Stark sein ist die notwendige Bedingung, um sich mit Deutschland zu verständigen, welches letztere das wesentliche Ziel der französischen Außenpolitik bleibt.

Kannte das französische Volk diese Tatsachen, dann würde es verstehen, daß wir in eine Kriegszone eingetreten sind, dann würde es keine politische oder soziale Ueberlegung daran hindern, schnellstens nachzuholen, was versäumt worden ist. Denn dieses Volk will nicht sterben!

Was heißt das? Frankreich soll rüsten — immer mehr — immer schneller — unter Einsatz aller moralischen und materiellen Kräfte. Das ist die „Weisheit", die dieser völligen Verkennung der deutschen Ziele entspringt. Wir wollen die 9 Punkte Paul Reynauds nicht im einzelnen widerlegen. Sie strotzen von Irrtümern und Schiefheiten. Deutschland will keinen Krieg — Italien ebensowenig. Nur ein bißchen Verständnis — ein bißchen europäische Verantwortung tun not: Es ist Platz genug für Frankreich, Deutschland und Italien auf diesem Erdball. Man braucht keine Kriege, wenn Paris und London das begreifen. Nur ein wenig vernünftiger müssen die anderen sein. Denn Deutschland und Italien müssen leben. Und sie werden es.

Dr. O.

# Die Angeklagten freigesprochen

## Das Urteil im Berner Berufungsprozeß wegen der zionistischen Protokolle

Die Strafkammer des Bernischen Obergerichtes hat gestern nachmittag im Berufungsprozeß gegen Schnell und Fischer wegen Verbreitung der zionistischen Protokolle das Urteil verkündet. Die beiden Angeklagten wurden freigesprochen, da der gesetzliche Tatbestand des Bernischen Schundliteraturgesetzes nicht erfüllt ist. Eine Entschädigung wird ihnen nicht zugebilligt. Die Kosten erster und zweiter Instanz fallen der Staatskasse zur Last. Lediglich Fischer hat den Betrag von 100 Franken für das erstinstanzliche Verfahren zu zahlen, soweit es sich auf seinen Artikel „Schweizer Mädchen hütet euch vor schändenden Juden" bezog. Die Prozeßkosten für die erste Instanz haben sich bekanntlich infolge der von den jüdischen Klägern beantragten umfangreichen Sachverständigenvernehmung auf über 26 000 Franken belaufen, wozu noch 2400 Franken Kartelkosten kamen.

## Berlins Ost-Westachse

### wird in großzügiger Weise umgestaltet.

Wie der Generalbauinspektor der Reichshauptstadt mitteilt, ist gestern damit begonnen worden, die große Ost-West-Verbindung Berlins in ihrem Teil vom Brandenburger Tor bis zum Adolf-Hitler-Platz in den Zustand zu bringen, der bei der Gesamtplanung Berlins als endgültig vorgesehen ist. Nach Beendigung der Arbeiten wird diese Teilstrecke von sieben Kilometer Länge zwei nach beiden Richtungen getrennte Fahrdämme von je 14 Meter Breite aufweisen. Der im Tiergarten gelegene verkehrsreiche Platz „Großer Stern" wird auf einen Durchmesser von 200 Meter gebracht, die Charlottenburger Brücke neu erbaut und die Reichsbahnüberführung am Bahnhof Tiergarten auf 56 Meter erweitert. Ferner wird an einer wichtigen Straßenkreuzung den Fahrzeugen erstmalig ein unterirdischer Kreisverkehr zur reibungslosen Abwicklung der Abzweigungen zur Verfügung gestellt in Form eines 20 Meter breiten Ringtunnels. Die Arbeiten sollen bis zum 1. Mai 1939 beendigt sein.

## Die Aufnahme in die Partei

### Gnadengesuche zwecklos.

Der Chef der Kanzlei des Führers, Reichsleiter Bouhler, gibt, wie NSK. mitteilt, bekannt: Bei Lockerung der Mitgliedersperre für die Partei ist der Kreis der zur Aufnahme Berechtigten genau festgelegt worden. Darüber hinaus ersteben zahlreiche Volksgenossen, bei denen die Voraussetzungen zur Aufnahme nicht vorliegen, auf Grund von Gnadengesuchen die Mitgliedschaft zur Partei. Es handelt sich hierbei überwiegend um ehemalige Mitglieder von Freimaurerlogen oder logenähnlichen Vereinigungen. Gnadengesuchen der obenbezeichneten Art muß der Erfolg versagt werden, da Neuaufnahmen nur im Rahmen der erlassenen Bestimmungen erfolgen. Die Einreichung derartiger Gnadengesuche ist daher zwecklos.

## Kranzniederlegung am Grabe der Eltern des Führers

Anläßlich des Totengedenktages (Allerheiligen) legten der deutsche Konsul in Linz, Trompke, und Kreisleiter Koch namens der Auslandsorganisation der NSDAP. am Grabe der Eltern des Führers Kränze nieder. Schon seit den frühen Morgenstunden war der Friedhof von Leonding das Ziel vieler Volksgenossen und Volksgenossinnen, die mit Blumengebinden den Grabhügel schmückten.

## Fünf Jahre Außenminister Polens

SD. Heute vor 5 Jahren trat der jetzige Außenminister Polens, Joseph Beck, in sein Amt ein. Er löste Zaleski ab, der nur ganz selten in Warschau zu finden war, weil er sich dauernd auf Rundreisen durch Europa und in Paris befand, ohne daß seine Geschäftigkeit irgendwelche Früchte trug. Zumeist war er nur der Beauftragte Frankreichs. Ganz anders dagegen Beck, der von Anbeginn an Wert darauf legte, gute Beziehungen zu allen Nachbarstaaten herzustellen und Polen vor allem aus der außenpolitischen Bevormundung des französischen Bundesgenossen zu lösen. Das ist ihm in jeder Weise gelungen. Auch an der Seine mußte das mit süßsaurem Gesicht beschleunigt werden. Sein Name ist mit dem deutsch-polnischen Zehnjahrespakt verknüpft, der mit am stärksten die Selbständigkeit Polens in seinen außenpolitischen Entschlüssen unterstreicht. Becks Kurs, die staatlichen Beziehungen zu anderen Staaten korrekt zu erhalten, trat auch aus Anlaß der Verurteilung der deutschen Wiederaufrüstung und bei den schließlich verunglückten Viererpaktverhandlungen hervor. Beck machte nichts mit, was seinem Grundsatz zuwiderlief.

## Das sagt genug!

### Dimitroff kandidiert für den Obersten Sowjet-Rat.

Als Kandidat für den „Obersten Rat der Sowjetunion", zu dem die mit ungeheurem demagogischem Aufwand betriebene „Wahlvorbereitung" im vollen Gange ist, wurde der „Pravda" zufolge, auch der Generalsekretär der Komintern, Dimitroff, aufgestellt.

## Neuer Generalforstmeister

### Staatsminister Alpers ernannt.

Der Führer und Reichskanzler hat auf Vorschlag des Reichsforstmeisters Generaloberst Göring den braunschweigischen Staatsminister Friedrich Alpers zum Generalforstmeister und Staatssekretär im Reichsforstamt ernannt. Staatssekretär von Keudell ist in den einstweiligen Ruhestand versetzt worden und findet als Generalsachverständiger für den Waldbau weitere Verwendung beim Reichsforstmeister.

Der Stabschef der SA. Lutze ist von Rom zurückkehrend am Montag auf dem Flugplatz Hannover eingetroffen. Als besondere Ehrung wurde ihm bei seinem Abschied aus Rom ein alter Kampfdolch der Miliz verliehen.

Der Stellvertreter des Führers stattete gestern den Ausgrabungen in Pompeji einen Besuch ab und fuhr auf den Vesuv. Am Abend verließ Rudolf Heß Neapel, um sich nach Palermo zu begeben.

König Georg II. von Griechenland ist im Sonderzug in Rom eingetroffen.

## Die Tage in Rom

(Fortsetzung von Seite 1.)

Aber es ist nicht leicht, sich auf ein einziges Bild zu beschränken. Der Duce ist bald da, bald dort, wir haben auch fröhliche Erlebnisse in Hülle und Fülle gehabt. Noch vor wenigen Stunden hat er getanzt, haben wir getanzt, habe ich getanzt, mit Bäuerinnen in Aprilia, jawohl. Die Mädel haben uns einfach beim Arm genommen . . ."

### Stellv. Gauleiter Görlitzer:

bewundert die Propagandamacht, die Mussolini kraft einer zweitausendjährigen Tradition, wie sie noch heute in wuchtigen Bauwerken ihren Ausdruck findet, zur Verfügung steht. Mit dem Durchbruch der Via dell'Impero, die seine Arbeitsstätte, den Palazzo Venezia, unmittelbar mit den Kaiserfora und dem Kolosseum, mit dem alten und dem neuen Kapitol verbindet, ist die Brücke zum ersten Imperium auch augenfällig geschlagen worden. So etwas hat kein anderer Staat.

Reichsleiter Dr. Frank war da seinen Kameraden ein trefflicher Cicerone, kennt er doch jeden Stein im alten Rom und seine Geschichte. Und doch ist es auch diesmal nicht eine kolossale Antwort, wie man sie angesichts des Kolosseums auf meine Frage hätte erwarten können.

„Was mich verblüffte, das war zunächst einfach das, daß mich der Duce sofort wieder erkannt hat! Von Berlin her. Und so war es mit allen und allem anderen auch. Nichts vergißt er. Kein Wunder, daß seine große Rede im Forum Mussolini wie eine Fortsetzung seiner deutschen Stadionrede war."

Nun, da sind wir doch in die Außenpolitik geraten. Also auch meinerseits die natürliche Fortsetzung angeschlossen und einen Diplomaten aufs Korn genommen. Den Mann, der sein gerütteltl Maß von Schuld an dem Zustandekommen der Achse Berlin und Rom hat, wie unsere Neider und Feinde mit Recht sagen, den deutschen

### Botschafter von Hassell:

„Mein größter Eindruck in diesen Tagen? Heute wie gestern der gleiche: Immer aufs neue bewundernswert, wie Mussolini mit wenigen Worten die Quintessenz der politischen Lage auszudrücken vermag!"

Da ist auch Gauleiter Adolf Wagner, Gauleiter Terboven, italienische Berufskameraden drängen heran, um zu „spicken", ich muß ein Interview vermitteln und als Dolmetscher amten, die Mitternacht rückt näher schon, alle Deutschen sind des Lobes voll, hören wir noch einen prominenten Italiener: Da ist Ciano, da ist Starace, da ist

### Minister Alfieri:

„Cosi — a bruciapelo?"

„Wenn ich bitten darf, Exzellenz, ja."

„Nun, ich sehe unsere deutschen Kameraden zwischen dem dichten Spalier der begeisterten Menge marschieren, sie kommen gerade vom Liktorenpalast, wo sie Lorbeer für die Gefallenen unserer Revolution niederlegten, als beredten Gruß der nationalsozialistischen Bewegung. Ich schaue in ihre Gesichter und sehr darin den Widerschein einer großen innerlichen Genugtuung, einer ehrlichen Freude über die Verbundenheit unserer Völker — habe ich mich getäuscht?"

Und als ich den Kopf schüttle, fährt Alfieri freudig fort: „Dieser Ausdruck einer aufrichtigen Ergriffenheit, ich darf wohl so sagen, ist mir dann wieder begegnet am Altar des Vaterlandes. Man spürte die Kampfverbundenheit heraus, die unser Parteisekretär meinte, als er dem Stellvertreter des Führers den Ehrendolch der faschistischen Miliz überreichte."

„Sie haben tief und richtig gesehen, Eccellenza. Deutschland wird es dem Duce nicht vergessen, daß das Herzstück seiner Rede im Forum Mussolini — Deutschland hieß."


## Zwischen krank und gesund

gibt es einen Zustand der Schwäche und Erschöpfung, der keine rechte Lebensfreude aufkommen läßt. Appetitlosigkeit, blasses Aussehen und Ermüdbarkeit sind die deutlichen Merkmale.

Erwachsene und Kinder sollten bei diesen Erscheinungen Bioferrin nehmen, welches eine vorzügliche Wirkung auf den Allgemeinzustand hat.

Bioferrin enthält sämtliche Nährstoffe des Blutes. Es ist in allen Apotheken und Drogerien zu haben.

BAYER


# Italienische Kunst von 1800 bis heute

## Eröffnung der Ausstellung in der Preußischen Akademie der Künste

In der Preußischen Akademie der Künste zu Berlin wurde am Montag die in Gemeinschaft mit der königlich-italienischen Regierung veranstaltete Ausstellung „Italienische Kunst von 1800 bis zur Gegenwart" feierlich eröffnet.

Der Bedeutung des Ereignisses entsprechend, hatte sich in den festlich geschmückten Empfangsräumen der Akademie, in der zwei monumentale Bronzebüsten des italienischen Königs und des Duce sowie ein Bildnis des Führers Aufstellung gefunden hatten, eine große Anzahl von Ehrengästen eingefunden. Als Vertreter der italienischen Regierung war Justizminister Solmit erschienen. Von den Mitgliedern des Deutschen Komitees sah man Ministerpräsident Hermann Göring, die Reichsminister von Neurath, Rust, Kerrl, Frank und Dr Schacht.

In seiner Ansprache, mit der Reichsminister Rust die Kunst Italiens in den Räumen der Preußischen Akademie der Künste willkommen hieß, führte er u. a. aus: „Im Juli dieses Jahres hat der Führer bei der Eröffnung des Hauses der deutschen Kunst seine Fehde gegen geist- und formzerstörende Mächte der Kunstentartung zu einem sichtbaren Abschluß gebracht. Er wies die Kunst zur Natur zurück, er führte sie aus der Lebensferne kleiner interessierter Zirkel zu ihrem wahren Nährboden, zum Volke, und verlieh ihr aufs neue die hehre Aufgabe, höchster und klarster Ausdruck seiner schöpferischen Kraft zu sein und wiederum ihrerseits dem Volke zu einem lebensnotwendigen Kraftquell von zentraler Bedeutung zu werden. Die Volks- und Staatsführung aber hat damit auch die Verantwortung und den Schutz dieses heiligen Bezirkes in ihre Obhut genommen.

Im neuen Selbstvertrauen öffnen wir uns mit neuer Freude dem geistigen Austausch mit den uns durch gemeinsame Leistungen verbundenen Völkern. Nur einem werden wir uns nicht öffnen, nämlich jenen Einflüssen, die uns nicht erweitern und bereichern, sondern uns zerstören, und die wir darum sowohl auf politischem wie auf kulturellem Gebiet in Deutschland vernichtet haben." Reichsminister Rust schloß mit einem Hinweis auf die großen Kundgebungen auf dem Maifeld in Berlin und in Rom, in denen zwei große Nationen ihre gemeinsame Front befestigten.

Es folgte eine Ansprache des italienischen Justizministers Solmi, der u. a. ausführte: „Wir sind stolz darauf, daß Berlin diese Ausstellung italienischer Kunst aufnimmt. Sie stellt die erste wechselseitige kulturelle Beziehung unter den zwei Nationen nach dem denkwürdigen Empfang des Chefs der faschistischen Regierung durch den Führer, Berlin und ganz Deutschland dar. Sie ist dazu bestimmt, das Band der Bruderschaft, das unsere beiden Länder unauflöslich verein, auch im Gebiet der Kunst noch besser zusammenzuschließen. Berlin wird das Vorrecht haben, in einer vollendeten Zusammenfassung das Beste der italienischen Bestrebungen auf dem Gebiete der bildenden Künste vereint zu sehen."

Darauf nahm Ministerpräsident Generaloberst Göring zu einer kurzen Ansprache das Wort. Er sagte u. a., daß er als Protektor der Akademie mit besonderer Freude diese Ausstellung eröffne. Die Achse Berlin—Rom, die zuerst im Politischen geschmiedet worden sei, solle sich durch diese Ausstellung erneut im Kulturellen erweisen.

# Ein rechter Winkel = 100 Grad

## Neue Verordnung des Reichsministers des Innern, Rust

Durch einen Erlaß des Reichs- und Preußischen Ministers des Innern, Rust, der im Ministerialblatt des Reichs- und Preußischen Ministeriums des Innern Nr. 43 vom 27. Oktober dieses Jahres abgedruckt ist, ist im Zuge der Neuordnung des deutschen Vermessungswesens für alle neuen Vermessungsarbeiten die 400-Grad-Einteilung mit Zehner-Unterteilung für Winkelmessungen vorgeschrieben worden.

Daraus ergibt sich nunmehr die Tatsache, daß ein rechter Winkel, so wie es die Ueberschrift behauptet, 100 Grad hat, und daß die Winkelsumme im Dreieck nicht mehr 180, sondern 200 Grad beträgt. Ein Winkelgrad ist nunmehr der 100. Teil des rechten Winkels oder der 400. Teil des vollen Winkels. Der Grad wird nunmehr nach dem Dezimalsystem in Zehntel, Hundertstel, Tausendstel usw. eingeteilt. Aber der 100. Teil soll in der Zukunft mit „Minuten" bezeichnet werden, und der 100. Teil einer Minute soll „Sekunde" heißen. Der Grad soll durch ein kleines lateinisches „g", die Minute durch ein kleines lateinisches „c" und die Sekunde durch zwei lateinische c, also „cc", bezeichnet werden. Wenn aber ein Winkel z. B. 51 Grad 43 Minuten und 21 Sekunden hat, dann soll nicht etwa geschrieben werden 51g43c21cc, sondern 51,4321g. Das bedeutet in der Tat eine nicht unwesentliche Vereinfachung.

Nun müssen sämtliche Teilkreise bei den Gebrauchstheodoliten, die für die Vermessung von Landesdreiecks- und Aufnahmenetzen bestimmt sind, geändert werden, und das soll bis zum 1. April 1945 geschehen. Inzwischen werden auch die Tafelwerke für die neue Teilung, die der Vermessungsbeamte benutzen muß, in genügender Zahl vorhanden sein.

*

MZ. Durch diese neue Verordnung wird das Zehnersystem in Deutschland wieder einen Schritt vorwärtsgetrieben. Wir haben bereits den Schritt vom Pfund zum Kilo erfolgreich mitgemacht, und neben der alten Réaumur-Skala bedienen wir uns mit Vorliebe der Celsius-Einteilung.

Aber wir wissen auch, daß die Hunderterteilung bei aller Bequemlichkeit keineswegs einheitlich durchgeführt ist. In Amerika mißt man die Wärmegrade nach Fahrenheit, d. h. 100 Grad Celsius entsprechen 180 Grad Fahrenheit. Und das Meter, das die Franzosen bei ihrer großen Revolution als den zehnmillionsten Teil des Erdquadranten zum Normalmaß erklärten, ist inzwischen als höchst ungenau festgestellt worden. Die Seemeile, ein international auf dem Meere anerkanntes Maß, wird abgeleitet von der Länge einer Bogenminute des Erdumfanges am Aequator, sie beträgt den 60. Teil eines Grades (den 360. Teil des Erdumfanges am Aequator), also landläufig 1855 Meter. Endlich beruht auch die überall auf der Erde gültige Zeiteinteilung auf dem alten Zwölfersystem, und alle Uhren der Welt sind auf ihren Zifferblättern in 12 bzw. 24 Stunden eingerichtet.

Es wird also in jedem Falle noch einige Zeit vergehen, ehe eine umfassende Vereinheitlichung im Zeichen des Zehnersystems Allgemeingut der Menschheit sein wird. Bis dahin gilt die alte Regel: Umrechnen!

Graf Maurice Maeterlinck. Anläßlich seines 75. Geburtstages, den er in völliger Zurückgezogenheit in Cannes beging, wurde Maurice Maeterlinck vom belgischen König in den Grafenstand erhoben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019371102-19/fragment/page=0002

## Merseburg

### Hellmuth, es ist Zeit! . . .

**Die Lesefreuden der Jugend.**

„Lesen und Reisen bildet", sagt ein Sprichwort. Reisen aber ist teuer. Lesen ist also der billigere Weg, um zu Bildung zu gelangen. Doch es ist betrüblich, feststellen zu müssen, daß den meisten Lesern weniger an der Bildung, als an der Unterhaltung gelegen ist. Solches Lesen heißt man „Schmökern" und wir alle haben es, wenn wir es nicht gar heute noch tun, in unserer Jugend einst liebendgern betrieben.

Schmökern — das ist ein völliges Versinken im Buch. Die Umwelt entschwindet. Auch die Schularbeit . . . Schmökern — das ist das Eingehen in eine andere Welt, in die des Buches, in den Geist seines Schriftstellers, und viele Bücherschreiber wünschen sehnlichst, weniger gelesen, aber mehr geschmökert zu werden. Mit jener reinen ganzen Hingabe, mit der wir einst den „Lederstrumpf" schmökerten.

Wenn durch den dunklen Herbstabend draußen der Regen rauscht, wenn er an die Scheiben trommelt und in der Dachrinne gluckst und plätschert; wenn man sich recht heimelich und geborgen fühlt im mildhellen Bannkreis der Lampe — oder wenn draußen der kalte Winter über weißen Feldern liegt, der Ofen kracht und bullert und die Brotäpfel in der Röhre zischen, dann ist die rechte Schmökerstunde gekommen. Und ich beschwöre im Gedenken daran Winnetou, den großen Geist aller Knabenjugend. Mit ihm tauchen aus den ewigen Jagdgründen Wildtöter und Buffalo Bill, Texas Jack und der schwarze Mustang empor. Gleich daneben aber stehen, scharfgesichtig und unfehlbar, Sherlock Holmes und Nic Carter, jedes Heft einen Groschen . . .

Mit aller Leidenschaft, die in jeder Jugend lobt, haben wir diese bunten wilden Bücher Zeile für Zeile Seite für Seite in uns hineingefressen. Heute wundern wir uns darüber, wie wir je an dem Zeug Gefallen finden konnten. Die Leidenschaft dafür ist lange dahin. Aber die Jugend auch.

Und wieder neben uns ist Jugend jung Wieder lesen Jungen mit blanken Augen und glühenden Wangen. Ja, was lesen sie? Ist es noch Karl May und der Lederstrumpf? Aber ist das nicht nebensächlich? Wie lesen sie, müssen wir fragen. Und dann wissen wir, daß sich nichts geändert hat. Sie schmökern genau so wie wir, versunken, abwesend, weit fort. Und wenn die Mutter ruft: „Hellmuth, nun ist's aber Zeit! Morgen früh willst du wieder nicht aufstehen!", dann kriecht zwischen den Buchseiten, über die sich ein blonder Schopf neigt, nur ein Brummen hervor, etwa so, wie es der Grizzlybär anstimmte, als Wildtöter ihn anpirschte. Und ein Blatt wird schnell gewendet und weiter schmökert der Junge, bis Mutter das Licht auskniptst. — — „Och!" . . .

Glückliche Jugend, die noch so schmökern kann! Doch bei vielen erfüllt sich diese Gabe bis ins Alter hinein. Sie und ihr Buch bleiben gute Freunde. Das sind die Menschen, die heimliche Dichter sind, ohne es selber zu wissen. Sie machen sich das Buch ganz zu eigen. Sie glauben daran und an den, der es schrieb. Und jeder rechte Glaube macht glücklich. Stb.

*

### Maila Talvio spricht

**Dichterabend im Deutschen Frauenwerk.**

In diesen Tagen dringt der Ruf in alle Stuben: „Mir werden für das gute Buch!" Wertvolles Kulturgut soll Einlaß finden in jede

Familie. Wenn dabei immer unsere deutschen Schriftsteller und Dichter im Vordergrund stehen, so darf das unserem Denken artverwandte Kulturgut nicht vergessen werden. Eine bessere Werbung als die, daß eine Dichterin selbst aus ihrem Leben erzählt und aus ihren Werken liest, kann man sich nicht vorstellen.

Maila Talvio, die finnische Dichterin, kommt am 6. November nach Merseburg. Sie spricht in einer Veranstaltung, die vom Saalekontor der Nordischen Gesellschaft in Verbindung mit dem Deutschen Frauenwerk, Abt. Grenze — Ausland, veranstaltet wird, und will die Brücke schlagen zwische n dem hohen Norden und unserem mitteldeutschen Raum.

Zu dieser Veranstaltung sind Karten zu 0,50 RM. zu haben in der KdF.-Geschäftsstelle, Gotthardstraße, im Verkehrsbüro und sämtlichen Dienststellen des Deutschen Frauenwerks.

---

**Zur Verkehrs-Erziehungswoche**

## Belehrung mit und ohne Strafe

**Der erste Tag brachte 99 gebührenpflichtige Verwarnungen.**

Wenn man das Ergebnis des ersten Tages der Verkehrserziehungswoche in Merseburg betrachtet, so wird klar, warum es möglich war, daß sechs Menschenleben in fünf Wochen in Merseburg dem Verkehrstode zum Opfer fallen konnten, denn also sieht die Bilanz aus:

**Am Montag wurden gebührenpflichtig verwarnt:**
**87 Radfahrer,**
**2 Motorradfahrer,**
**9 Kraftwagenführer,**
**1 Fußgänger.**
**2 Fußgänger wurden zur Anzeige gebracht.**
**Sichergestellt wurden zwei Fahrzeuge.**
**Durch den NSKK.-Erziehungsdienst wurden**
**131 Fußgänger,**
**118 Radfahrer und**
**8 Kraftwagenführer**
**verwarnt.**

Es sind die alten Verkehrssünden, die immer wieder kritisiert, aber noch nicht unterlassen worden sind. Da ist bei den Radfahrern die mangelnde Beleuchtung, oft fehlt sie ganz. Dann wieder fehlt die Klingel oder der Rückstrahler ist nicht vorschriftsmäßig. Weniger bemerkbar machten sich Verstöße gegen die Bestimmungen der Reichsstraßenordnung hinsichtlich des Zeichengebens oder der Einhaltung der rechten Straßenseite. Bei den Kraftfahrzeugführern war entweder der Wagen nicht in Ordnung oder es fehlte der Besitz der Papiere. — Die Sünder unter den Fußgängern liefen quer über Straßenkreuzungen, kümmerten sich auch an den Kreuzungen nicht um die Vorschriften, bei denen die Markierung des Überganges vorhanden ist.

Immerhin ist zu hoffen, daß dieser Tag wenigstens den von der Strafe betroffenen Verkehrsteilnehmern eine dauernde Mahnung zur Einhaltung der Verkehrsvorschriften sein wird. Eine allgemeine Besserung wird erst nach und nach eintreten, denn viele Sünder gingen auch gestern noch straflos aus. Es gibt aber leider Volksgenossen, die erst dann helllhörig werden, wenn sie zahlen müssen oder — dem Tode ins Auge geblickt haben.

**Das ist ja das Eigenartige, daß in weiten Kreisen heute noch die Einsicht fehlt, daß die Verkehrsvorschriften nicht etwa erlassen sind, um der Polizei Arbeit zu geben, sondern um alle Verkehrsteilnehmer vor Schaden an Leib und Leben zu schützen.**

In Merseburg ist mit der Aufklärung der Bevölkerung energisch begonnen worden. Im Rahmen der Verkehrserziehungswoche bringen die Lichtspielhäuser Merseburgs Bilder von schweren Unfällen, die einmal ganz nackt und abschreckend zeigen, wie ein Mensch durch seinen Leichtsinn zu Tode kommt. Der Schilderung des Vorfalles folgt eine Merktafel, deren Beachtung diesen schweren Unfall hätte vermeiden lassen. An der erstmaligen Vorführung der gewählten Bilder und Texte, die im kleinen Rahmen erfolgte, nahmen auch Regierungspräsident Dr. Sommer und Oberregierungsrat Götte teil.

Am Mittwoch werden Verkehrserziehungsstunden in der Albrecht-Dürer-Schule und in der Oberschule für Mädchen stattfinden. Dieser Unterricht wird in den folgenden Tagen in den anderen Schulen fortgesetzt werden.

**Das Ziel der Aufklärungsarbeit aber kann nur erreicht werden, wenn die gesamte Bevölkerung ihren Sinn erfaßt und danach handelt. Wie jede Mutter ins Herz getroffen werden würde, wenn man ihr Kind bis zur Unkenntlichkeit zermalmt tot ins Haus bringen würde, das müssen wir uns alle vor Augen halten, denn durch ein verkehrswidriges Benehmen setzen wir ja nicht nur das eigene Leben aufs Spiel, sondern wir gefährden auch die Volksgenossen, die vorbildliche Disziplin wahren.**

### Radfahrer!

1. Prüfe vor Antritt der Fahrt die Bremse, den Rückstrahler, die Glocke und die Laterne!
2. Halte beim Fahren die Lenkstange mit beiden Händen fest!
3. Entferne die Füße beim Fahren nicht von den Tretkurbeln!
4. Fahre rücksichtsvoll und halte dich auf der Fahrbahn rechts.
5. Fahre auf verkehrsreichen Straßen hintereinander, nicht nebeneinander.
6. Halte Abstand von anderen Fahrzeugen und hänge dich nie an solche!
7. Nimm keine größeren Gegenstände oder gar erwachsene Personen mit auf's Rad!
8. Fahre langsam und vorsichtig, besonders auf abschüssigen Straßen.
9. Überhole Kraftfahrzeuge usw. nicht auf abschüssiger Straße und an unübersichtlichen Stellen.
10. Fahre bei Dunkelheit oder Nebel nie ohne Licht!

---

### Familienchronik

**der „Merseburger Zeitung".**

Der Glasermeister Albert Voigt und seine Ehefrau Minna geb. Grahneiß begehen am Mittwoch das Fest der goldenen Hochzeit. Die Jubilare sind gesund und rüstig. Wir wünschen einen weiteren segensreichen gemeinsamen Lebensweg!

*

### Tüchtige Meisterinnen

**Neun Mitglieder der Merseburger Innung bestanden die Prüfung.**

Folgende Angehörige der Damenschneiderinnen-Innung Merseburg als Teilnehmerinnen der Fachkurse im vergangenen Winter haben die Meisterprüfung mit überdurchschnittlichem Erfolg abgelegt: Frau Marta Galander, Mücheln; Frau Schlegel, St. Micheln;; Frau Marta Fritzsche, Neumark; Frau Lisbeth Hense, Leuna; Frau Elisabeth Kropf, Leuna; Frau Elsa Karguth, Dürrenberg; Frl. Gerda Orschel, Merseburg; Frau Elly Meyer, Merseburg, und Frl. Marie Matthies, Merseburg.

Nachdem die Prüflinge mit guten, teils sehr guten Leistungen im Praktischen abgeschnitten hatten, legten sie auch die fachtheoretische wie kaufmännisch-theoretische Prüfung mit dem gleichen Erfolg ab. Die Prüfungen stehen also einzig da bei der Handwerkskammer zu Halle. Frl. Marie Matthies, hier, bestand die Prüfung mit Auszeichnung.

### Mitteilungen der NSDAP.

**Parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen.**

**BDM. — Standort Merseburg.**

Alle Mädel, die sich zum Sanitätskursus gemeldet haben, und bereits am vorigen Dienstag an dem 1. Übungsabend teilnahmen, kommen am Dienstag, 2. November, ½ 20 Uhr, nach der Dienststelle des Untergaues, Hindenburgstraße 5, 1. Stock.

**Mädelgruppe 1/302.**

Sämtliche Führerinnen der Mädelgruppe 1/302 kommen am Donnerstag, dem 4. November, 21 Uhr, zu einer Besprechung nach der Dienststelle des Untergaues.

Die Führerin des Standortes Merseburg.
gez. Anneliese Müller,
Untergauführerin.

**Arbeitsgemeinschaft Grenze-Ausland im Deutschen Frauenwerk.**

Die nächste Zusammenkunft findet am Freitag, 5. November, 20 Uhr, im „Ratskeller" (Jagdzimmer) statt.

*

**Scharnhorst.**

**Theaterring-Vorstellung im „Tivoli".**

Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" macht nochmals auf die morgen, Mittwoch, 3. November, 20 Uhr, im „Tivoli" stattfindende Aufführung des Schauspiels „Scharnhorst" aufmerksam. Die Aufführung findet durch die Deutsche Landesbühne Berlin statt.

### Allerseelen

Von Heinrich Anacker.

Dunkeltöniges Geläute
Hör' ich fernher verschweben:
Allerseelentag ist heute,
Hand in Hand gehn Tod und Leben.

Langbeweinte, die uns starben,
Sind uns neu und tief verbunden,
Edle, die wir einst umwarben,
Kommen nah für flüchtige Stunden.

All', die heute glühn auf Erden,
All', die ruhn im dunklen Bette,
All', die morgen sehen werden,
Reihn sich zur verschlungnen Kette.

Dunkeltöniges Geläute
Mahnt, daß eines ewig bliebe:
Allerseelentag ist heute —
Tag der leidverklärten Liebe!

*

### Städtische Volksbücherei

**Neueinstellungen im Oktober 1937.**

F. E. Sillanpää: „Siisja, die Magd" (Ls 137); E. Stahlberg: „Das offene Tor" (Ls 22); L. Thoma: „Tante Frieda." Neue Bausbubengeschichten (Lt 5); A. Schmitthenner: „Leonie" (Lsch 50); Theun de Vries: „Rembrandt." Roman (Lv 6); L. Trenker: „Kameraden der Berge" (Lt 16); Fr. Weber: „Die Trommel Gottes" (Lw 42); L. Trenker: „Berge in Flammen" (Lt 34); G. Keller: „Sämtliche Werke" (Lk 115—117); C. F. Meyer: „Sämtliche Werke" (Lm 132—134); J. M. Wehner: „Stadt und Festung Belgrad" (Lw 53); E. Wittstock: „Bruder, nimm die Brüder mit" (Lw 75); Rudolf Thiel: „Männer gegen Tod und Teufel" (Gt 17), „Daheim" 1. bis 4. Band (Z 5—8), „Reclams Universum" 1. bis 4. Band (Z 1—4); J. Georgi: „Im Eise vergraben" (Eg 3); Scott: „Letzte Fahrt" (Es 14 a, b); K. Kircheiß: „Meine Weltumseglung" (Ek 6); St. Rogers: „Kleinsegler des Weltmeeres" (Er 6).

*

### Das Bild in der Presse

**Die Winterarbeit der DAF. beginnt.**

Die Kreisbetriebsgemeinschaft „Druck und Papier" (DAF.) eröffnete in Anwesenheit von Gefolgschaften und Betriebsführer ihre Bildungsarbeit im Rahmen der Berufserziehung des Amtes für Arbeitsführung und Berufserziehung, und zwar im DAF.-Heim. Das Hauptthema war „Das Bild in der Presse, seine Technik und Bedeutung als Zeitdokument", worüber Gauberufsreferent Publmann, Halle, sprach. Das Bild ist aus dem Gesicht der heutigen Presse nicht mehr wegzudenken. Durch die Bebilderung ist es ermöglicht, den Eindruck des gedruckten Wortes zu vertiefen. Schon lange war man bestrebt, die Zeitung durch Illustrationen zu verbessern.

Ursprünglich war es der Holzschnitt, dessen man sich bediente, dann kam vor etwa 50 Jahren die Autotypie auf. Diente der Holzschnitt der Wiedergabe von Strichzeichnungen, so wurde dann bei der Autotypie das Bild durch Raster in viele kleine Punkte zerlegt, das Photo konnte in der Zeitung wiedergegeben werden. Dieses Verfahren wurde in den letzten Jahrzehnten bedeutend verbessert; Deutschland konnte sich auf diesem Gebiet die Führung sichern. Besonders Amerika bewundert hier die deutsche Technik. Der Redner ging zum Schluß noch auf die Bedeutung der Zeitung als Zeitdokument ein.

In der anschließenden Aussprache kam u. a. zum Ausdruck, daß die berufliche Fortbildung weit mehr als bisher gepflegt werden müsse. Kreiswalter A. Fahlbusch gab zu Beginn des Abends das Programm der Winterarbeit bekannt, das eine Anzahl interessanter Vorträge mit Lichtbildern aufweist.

*

### Ein Radweg im Bau.

Der Radweg in der Weißenfelser Straße vom „Herzog Christian" bis zur Naumburger Straße ist so weit hergestellt, daß er in Benutzung genommen werden kann. An dem Stück bis zur Nulandstraße werden die Arbeiten möglichst rasch betrieben, so daß auch hier mit einer baldigen Inbetriebnahme gerechnet werden kann. Zwar bleibt die Einmündung der Naumburger Straße immer eine Gefahrenstelle, im übrigen aber wird der Verkehr durch den neuen Radweg wesentlich erleichtert. Voraussetzung ist, daß die Radfahrer stets daran denken, daß die Benutzung der Radwege nicht nur Vorrecht, sondern gesetzliche Pflicht ist.

*

### Stiftung einer HJ.-Heim-Plakette.

Der Jugendführer des Deutschen Reiches hat eine HJ.-Heim-Plakette gestiftet, die denjenigen Persönlichkeiten der Partei und des Staates verliehen werden soll, die sich um die Heimbeschaffungsaktion der HJ. verdient gemacht und die das Heimbauprogramm der Reichsjugendführung besonders tatkräftig unterstützt haben.


Auch Deine Augen brauchen besseres Licht!

Schützt die arbeitsamen Hände durch besseres Licht!

Nur bei gutem Licht kann gute Arbeit geleistet werden. Neben guter und reichlicher Allgemein-Beleuchtung der Werkräume muß auch der Arbeitsplatz eine einwandfreie, nicht blendende Leuchte mit einer Lampe in genügender Wattstärke haben; dann geht die Arbeit munter und ohne Unfälle oder Sachschäden vor sich. Man frage den Elektrolicht-Fachmann wegen Verbesserung der Beleuchtungsanlage unter Benutzung der

OSRAM-D-LAMPEN


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019371102-19/fragment/page=0003

## „Tundra"

**Centrum-Lichtspiele.**

Der amerikanische Film bringt ein Abenteuer aus der Wildnis von Alaska zur Darstellung. Das klingt sehr alltäglich, niemand vermutet, was an Kampf des starken und doch so schwachen Menschen gegen die geheimnisvollen und unbarmherzigen Naturgewalten mit dem Handlungsschicksal verknüpft ist; noch dazu, wenn einem einzelnen Manne in verlassenster und unwirtlichster Einsamkeit die Aufgabe des Sichbehauptens gestellt wird. Um den Helden des Stückes Del Cambre türmen unheimliche Gewalten der nordischen Tundra Alaskas am laufenden Band. Berge von Schwierigkeiten auf, die er als willensstärkter Naturmensch, als nordischer Robinson, zu überwinden hat. Aber nicht Abenteuerlust treibt den jungen Menschen zur Versuchung der Götter der Wildnis, sondern um einer verlassenen Eskimosiedlung Rettung als Arzt zu bringen, steigt er mit seinem Wasserflugzeug auf, das sein Ziel nicht erreicht, sondern ihn der schreckendrohenden Tundra ausliefert. Und nun beginnt der Zuschauer zu staunen. Da sind die herrlichen Schönheiten der unberührten Natur in der Polarzone, die uns eine Gegend erleben lassen, von der wir außer dem Namen allenfalls eine trockene Schilderung einmal gelesen haben.

Donnernde Eisberge, kalbende Gletscher, blühende Tundraslümpfe, herrliche Nordlandwälder liefern der ergreifenden Handlung einen Rahmen von gewaltiger Schönheit. Eisbären, Seehunde, braune Bären, Tiger, Renntiere, Elche, Schneehasen, Möwen, Hermeline und Füchse und noch manch anderer Vertreter aus der Tierwelt der nordischen Wüste beleben die Szenerie, das Schicksal des zu ihr verschlagenen Menschen drohend und helfend beeinflussend. Del Cambre erscheint uns als Tierfreund von bezaubernder Meisterschaft, der es versteht, sein einsames Schicksal durch die treue Freundschaft zweier kleiner Bären vor dem Verfall in Irrsinn zu bewahren. Rührend bleiben sie ihm treu, als in letzter Minute die Rettung naht.

Der wundervolle Film spricht eine so deutsche Sprache, daß er, trotz seines fremden Ursprungs, jeden Beschauer in seinen Bann zwingt. Das wird erreicht durch die Wuchtigkeit des Aufbaues und durch eine vorbildliche dramatische Spannung.

Max Schirgel.

*

## Bei Spiel und Tanz und ernstem Wort

**Werbeveranstaltung für die weibliche Jugend.**

Junge Menschen in froher Gemeinschaft, bei Spiel und Tanz, bei lustigen Liedern und frohen Wanderfahrten. Junge Menschen aber auch, die den Ernst unserer Zeit verstehen und im rechten Augenblick wissen, welche Verantwortung auch auf ihnen liegt. Solche Jugend, solche jungen Mädchen und junge Frauen braucht unser Volk. Es ist nicht immer leicht, die große politische Richtung zu verstehen. Am wenigsten dann, wenn man sich bewußt fern hält oder glaubte, keine Gelegenheit zum Mitun zu finden. Die Gelegenheit ist da, der Wille zum Mitarbeiten muß nun entscheiden. Die Jugendgruppe der NSF. und des Deutschen Frauenwerks ladet daher alle jungen Mädchen und jungen Frauen vom 21. bis 30. Lebensjahr zum frohen Gemeinschaftsabend am Donnerstag, 4. November, 20 Uhr, im „Schützenhaus" ein. Sie hören und sehen aus ihrer Arbeit, die allen zur Freude und dem Volke zum Nutzen dient.

Da zumeilen ausschlaggebend, sei erwähnt, daß zu dieser Veranstaltung kein Eintritt erhoben wird, das Programm aber reichhaltig ist.

*

## Lockerung der Mitgliedsperre

**bei der Hitlerjugend.**

Für sämtliche Gliederungen der Hitlerjugend setzt innerhalb des Bereiches des Gebietes Mitelland m der Zeit vom 1. November bis 31. Dezember 1937 eine Lockerung der Mitgliedssperre ein. Durch diese Maßnahme der Gebietsführung besteht für die heute noch außenstehenden Jugendlichen die Möglichkeit, in die Reihen der Jugend Adolf Hitlers einzutreten. Als Aufnahmebedingung ist von Obergebietsführer und der Obergauführerin festgelegt, daß nur solche Jungen und Mädel aufgenommen werden, die noch nicht das Alter von 18 Jahren für die Hitlerjugend bzw. 21 Jahre für den Bund Deutscher Mädel überschritten haben.

Für die Aufnahme in die Hitlerjugend im Rahmen dieser Lockerung der Mitgliedersperre kommt nicht in Frage der gesamte Jahrgang 1928, da er wie üblich, am 20. April 1938 in das Jungvolk bzw. die Jungmädel aufgenommen wird. Die Jungen und Mädel, die nun einer der vier Gliederungen der Hitlerjugend beitreten wollen, haben sich bei der zuständigen Mädel- bzw. Jungmädelgruppe, Fähnlein oder Gefolgschaft gegebenenfalls bei der Standortführung der Hitlerjugend zu melden.

*

## Versammlung der Ruhestandsbeamten

Zur Monatsversammlung der „Gemeinschaft der Ruhestandsbeamten" am Montagnachmittag hatten sich viele Mitglieder eingefunden. Nach begrüßenden Worten durch den Vorsitzenden Konrektor Reuschert empfahl in längeren Ausführungen Dr. Herz die deutsche Beamten-Krankenversicherung, in die die Beamten-Krankenkasse Wuppertal-Barmen aufgenommen worden ist. Konrektor Reuschert bat, anläßlich der Woche des Deutschen Buches die Veranstaltungen der NSG. „Kraft durch Freude" rege zu besuchen. Außerdem legte er ans Herz, durch Kauf eines guten Buches Schriftsteller, Buchhändler und Buchdruckereien zu unterstützen. Dann trug Frau A. Rostock selbstverfaßte Gedichte vor, die großen Beifall fanden. Herr Kühling ging in näheren Ausführungen an Hand gesetzlicher Bestimmungen auf die Frage ein: Wer erhält das Sterbegeld? Als Abschluß der Versammlung berichtete Herr Bloßfeld über seine Reise mit KdF. nach Norderney. Die Versammlung fand mit der Führerehrung gegen 18.30 Uhr ihr Ende.

*

*** **Zu dem Unfall des Mähbagwagens** südlich der Saalebrücke in der Kurve bei Schkopau wird uns mitgeteilt, daß aber Arbeitswagen nicht auf eine fahrplanmäßige Elektrische, sondern auf einen Lastzug aufgefahren ist.

# Euer Lernen muß Dienst sein!

**Feierliche Eröffnung des 69. Lehrganges der Landwirtschaftsschule Merseburg**

Nicht allein um Fluß zu werden und auf unsere Kluqheit stolz zu sein, lernen wir, sondern die Schule soll uns das Wissen vermitteln, das wir brauchen, um zu höchster volkswirtschaftlicher Leistung zu kommen. Das ist der Inbegriff allen Lernens, das für den Lehrer nicht mehr eine bloße Übermittlung verschiedener Lehrstoffe an seine Schüler, und für den Lernenden gleichfalls keine Anhäufung vieler Kenntnisse sein darf, aus denen er dann später den größtmöglichsten Nutzen für sich selbst erzielt. Alles Lernen ist für den Lehrenden wie für den Schüler Dienst an einer großen, gemeinsamen Idee, ist Erziehung zu einer Aufgabe.

Diese Gedanken, die wie in ähnlicher Form schon kürzlich nach einem Vortrag eines Berufsschullehrers wiedergeben, sie kamen auch in den Ansprachen zum Ausdruck, die aus Anlaß der Eröffnung des 69. Lehrganges der Landwirtschaftsschule Merseburg in einer Feierstunde am Dienstagvormittag im „Tivoli" gehalten wurden. Der Direktor der Landwirtschaftsschule, Landwirtschaftsrat Heim, begrüßte einleitend Landrat Dr. Jung, Oberbürgermeister Dr. Mosebach und Kreisbauernführer Dr. Wendenburg, die zu der Feierstunde gekommen waren. Er entbot auch den Schülern der Oberklasse und den Neueingetretenen mit ihren Eltern herzliche Willkommensgrüße. Nach dem Bauernlied gab Landwirtschaftsrat Heim zunächst die Veränderungen im Lehrkörper bekannt. Der bisherige Lehrer an der Landwirtschaftsschule Merseburg, Landwirtschaftsrat Schulze, ist als Direktor zur Landwirtschaftsschule nach Delitzsch berufen worden, an seine Stelle tritt Landwirtschaftsrat Golda. Seit dem 1. April ist der Landwirtschaftsschule Merseburg auch eine Mädchenabteilung angeschlossen, doch konnte eine Mädchenklasse infolge der beschränkten Raumverhältnisse bisher noch nicht eingerichtet werden.

Aus Anlaß der Etatsberatungen im Merseburger Landkreises Merseburg gaben wir die hierzu schwebenden Pläne, Neuanbau der Landwirtschaftsschule im Hause Domstraße 4 bereits bekannt. Wenn diese Pläne voraussichtlich in dem nächsten Jahre verwirklicht werden können, dann können zum nächsten Semesterbeginn auch Mädchen aus dem Bauernstand ihre Anmeldung abgeben. Die Lehrerin, Frl. Wolfin, die bereits bei der Landwirtschaftsschule Merseburg angestellt ist, führt einstweilen Wanderkurse für Bauern- und Landwirtsfrauen durch. Angemeldet haben sich zum neuen Lehrgang 56 Schüler, so daß die Klassen die gleiche Stärke haben werden, wie kurz nach dem Kriege. Der Unterrichtsplan und Unterrichtsbeginn sowie die Schulordnung wurden bekanntgegeben und die Schüler auf den regelmäßigen und pünktlichen Schulbesuch aufmerksam gemacht. Strenge Zucht werde stets innerhalb und außerhalb der Schule herrschen, das hier Gelernte soll später in Arbeitsgemeinschaften weiter ausgebaut und vertieft werden.

Nach der Erledigung dieser Formalitäten wandte sich Direktor Heim in einer Ansprache an Schüler und Eltern. Mit einer Erinnerung an den Erntedanktag auf dem Bückeberg einleitend, sprach er vom Leben und dem Sinn aller bäuerlichen Arbeit, die nie zu Ende geht, denn kaum ist die Ernte vorüber, schon geht der Bauer wieder an die Arbeit, um den Acker für die neue Saat vorzubereiten. Durch unermüdliches Schaffen und eisernen Fleiß hat so der Bauer auch in diesem Jahre wieder die Ernährung unseres Volkes sichergestellt. Das konnte nur durch unendliche Kleinarbeit und nur dadurch gelingen, daß jedes Stück Land ordnungsgemäß bewirtschaftet wird. Das Wort „Erzeugungsschlacht" darf für den Bauern kein leeres Schlagwort werden, es muß der Inbegriff unseres täglichen Lebens und Schaffens sein. Dann sprach Direktor Heim von der Wissenschaft über die naturgebundenen Kräfte, die wir in unserer Schule ergründen wollen, um uns diese Kräfte dienstbar zu machen. Das aber sei unser Dienst, daß wir nach höchster volkswirtschaftlicher Leistung streben. Im Mittelpunkt allen diesem Streben aber steht der bäuerliche Mensch. Ihm darf nicht das Wissen allein genügen, sondern er muß seine Arbeit kennen und können; darüber hinaus muß er sie auch lieben lernen. Bauerndienst ist der höchste Dienst überhaupt. Ihn kann nur leisten, wer durchdrungen ist von der Liebe zu Blut und Boden. Deshalb richtete er an alle die Jungbauern die dringende Mahnung, sich ihres Standes bewußt zu sein. Der werde nur ein rechter Bauer werden, der etwa seine Art und seine Arbeit verleugne. Aus dem Verständnis und dem Begreifen seiner Pflicht werde ihm der Stolz auf seinen Stand erwachsen und nur wenn der Bauer selbst sich seines Wertes bewußt sei und seine Aufgabe als Dienst am Volksganzen recht erfülle, werde auch der übrige Volksteil ihm die Achtung entgegenbringen, die er verdient. Zu solchen Gedanken und zu solchem Tun sollen die jungen Menschen über das Wissen hinaus in der Landwirtschaftsschule Merseburg erzogen werden.

Auch Kreisbauernführer Dr. Wendenburg richtete eine Ansprache an die Schüler. Er stellte die großen Anforderungen heraus, die an den deutschen Bauern gestellt sind und kürte die Begriffe von Blut und Boden an den Beispielen von Rasse und Lebensraum. Zu solchen Anforderungen werde nur der Tüchtigste befähigt sein. Den Jungbauern für seinen Beruf tüchtig zu machen, das sei Aufgabe der Schule, die sich damit ganz in den Dienst der Durchführung des Leistungsprinzips stellt. Nicht vom Denken im Gelde her muß alle unsere Arbeit auf dem Hof sein, sondern der Jungbauer muß sich in erster Linie dessen bewußt sein, daß seine Arbeit höheren Zwecken gilt. Wenn nun die jungen Schüler am Dienstagmorgen zum erstenmal zur Landwirtschaftsschule nach Merseburg kommen, dann sollen sie wissen, daß sie im Grunde nichts wissen. Auch nach zwei Jahren werden sie noch längst nicht fertig sein, denn unsere Zeit stellt uns immer wieder vor neue und größere Aufgaben. Ihnen gerecht werden kann nur, wer täglich neu an sich selbst arbeitet. Diktiert aber muß alle diese Arbeit von der kämpferischen Haltung sein. Zu dieser Haltung werden die Jungbauern auch auf der Schule dadurch erzogen, daß sie mit ihrer Arbeit und mit ihrem Wissen in den Dienst am Volk gestellt werden, dem Blut und Boden, Rasse und Lebensraum zu den obersten Gesetzen werden müssen. Wer so seine Schulzeit recht zu nutzen wisse, dem werde sie auch eine Lehrzeit für sein ganzes Leben sein.

Mit dem Gruß an den Führer und dem Lied „Die Jugend marschiert" wurde dann die Feierstunde geschlossen.

# Orion und Sirius

**Der Sternenhimmel im November. / Die Sternschnuppen der Leoniden.**

Bald nach dem Untergang der Sonne gewahren wir im Südwesten ein Sternenpaar: Jupiter und Mars. Jupiter, der ob seiner Helligkeit sehr auffällig ist, vertritt die Rolle des Abendsterns. Leider aber währt der schöne Anblick nicht mehr lange. Jupiters Untergang verfrüht sich im Laufe des Monats von 21 auf 19 Uhr, während Mars immer zur gleichen Zeit, um 21 Uhr, verschwindet. Um den 9. November bietet sich ein reizendes Schauspiel: die zunehmende Mondsichel zieht an dem Planetenpaar vorüber. Gegen 18 Uhr etwa halte man Ausschau!

Bei zunehmender Dunkelheit entdecken wir auch eine Anzahl hellerer Fixsterne. Hoch im Westen erscheint Wega, am Nordwesthorizont funkelt noch Arktur. Im Nordosten treten Kapella, Aldebaran und die Plejaden ihre Reise über das Firmament an. Einsam im Südwest leuchtet der Planet Saturn; unter ihm Fomalhaut, der aber in wenigen Stunden verschwindet. Um 22 Uhr (anfangs 23 Uhr, Ende des Monats 21 Uhr) hat pir Sternenhimmel seine ganze Pracht entfaltet. In einem großen Bogen, von Osten über den Zenit nach Westen gespannt, flimmern die vielen Flocken der Milchstraße und bilden den plastischen Untergrund, von dem sich die charakteristischen Gestirne eindrucksvoll abheben. Lassen wir den Blick die Milchstraße entlang schweifen: im Osten steigen das Zwillingspaar Kastor und Pollux, rechts neben diesen das wundervolle Sternbild des Jägers Orion, den nahen Winter verkündend, empor; schon weiter oben steht der Fuhrmann — ein Fünfeck mit der hellen Kapella —, der Stier mit dem roten Aldebaran inmitten der Hyaden, und über das Häufchen des Siebengestirns (der Plejaden) führt uns der Weg zu Perseus und Kassiopeia, die mit der Andromeda den Zenit beherrschen. Im Abstieg gegen Westen finden wir das ausgedehnte Kreuz des Schwans, die Leier mit Wega, und ganz unten am Horizont rüstet sich Atair zum Untergang.

Nach Mitternacht entfaltet sich die ganze Schönheit des Winterhimmels. Orion prangt majestätisch im Süden, links unter ihm der hellste aller Sterne, Sirius, gegen Osten zu Prokyon und, gerade aufgehend, der Löwe. Um frühen Morgen, zwischen 5 und 6 Uhr, erscheint der Morgenstern, die Venus. Um die Monatsmitte sind die jährlich wiederkehrenden Sternschnuppen der Leoniden zu erwarten.

## Besuch der Berufsschule

**Pflicht zur regelmäßigen Teilnahme am Unterricht.**

Die Industrie- und Handelskammer zu Halle teilt mit:

Von den Berufsschulen wird darüber geklagt, daß zahlreiche Betriebsführer aus betrieblichen Gründen die Berufsschulpflichtigen vom Besuch der Berufsschule zurückhalten. Wir machen deshalb darauf aufmerksam, daß der regelmäßige und pünktliche Schulbesuch zur Ausbildung der Lehrlinge und sonstigen Berufsschulpflichtigen gehört. Die Betriebsführer sind nach den einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen und des Lehrvertrages verpflichtet, für einen ordnungsmäßigen Schulbesuch zu sorgen. In einem Urteil des Berliner Kammergerichts ist ausdrücklich festgestellt, daß die öffentliche Berufsschulpflicht jeder anderen geschäftlichen Inanspruchnahme vorangeht und daß kein Betriebsführer berechtigt ist, einen Berufsschulpflichtigen aus geschäftlichen Gründen von der Berufsschule fernzuhalten, wenn nicht von dem Leiter der zuständigen Berufsschule ausdrücklich eine Befreiung ausgesprochen ist. Es ist selbstverständlich, daß die Leiter der Berufsschule auf berechtigte Erfordernisse des Betriebs Rücksicht nehmen. Ferner ist es zweckmäßig und liegt im Interesse aller Beteiligten, wenn der Geschäftsurlaub der Berufsschulpflichtigen während der Schulferien gewährt wird.

*

## Sonderzug zur Jagdausstellung

**am 7. November nach Berlin.**

In der Zeit vom 3. bis 21. November d. J. findet in Berlin die große Internationale Jagdausstellung statt. Um weitesten Kreisen Gelegenheit zu geben, diese Ausstellung zu besuchen, fährt am 7. November ein Verwaltungssonderzug von Halle nach Berlin, und zwar mit einer 60prozentigen Fahrpreisermäßigung. Der Fahrplan ist folgender:

| | | |
|---|---|---|
| 7.05 Uhr ab Halle (Saale) | an | 1.00 Uhr, |
| 7.31 Uhr ab Bitterfeld | an | 0.33 Uhr, |
| 9.20 Uhr an Berlin Anh. Bhf. | ab | 22.45 Uhr. |

| Fahrpreise: | II. Klasse | III. Klasse |
|---|---|---|
| ab Halle (Saale) | 7,60 | 5,20 |
| ab Bitterfeld | 6,20 | 4,30 |
| ab Merseburg | 8,30 | 5,70 |

Ermäßigte Eintrittskarten für die Ausstellung werden zu 0,75 RM. im Zug verkauft. — Fahrkarten sind bei den Fahrkartenausgaben zu haben.

*

## Es wird anheimgestellt . . .

**Das Ende des volksfremden Kanzleistils.**

Der Reichspostminister hat für den Schriftverkehr der Mittelbehörden der Deutschen Reichspost angeordnet, daß im Kopf künftig nicht mehr die Behörde, sondern allgemein der Behördenleiter anzugeben ist. Die „Deutsche Postzeitung" bemerkt dazu, daß diesem Wandel eine weit über das Formale hinausgehende Bedeutung zukomme. Es sei damit klar zum Ausdruck gebracht, daß die Mittelbehörden der Deutschen Reichspost büromäßig geleitete, d. h. nach dem Führergrundsatz im Auftrag und im Namen des Behördenleiters tätig werdende Dienststellen seien. Zwar habe auch schon bisher kein Zweifel darüber bestanden, daß die Behörden der Reichspost nach dem Führergrundsatz aufgebaut worden sind. Allein die bisherige unpersönliche Bezeichnung „RPD." usw. habe diese straffe Gliederung nicht zum Ausdruck gebracht und einer Regelung widersprochen, die sich in der Verwaltung jetzt allgemein durchgesetzt habe. Die Änderung der Kopfbezeichnung habe auch auf den Wortlaut der Schriftstücke Einfluß. Künftig sei da, wo bisher das an die Schreibweise einer Privatfirma erinnernde „Wir" gebräuchlich war, die persönliche Ich-Form eines durch die Leideform bedingten schwülstigen und volksfremden Kanzleistils die einfache, klare und verständliche Ausdrucksweise unserer Muttersprache treten.

## Reichswetterdienst

**Bericht vom 1. November, abends.**

Im Vergleich zu dem neblig-trüben Sonntag gestaltete sich das Wetter am Montag erheblich freundlicher. Der Frühnebel löste sich sehr bald auf, und bis in die Nachmittagsstunden war es heiter, teilweise sogar wolkenlos. Mit der verstärkten Sonnenentstrahlung stiegen die Temperaturen wieder auf 14° an. Auf dem Brocken sind allerdings nur 9° beobachtet worden. Die nachmittags zunehmende Bewölkung hängt mit einem neuen, aber flachen Tief über Mittelfrankreich zusammen. Ein Ausläufer hat sich dabei nach Westdeutschland vorgeschoben. Er führt mit einer Südströmung stark feuchthaltige Luftmassen nach Mitteldeutschland ein, die aber nicht mehr subtropischen Charakter aufweisen. Stärkere Niederschläge sind aber nicht zu erwarten, doch wird das Wetter ziemlich wechselhaft, wenn auch nicht unfreundlich werden.

Aussichten bis Mittwoch abend: Meist schwache Winde aus südlichen Richtungen, örtlich Frühnebel, auch tagsüber wolkig bis bedeckt, keine nennenswerten Niederschläge, etwas kühler.

**Das Wetter in Merseburg.**

Mitgeteilt von Diplom-Optiker Herrn Weber, Merseburg, Adolf-Hitler-Straße

| | Temperatur 8 Uhr | 12 Uhr | 18 Uhr | Max. | Min. | Luftdruck 12 Uhr | Wind 12 Uhr |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Gestern | 8° | 9° | 10° | 11° | 8° | 754 | O |
| Heute | 7° | 10° | | | | 750 | SO |

Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden 0 Millimeter

## Vier Jahre Zuchthaus

**Schwurgericht Halle.**

Im neuen Sitzungsabschnitt des Schwurgerichts hatten sich der bisher unbestrafte 47jährige Albert Grube aus Ammendorf und der 48jährige Reinhold S. aus Halle zu verantworten. Grube wurde zur Last gelegt, sich seit mindestens dem Jahre 1932 der gewerbsmäßigen Abtreibung schuldig gemacht zu haben, während S. ihm in mehreren Fällen Beihilfe geleistet haben sollte. Der Angeklagte Grube wurde zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt, der Angeklagte S. erhielt eine Gefängnisstrafe von einem Jahr und sechs Monaten. Die Untersuchungshaft wurde beiden Angeklagten, da sie geständig waren, in Anrechnung gebracht. Gegen Grube hat erschwerend ins Gewicht, daß er seine volksgefährdenden Straftaten begangen hatte, ohne daß irgend eine wirtschaftliche Notlage vorlag, denn der Mann hatte Arbeit und hatte einen auskömmlichen Wochenlohn.

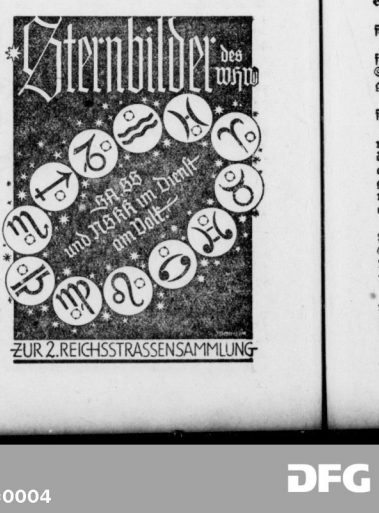
## Nur noch bis zum 31. Dezember.

**Ungültig werdende Postwertzeichen.**

Mit Ablauf des 31. Dezember 1937 verliert eine Reihe von Sonderpostwertzeichen ihre Gültigkeit zum Freimachen von Postsendungen. Die bis dahin nicht verwendeten Wertzeichen können noch während des Monats Januar 1938 bei den Postämtern gebührenfrei gegen andere Postwertzeichen umgetauscht werden. Im einzelnen handelt es sich um die nachfolgenden Freimarken: Luftpostmarken mit Zeppelinluftschiff (ohne Aufdruck) zu 2 und 4 RM. (Ausgabe 1928) und zu 1 RM. (1931), desgleichen mit Aufdruck „Chicagofahrt Weltausstellung 1933" zu 1, 2 und 4 RM. (1933), ferner die Ausgaben von 1936: 10 Jahre Lufthansa zu 40 Rpf., Daimler-Benz-Marken zu 6 und 12 Rpf., „Mit LZ 129 nach Nordamerika" zu 50 und 75 Rpf., die Otto-von-Guericke-Marke zu 6 Rpf., die Marken für den VI. Internationalen Gemeindekongreß zu 3, 5, 12 und 25 Rpf. für den Weltkongreß für Freizeit und Erholung zu 6 und 15 Rpf. und die Sonderwertzeichen zum Reichsparteitag 1936 zu 6 und 12 Rpf.

*

** **Verleihung einer bulgarischen Kriegserinnerungsmedaille.** Wie die Königlich-Bulgarische Gesandtschaft mitteilt, hat die Verleihung der bulgarischen Kriegserinnerungsmedaille begonnen. Sämtliche Anträge auf Verleihung der Medaille sind an den Militärattache bei der Königlich-Bulgarischen Gesandtschaft in Berlin-Wilmersdorf, Kaiserallee Nr. 184/185, zu richten.




Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019371102-19/fragment/page=0004

# Unterhaltungsblatt

Franz Schauwecker

## Die Auferstehung der Toten von Gröde

Etwa acht Kilometer westlich von der nordfriesländischen Küste Schleswig-Holsteins liegt die kleine Halliginsel Gröde mit dem Appelland. Sie lag im Oktober 1756 mitten im ungeschützten Wattenmeer und war selber ein kleiner Wogenbrecher vor der Küste. Kaum einen Meter hoch über dem Meeresspiegel lag sie völlig eben da, ein kleines Paradies von fruchtbarem Marschboden, bekleidet mit einem sehr feinen und dicht stehenden Gras, und in ihr hob und senkte sich das Meerwasser in vielen stromgleichen Prielen und Gräben, je nach Ebbe und Flut.

Es gab keine Quellen von süßem Wasser. Dafür wurde das Trinkwasser vom Himmel her in kleinen Teichen für die Tiere und in gemauerten Zisternen für die Menschen aufgefangen.

Nun lebte damals im Jahre 1756 auf Gröde ein Fischer namens Klaas Wisko, der sich recht und schlecht mit Fischfang durchschlug und außerdem ein paar Kühe und Ziegen hielt.

Auf einer anderen Halliginsel, auf der schönsten und reichsten namens Hoge, vielleicht zehn Kilometer nach Süden entfernt, lebte zu jener Zeit die Tochter des reichen Warf, der hart und verschlossen sein Dasein nach seinem eigenen Willen führte. Seine Tochter, erst achtzehn Jahre alt, Martje, hatte bei einem Kirchgang Klaas Wisko kennengelernt, und die beiden trafen sich öfter, ohne daß es zu etwas anderem gekommen wäre, als daß sie wußten: sie liebten sich.

Sie beschlossen, sich zu heiraten, aber als der Vater des Mädchens davon Kunde bekam, geriet er in Wut und verbot seiner Tochter jedes Zusammentreffen mit Klaas Wisko.

Das ging eine ganze Weile gut so. Dann wurde das Mädchen sichtbar elend. Den Vater rührte das nicht. Für Gefühle war in diesem grausamen Gebiet der Sturmfluten und schweren Stürme, des bitteren Salzwassers und der grauen Watten kein Platz. Gefühle gediehen hier so wenig wie Wälder, Roggen oder Magnolien. Das alles gehörte nicht hierher. Hierher gehörte nur das feste Fischnetz, der Instinkt für Wind und Wetter und Strömung und der Sinn für das Leben aus täglicher Arbeit. Davon wurde alles übrige bestimmt: Ehe und Kind, Geburt, Leben und Tod. Es war alles grau und karg, unerbittlich und sehr einfach.

Trotzdem ließen die beiden jungen Menschen nicht voneinander, und das Mädchen lehnte jede Aufforderung zu einer vernünftigen und ertragreichen Heirat ab. Der Vater tobte, und die Mutter, eine jener behäbigen Frauen, nicht bereit, sich für andere, die nicht unmittelbar zu ihnen gehörten, groß einzusetzen, dachte weniger an ihre Tochter als an jenen Klaas Wisko, der von einer anderen Hallig stammte, die sie nichts anging, und der außerdem über kein Geld verfügte.

Da geschah es eines Tages, daß die Liebenden sich zwischen den Inseln im Wattenmeer im Kahn trafen und dabei gesehen wurden. Am anderen Tage vertrieb der Vater seine Tochter mit maßlosen Flüchen, und die Mutter sah, wenn auch weinend, tatlos zu.

Das Schicksal von Klaas und Martje gestaltete sich schon in den nächsten Tagen. Von der Bevölkerung der ganzen Gegend gemieden, konnte er sich und das Mädchen nicht durchbringen, kaum daß sie sich gefunden hatten, und sie begingen beide Selbstmord, indem sie aufs Meer hinausfuhren und nicht mehr wiederkamen. Erst nach einer Reihe von Tagen wurden ihrer beider Leichen, weit voneinander entfernt, an der Küste der Hallig Gröde angetrieben.

Man beerdigte sie auf dem kleinen, viereckigen Friedhof und setzte ihnen eine Holztafel, auf der sich die Worte fanden: „Klaas Wisko — Martje Warf. Im Leben getrennt, im Tode vereint. 10. 8. 1756." Den Namen dessen, der diese Worte auf der Holztafel eingeschnitten hatte, erfuhr man nicht. Aber der Pfarrer geriet darüber in einen großen Grimm, riß die Holztafel aus dem Grashügel heraus und warf sie ins Meer, denn nicht nur hatten sie gegen den Willen der Eltern des Mädchens gehandelt, sondern sie hatten sich auch gegen die Gesetze der Menschen vergangen, indem sie, wenn auch nur wenige Tage, miteinander ohne die Segnung der Kirche gelebt hatten. Niemand kümmerte sich um ihr Grab, und der Sand wehte darüber hin.

Im Oktober des Jahres 1756, und zwar am 8. Oktober des Abends, begann nach dem Vollmond ein heftiger Südwestwind zu wüten, nachdem vorher dichte Wolken die Sonne blutrot verdunkelt hatten. In der Nacht zum 7. Oktober sprang der Wind nach Nordwesten herum und staute das ganze Wasser im Wattenmeer vor der Küste. Um die dritte Stunde des Morgens war alles weithin überschwemmt, aber erst fünf Stunden später erreichte die Sturmflut ihren höchsten Stand. Die Wogen brachen mit maßloser Gewalt über die Hallig herein. Ueber tausend Menschen und fast 10 000 Stück Vieh kamen um. Weit über tausend Häuser wurden vernichtet.

Auf Gröde aber begab sich ein Ereignis, das keiner der Ueberlebenden jemals vergessen konnte und das sich seitdem von Mund zu Mund fortpflanzte gleich einer vorweltlichen Sage.

Der Pfarrer Frerich Nieblum befand sich im Arbeitszimmer seines Hauses, als die Flut ihn überraschte, so schnell, daß er das Haus nicht mehr verlassen konnte und unversehens gleich bis an die Knie im Wasser stand. Zugleich geschah ein ungeheurer Schlag gegen die Wände des Hauses, so daß sie einstürzten. In dem eindringenden Schwall des Seewassers trieben von dem dicht benachbarten, aufgerissenen Friedhof zwei Särge herein, die in der Stube umherschwammen: die Särge von Klaas Wisko und Martje Warf.

Dem Geistlichen gelang es mit genauer Not, den Wellen und den beiden Hereingespülten zu entfliehen. Er übte seitdem sein Amt auf der Insel nicht mehr aus, sondern er ging an das feste Land, das ihm Schutz gewährte

**Handschrift des babylonischen Talmuds in der Ausstellung „Der ewige Jude"**

Am 8. November wird im Deutschen Museum in München die große Ausstellung „Der ewige Jude" eröffnet, die einen Ueberblick über das verbrecherische Wirken des Judentums durch die Jahrhunderte hindurch ermöglicht. Eine besondere Kostbarkeit der Ausstellung stellt die einzige vollständige Originalhandschrift des Talmuds dar. (Scherl-Bilderdienst-M.)

### Unerledigtes

Wir entnehmen dem „Simplizissimus":

Roppel hat sich mit seiner Verheiratung selbständig gemacht, das Büro ist vorderhand noch innerhalb der Wohnung untergebracht und das verleitet ihn immer mehr, die Abende am Aufbau des Geschäftes zu arbeiten. Sein Frauchen kommt dabei etwas zu kurz, sie sieht ihn in der Hauptsache eigentlich nur beim Essen und wenn sie seine Briefordner und Mappen abstaubt. Meist ist sie abends schon längst mehr oder weniger sanft eingeschlummert, wenn Roppel endlich Schluß macht. Als er eines Tages reichlich spät und ziemlich abgearbeitet das Schlafgemach betritt, findet er ihr dauergewelltes Köpfchen auf einen Aktendeckel gebettet, der mit einem von ihm geschriebenen Etikett versehen ist. Darauf steht, rot unterstrichen: Unerledigtes!

### Die Schrappnellkugel ausgeniest

Immer noch leiden Taubsende von Männern in der ganzen Welt an den Verwundungen, die sie im Weltkrieg erhalten haben. Einer von ihnen ist Mr. Dwyer, der mit einem australischen Regiment in Flandern mitkämpfte. Bei Paschendaele wurde er von einem Schrapnell getroffen. Am Kopf schwer verwundet, kam er ins Lazarett. Ein Teil der Schrapnellkugeln wurde dort entfernt. Aber eine blieb, und zwar in seiner Nase. Sie verursachte ihm seitdem empfindliche Schmerzen. Mr. Dwyer ist längst in seine australische Heimat nach Windsor bei Melbourne zurückgekehrt und geht seinem bürgerlichen Beruf nach. Aber immer noch peinigt ihn das steckengebliebene Geschoß. Er ging zum Arzt. Der stellte nach Untersuchung fest, daß eine Operation nicht ausgeführt werden konnte, weil sie möglichenfalls das Leben des Patienten gefährden würde. Mr. Dwyer mußte sich mit diesem Bescheid begnügen und ging wieder nach Hause. Am nächsten Tage bemerkte er, daß er sich bei dem Besuch beim Arzt erkältet hatte. Er nieste heftig und — die Schrapnellkugel fiel plötzlich in seinen Mund. Er war sie los — auch ohne Operation und gefährliche Folgen. Ein sehr glücklicher Zufall!

### Gutschrift auf ein Fieber

Der Maler Moritz von Schwind war eng befreundet mit dem Frankfurter Arzt Dr. Hoffmann, dem Dichter des „Struwelpeter", der auch der Hausarzt der Familie Schwind wurde.

Nachdem Hoffmann bei mehreren Erkrankungen erfolgreich geholfen hatte, bat Schwind ihn um die Rechnung.

„Ach was!" brummte Hoffmann, „zeichnen Sie mir ein paar Federstriche auf ein Blatt Papier, dann ist die Sache erledigt."

Schwind überreichte dem Freunde die Farbenskizze zu seinem Bilde „Der Sängerkrieg auf der Wartburg". Dieses Geschenk erschien Hoffmann zu kostbar, und als er es nach langem Zureden doch annahm, sagte er: „Gut, mein lieber Schwind, jetzt haben Sie aber noch ein kleines Nervenfieber bei mir gut!" foe.

Der Streit zwischen Professor Piccard und den polnischen Luftfahrtkreisen um den geplanten polnischen Stratosphärenflug nimmt immer größere Ausmaße an. Die von dem polnischen wissenschaftlichen Komitee unlängst erfolgte Erklärung gegen die von Professor Piccard erhobenen Vorwürfe der Aneignung seiner im Jahre 1935 in Polen entwickelten Ideen für die Durchführung eines Stratosphärenfluges ist von Professor Piccard als nicht stichhaltig und unzureichend bezeichnet worden. Polnischerseits will man zunächst abwarten, wie Professor Piccard seine Vorwürfe begründen will.

**Zähne putzen ist viel, Zähne pflegen alles.**
Nicht darauf kommt es an, mit welcher Kraft Sie die Zähne putzen, sondern darauf, daß auch der äußerste Winkel der Zahnreihen erfaßt wird. — Nivea-Zahnpaste wirkt auch dort, wo die mechanische Reinigung nicht hinreicht. Das ist dann Zahnpflege!
NIVEA ZAHNPASTA 50 Pf.

## Katrina kämpft mit der Zivilisation

**Roman eines jungen Mädchens**

Von Alexander Miles Sillescu.

10] (Nachdruck verboten.)

Am Steuer saß Vicente. Juanita war weit und breit nicht zu sehen. Katrina wollte zum Auto gehen, aber Franz hielt sie an der Tür zurück. „Du hast gesagt, seine Frau sei auch dabei."

„Ich habe mich mit ihr am Telephon verabredet."

„Du lügst!" kam es heraus, ohne daß er es gewollt hätte.

„Lächerlich," sagte sie verärgert und riß sich los.

„Hallo, wo ist denn Donna Juanita?" fragte sie Vicente absichtlich in deutscher Sprache. Vicente antwortete auf Portugiesisch:

„Sie besorgt etwas in der Stadt, wir holen sie am Bahnhof ab. Wollen Sie einsteigen?"

„Ja, ich muß nur noch meine Mütze holen und den Hund anbinden. Bin gleich wieder da!" antwortete sie, gleichfalls portugiesisch, aber diesmal ohne jede Absicht. Die portugiesische Sprache war ihr genau so geläufig wie die deutsche. Sie sprach oft beide Sprachen durcheinander, ohne es zu merken.

Mit glühenden Wangen kehrte sie zu Franz zurück. „Seine Frau kauft in der Stadt ein. Wir holen sie am Bahnhof ab. Adieu, Franz — bis morgen," rief sie und verschwand in das Haus.

Franz sagte kein Wort — er drehte sich um und ging langsam, nachdenklich den Weg hinunter.

*

Als sie in Tübingen weggefahren waren, mußten Vicente und Juanita feststellen, daß sie nicht einmal Geld zum Tanken mehr hatten. Jetzt mußte die „eiserne Ration" daran glauben; das war ein Brillantring, den Juanita von Vicente zum Namenstag bekommen hatte. Juanita hatte ihm den Ring schon vor vierzehn Tagen angeboten, er solle ihn verkaufen, aber Vicente hatte beschlossen, ihn nur im äußersten Notfall zu veräußern.

Jetzt war der Verkauf dringend notwendig.

Der Ring hatte einen Wert von über fünfzehnhundert Mark, aber der Quellinger Goldschmied, dem ihn Vicente zum Kauf anbot, wollte nicht mehr als fünfhundert dafür geben. Nach einigem Handeln ging er bis auf fünfhundertfünfzig Mark, und Vicente schlug ein. Fast tausend Mark verlor er dabei.

Der Juwelier prüfte den Paß des Brasilianers und bat ihn dann zu warten, bis das Gold von der Sparkasse geholt worden sei.

Indessen war es drei Uhr geworden.

Ob es noch lange dauern werde, erkundigte sich Vicente ungeduldig.

Der Juwelier sagte, die Sparkasse werde um drei geöffnet. In höchstens fünfzehn Minuten werde seine Frau mit dem Geld da sein.

„Wir dürfen die Reindl nicht zu lange warten lassen", sagte Vicente auf Portugiesisch zu Juanita. „Am besten wird es sein, ich fahre allein hin, hol sie ab, inzwischen nimmst du das Geld in Empfang — und dann treffen wir uns am Bahnhof."

Juanita konnte auch schoffieren, sie hatte aber keinen internationalen Führerschein wie Vicente, sondern einen, der nur in Brasilien gültig war. Der zweite Wagenschlüssel steckte jedoch immer in ihrer Handtasche.

Er will sie allein abholen, dachte sie voll Bitterkeit, sagte aber nichts. Sie konnte Vicente keine Szene im Laden machen, außerdem stand zu viel auf dem Spiel.

„Gut — hole sie ab." Sie konnte ein spöttisches Lächeln nicht unterdrücken. Meinetwegen: er soll sie abholen. Morgen ist ja doch alles vorbei. Morgen um diese Zeit sind wir in Zürich . . .

„Die Dame quittiert gültig," sagte Vicente zu dem Juwelier. „Ich muß noch etwas in der Stadt besorgen."

Dem Juwelier war das ziemlich gleichgültig; er hatte ja ein glänzendes Geschäft gemacht.

Vicente war kaum abgefahren, da kam schon die Frau des Juweliers mit dem Geld. Juanita nahm die Scheine, steckte sie ein und ging zum Bahnhof, wo sie gleichzeitig mit Vicente eintraf.

Katrina sprang aus dem Wagen, grüßte Juanita überaus herzlich und nahm dann mit ihr auf den Rücksitzen Platz.

Das sollte eine Fahrt ins Blaue werden! Vicente beabsichtigte kreuz und quer durch die Schwäbische Alb zu fahren und schlug die Richtung nach Urach ein.

„Wann müssen Sie zu Hause sein?" fragte Juanita während der Fahrt.

„Wann ich Lust habe!" Katrina lachte. „Mein Anstandswauwau ist nebst Küchendragoner für einige Tage verreist. Ich bin allein."

„Ach, das ist aber nett!" warf Vicente schnell ein, damit Juanita nicht vom Opernbesuch anfing. „Dann können wir ja heute abend zusammen essen!"

„Natürlich — das können wir."

Vicente hatte blitzschnell die Lage erfaßt. Es wäre unsinnig gewesen, noch nach Stuttgart in die Oper zu fahren. Er wußte zwar noch nicht, wie er im Laufe des Abends zu den Diamanten kommen sollte, er war aber der festen Ueberzeugung, daß es ihm ohne Schwierigkeiten gelingen werde, dazu zu kommen.

An der Windschutzscheibe befand sich ein kleiner Spiegel. Vicente richtete ihn so, daß er Katrina während der Fahrt beobachten konnte. Manchmal trafen sich ihre Blicke — Katrina lächelte jedesmal, er nickte ihr leicht zu.

In der Nähe des Uracher Wasserfalles hielten sie. Katrina lief begeistert zu ihm hin.

Vicente packte Juanita am Arm und hielt sie zurück, als sie ihr folgen wollte. „Hör mal zu, Juanita. Heute abend machen wir sie betrunken, aber so, daß sie nichts mehr weiß — dann fahren wir sie nach Hause. Sie wird wie ein Sack umfallen — das Uebrige wird sich von selbst ergeben."

„Ist der Hund festgebunden?" fragte Juanita.

„Jawohl. Paß auf, diesmal klappt es. Und, Juanita, sei nicht mehr so dumm. Ich werde ein bißchen nett zu ihr sein. Sie muß Vertrauen zu uns bekommen. Das ist unbedingt erforderlich. Heute mittag war ein Mann bei ihr — sie sagt, es sei ihr Freund. Er hat keinen besonders guten Eindruck auf mich gemacht. Er hat mich so feindselig angesehen. Heute nacht muß es auf alle Fälle klappen."

„Hallo!" rief Katrina aus Leibeskräften, um den Wasserfall zu übertönen. „Schade, daß wir keine Badeanzüge bei uns haben! Das wäre ein Bad!" Sie kam wieder zurück: „Herrlich — nicht?"

Die beiden stimmten ihr bei. Die Landschaft sei wirklich einzigartig. Vicente sagte noch ein paar anerkennende Worte, ohne jede innere Ueberzeugung.

XIII.

Gegen acht Uhr kamen sie wieder in Quellingen an und stiegen vor dem Hotel „Lindenhof" aus, wo sie zu Nacht essen wollten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019371102-19/fragment/page=0005

# Mitteldeutschland

## Der Tod im Nebel

**Zusammenstoß mit tödlichem Ausgang.**

† **Stolzenhain** (Kr. Schweinitz). Als der 17-jährige Sohn des Bürgermeisters Siebert aus Stolzenhain morgens zur Arbeit fahren wollte, stieß er bei dem starken Nebel bei Welsickendorf mit einem auf der Straße haltenden Lastzug zusammen. Bei dem Anprall erlitt der junge Mann einen schweren Kieferbruch. Von Arbeitskameraden wurde er sofort in ein Krankenhaus übergeführt, wo er seinen schweren Verletzungen erlegen ist.

## Tot aufgefunden

**Im Nebel vor den Zug geraten.**

† **Wurzen.** Auf den Gleisen an der Dehnitzer Unterführung wurde der im Ruhestand lebende Reichsbahnassistent Max Heller tot aufgefunden. Es wird vermutet, daß Heller infolge des starken Nebels vom Wege abgekommen und auf die Bahngleise geraten ist. Dort hat ihn ein Zug erfaßt und sofort getötet.

## Zwei Tote

**Zusammenstoß zwischen Omnibus und Motorrad.**

† **Bitterfeld.** Am Montagmittag, kurz vor 14 Uhr, fuhr auf der von Pouch nach Rösa führenden Straße ein Motorrad in einer Kurve mit großer Geschwindigkeit gegen einen Omnibus der Dübener Verkehrsgesellschaft. Der Motorradfahrer, der 29-jährige Arbeiter Willy Seidewitz aus Friedersdorf, war auf der Stelle tot. Mit ihm kam auch eine auf dem Beisitz mitfahrende Frau ums Leben. Der Omnibus, mit dem Schüler der Bitterfelder Berufsschule nach Hause fuhren, wurde schwer beschädigt, doch blieben die Insassen unverletzt.

## Von einem Holzstück erschlagen

**Unfall beim Holzschneiden.**

† **Roßla.** Beim Holzschneiden flog dem etwa 55jährigen verheirateten Stellmacher Kiebitz ein Stück Holz so unglücklich an den Kopf, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

## Durch niedergehendes Gestein

**Unter Tage verunglückt.**

† **Gerbstedt.** Auf dem Paul-Schacht verunglückten die Bergleute Franz Schmidt aus Gerbstedt und Fritz Federwisch aus Heiligenthal durch niedergehendes Gestein. Beim Rangieren erlitt der Bergmann Franz Schmelzer aus Heiligenthal eine Beckenquetschung.

## Die Fahrt in den Graben

**Zwei Schwerverletzte bei einem Verkehrsunfall.**

† **Wittenberg.** Auf der Fernverkehrsstraße nach Berlin ereignete sich ein schwerer Unfall. Ein Berliner Personenkraftwagen fuhr, um einen Zusammenstoß mit einem ihm entgegenkommenden Lastzug zu vermeiden, in den Straßengraben. Der Kraftwagen wurde schwer beschädigt. Zwei Insassen des Wagens wurden schwer verletzt und mußten dem Wittenberger Krankenhaus zugeführt werden.

## In die Starkstromleitung geraten.

† **Helbra.** Bei Reparaturarbeiten am Lichtleitungsnetz kam der Elektriker Koch der Starkstromleitung zu nahe und wurde getötet. Erst nach Ausschaltung des Stromes konnte er aus seiner gefährlichen Lage befreit werden. Als der Elektriker Wollner die Arbeit fortsetzen wollte, kam er gleichfalls in den Stromkreis. Sofort angestellte Wiederbelebungsversuche hatten Erfolg, doch mußte er dem Krankenhaus in Eisleben zugeführt werden.

## Ein Raub der Flammen.

† **Uftrungen.** In der Scheune des Gastwirts Wernecke entstand aus bisher noch unbekannter Ursache nachts ein Brand, der auch auf die Stallungen übergriff. Trotz des schnellen Eingreifens der Feuerwehren wurden die Gebäude ein Raub der Flammen. Bis auf einige Kleintiere konnte das Vieh in Sicherheit gebracht werden.

# Die Steine auf den Schienen

**Das Eisenbahnunglück bei Nienhagen. — Ursachen noch nicht endgültig geklärt. — 1000 Mark Belohnung.**

† **Halberstadt.** Der Oberstaatsanwalt in Halberstadt teilt mit:

Es ist festgestellt worden, daß an der Stelle, an der am 28. Oktober, um 17.17 Uhr, der Eisenbahnzug zwischen Nienhagen und Schwanebeck entgleiste, Steine von dem Schotter des Eisenbahndammes auf den Schienen gelegen haben und von den Zugrädern zermalmt worden sind. Wenn die Steine auch nicht unbedingt die alleinige Ursache der Entgleisung gewesen sein müssen, so besteht doch die Möglichkeit, daß sie im Zusammenhang mit anderen Umständen das Unglück bewirkten. Anderseits ist es auch möglich, daß die Steine erst nach der Entgleisung aus irgendwelchen Gründen auf die Schienen gelegt und erst von dem später hinzukommenden Hilfszug zermalmt worden sind.

Die Beantwortung dieser Frage ist für die Klärung der Sache von größter Bedeutung. Zeugen, die darüber Angaben machen können, wie und wann die Steine auf die Schienen gelangten, werden gebeten, sich umgehend bei der Kriminalpolizei — Ermittlungskommission — in Nienhagen oder bei der Staatsanwaltschaft in Halberstadt zu melden.

Die Angaben werden auf Wunsch streng vertraulich behandelt. Die Eisenbahndirektion Hannover hat für die Angaben, die zum Erfolg führen, 1000 RM. Belohnung ausgesetzt, die unter Ausschluß des Rechtsweges gezahlt wird.

# Der alte Kyffhäuser-Turm

**Die Ausgrabungen auf der Ruine Rothenburg.**

† **Bad Frankenhausen.** Auf der seit einigen Jahren dem Reichskriegerbund gehörenden Rothenburg im Kyffhäuser werden, wie bekannt, auf Veranlassung des Bundesführers, des Oberst a. D. Reinhard, Freilegungsarbeiten vorgenommen. Die Arbeiten erstrecken sich auf den inneren Hof und den — den südlichen Abschluß des Burgplateaus bildenden — Umkreis des Turmes. Im nördlichen Teil des Hofes wurden Schutt und ältere Auffüllung bis auf den Felsen abgeräumt; dabei konnte eine große Zisternen-Anlage freigelegt werden. Die Untersuchung des südlichen Hofteiles und der Umgebung des Turmes ist zur Zeit noch nicht abgeschlossen.

Nach den bisherigen Ergebnissen kann sicher angenommen werden, daß der innere Burgteil samt dem östlich anschließenden stattlichen Palas des 13. Jahrhunderts nicht durch Brand oder plötzliche Zerstörung, sondern durch allmählichen Verfall zur Ruine geworden ist.

Der den Hof im Süden abschließende mächtige runde Turm (äußerer Durchmesser etwa 12 Meter, Mauerstärke 2,70 Meter) hat zu gleicher Zeit eine durchgreifende Wiederherstellung erfahren, die jetzt ihren Abschluß entgegengeht. Nur durch die Erneuerung eines großen Teiles des Mauerwerkes konnte das Bauwerk vor dem völligen Verfall bewahrt werden. Die eindrucksvolle wehrhafte Form des Turmes ist dadurch dem Gesamtbild der Burg erhalten geblieben und zugleich eine Aussichtsplattform gewonnen worden, die einen weiteren Umblick auf den Harz und die Goldene Aue bis nach dem Eichsfeld ermöglicht.

## Mahnmal der Einigkeit

**Die Denksteinweihe am Totenweg.**

† **Kottleberode** (Kr. Sangerhausen). Am Sonntag fand, wie angekündigt, die Enthüllung des Kreuzes am Totenweg statt. Viele Teilnehmer hatten sich dazu eingefunden. In einer Rede kennzeichnete Hauptlehrer Böttcher das Kreuz als ein Mahnmal an jene Zeiten, da in unserem Vaterland in wilder Zerfleischung Deutsche gegen Deutsche im Kampfe gestanden haben. Das Kreuz soll mahnen, die deutsche Einheit und Stärke zu erhalten, die unserem Volke unter Adolf Hitler endlich erstanden ist.

## Drei auf einen Schlag

**Unterschlagung und anderer fauler Zauber.**

† **Ermsleben.** Die Polizei verhaftete den nach Unterschlagung flüchtig gewordenen Vertreter einer Aschersleben er Firma. Gleichzeitig verhaftete die Polizei wegen Betrugs einen hier gastierenden angeblichen „Zauberkünstler", der bei großer Reklame ganz minderwertige Leistungen bot. Ferner wurde auch der Vertreter einer hiesigen Firma in Haft genommen, da er unberechtigterweise die Uniform eines Untersturmführers der SS trug.

## Große Brieftaubenschau

**vom 5. bis 8. November 1937.**

† **Magdeburg.** In der Zeit vom 5. bis 8. November d. J. findet in Magdeburg die zweite große Ausstellung von Reisebrieftauben der Landesfachgruppe Provinz Sachsen und Land Anhalt in Verbindung mit der Landesgruppenschau des Reichsbundes Deutscher Kleintierzüchter statt. Diese Schau wird die besten Sieger und Renner der Lüfte der Sportsleute im Gebiet zeigen.

**Erst die Gas-, nun die Strompreise.**

† **Halberstadt.** Nachdem die Stadt vor einem Jahre die Gaspreise gesenkt hatte, ist nun auch eine Senkung der Strompreise gefolgt. Die vorbildliche sozialpolitische Maßnahme kommt in erster Linie den minderbemittelten Volksgenossen zugute. Der Strompreis beträgt jetzt 0,19 M. pro Kilowattstunde gegen bisher 0,25 M. Außerdem werden auch die Grundgebühren um 20 Prozent gesenkt.

## 330 000 Mark Mehreinnahmen

**Wirtschaftliche Besserung im Salzlande.**

† **Staßfurt.** Die wirtschaftliche Besserung, die sich auch in unserem, in der Systemzeit besonders schwer heimgesuchten Salzlande nach der Machtübernahme zeigte, hat auch in den letzten Monaten angehalten, so daß die Stadtverwaltung erfreulicherweise eine nicht unbedeutende Steigerung ihrer Einnahmen hat feststellen können, ohne daß irgendwelche Steuererhöhungen vorgenommen worden sind. In Staßfurt betragen die Mehreinnahmen im letzten Rechnungsjahr 329 730 RM. gegenüber den allerdings vorsichtigen Schätzungen.

Wie Bürgermeister Dr. Kratz in der Sitzung der Gemeinderäte besonders betonte, sind diese Mehreinnahmen nicht durch Erhöhung irgendwelcher Steuern entstanden, sondern lediglich auf das Mehreinkommen infolge Wirtschaftsbesserung zurückzuführen. Von den einzelnen Posten, die in den Haushalt eingesetzt wurden, ist zu erwähnen, daß die Einrichtung der Schweinemästerei 30 000 RM. erfordert, von denen die Stadt Leopoldshall 10 000 RM. übernimmt. Die Finanzierung des Viehmittelmarktes, dessen endgültige Genehmigung jetzt eingegangen ist und dessen Einrichtung 40 000 RM. erfordert, erfolgt; zur einen Hälfte aus städtischen Mitteln, zur anderen Hälfte ist mit einem Zuschuß des Staates und des Reichsnährstandes zu rechnen. Dr. Kratz betonte abschließend, daß für das nächste Jahr nicht mit so großen Ausgaben zu rechnen ist, so daß dann eine verstärkte Schuldentilgung eintreten würde.

## Günstige Finanzlage.

† **Nordhausen.** Dem Finanzbericht über die Haushaltsplanabwicklung des laufenden Rechnungsjahres ist zu entnehmen, daß sich Einnahmen und Ausgaben im Rahmen des Voranschlags entwickeln. Mit Ausgabeersparnissen darf gerechnet werden, insbesondere läßt die Entwicklung des Wohlfahrtsetats nicht unerhebliche Einsparungen erwarten. Der Ausgleich des Haushaltsplans darf als gesichert gelten. Im ersten Etatshalbjahr sind rd. 150 000 M. Mehrausgaben erfolgt, deren Deckung zwei Nachjahushaltspläne notwendig machte. Der außerordentliche Haushaltsplan bringt die bemerkenswerte Mitteilung, daß bereits jetzt ein größerer Betrag für den großen Straßendurchbruch (Besserstiege) freigemacht werden konnte. Für das nächste Rechnungsjahr wird mit einer Belastung von 500 000 M. gerechnet, die Finanzierung des Projektes ist auf drei Jahre verteilt. Weitere 100 000 M. sind für die Verbreiterung der Rumbach- und der Kranichstraße vorgesehen. Bedeutende Fortschritte hat die Schuldentilgung gemacht.

Innerhalb eines Jahres sind eine halbe Million Mark zusätzlich für die Schuldentilgung ausgegeben worden. Der Überschuß des Rechnungsjahres 1936 in Höhe von 310 000 M. wurde an die Rücklagen zusätzlich abgeführt.

## Lohnregelung im Transportgewerbe

**des Regierungsbezirks Merseburg.**

h Der Reichstreuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Mitteldeutschland in Magdeburg hat am 5. Oktober 1937 eine neue Tarifordnung für die Lohnregelung im Transportgewerbe des Regierungsbezirks Merseburg erlassen. Die Tarifordnung gilt für alle gewerblichen Gefolgschaftsmitglieder in den Betrieben des Speditions-, Transport- und Fuhrgewerbes sowie der Kohlenhandlungen einschließlich der Möbeltransportbetriebe. Die Gefolgschaftsmitglieder sind in zwei Lohngruppen eingeteilt. Das Tarifgebiet zerfällt in vier Ortsklassen. Der Wochenlohn des Kraftfahrzeugführers in der Ortsklasse I beträgt 38 RM. Hinzu treten zahlreiche Sondervergütungen, vor allen Dingen erhalten die am Umzug beteiligten Gefolgschaftsmitglieder ein Mietergeld.

Wegen der näheren Einzelheiten wird auf die „Amtlichen Mitteilungen" des Reichstreuhänders der Arbeit (zu beziehen durch den Verlag „Der Nationalsozialist", NS.-Verlag für den Gau Thüringen G. m. b. H., Weimar, Hinter dem Bahnhof 10) vom 15 November d. J. verwiesen, in denen die Tarifordnung abgedruckt wird.

## Professor Esau Rektor

**der Friedrich-Schiller-Universität.**

† **Jena.** Der Reichs- und Preußische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat den o. Professor der technischen Physik, thüringischen Staatsrat und Reichskultursenator Dr. A. Esau vom 1. November an zum Rektor der Friedrich-Schiller-Universität ernannt. Die feierliche Übergabe des Rektorats fand am Montagvormittag in einer Sitzung des Senats statt. Der bisherige Rektor Professor Dr. h. c. Wolf Meyer, Erlach, bekleidete das Rektorat seit dem 1. April 1935.

## Durch Leuchtgas getötet.

† **Dessau.** In ihrer Wohnung in der Mauerstraße wurde eine 84jährige Witwe durch Leuchtgas vergiftet tot aufgefunden. Wie die polizeilichen Ermittlungen ergaben, war die Gaslampe halb geöffnet. Es dürfte sich um einen Unglücksfall handeln, da für ein Verschulden dritter Personen oder einen Selbstmord keinerlei Anhaltspunkte vorliegen.

**Die ersten Schweine sind fett.**

† **Helbra.** Die ersten fettgewordenen Schweine des Ernährungshilfswerkes im Mansfelder Seekreis, zugleich die ersten im Gau, werden aus der Schweinemästerei Helbra „entlassen", um durch den Reichsnährstand dem Viehmarkt zugeleitet zu werden. Der Erlös aus dem Verkauf der EHW.-Schweine fließt der NS.-Volkswohlfahrt zu und hilft, deren Wohlfahrtsaufgaben mit durchführen.

**Ihren Feierabend opfern hunderttausende WHW.-Walter und -Helfer dem Dienst fürs Volk. Und was tust Du!**

## Neue Zeitschrift.

**Das neue Daheim** (Nr. 4)

bringt einen reich und trefflich illustrierten Aufsatz „500 Jahre deutsche Heeresmusik", einen Bildbericht „Kunstflug mit Udet", ein großes Bildpreisausschreiben „Frauenbild und Frauenschicksal. Lebensgeschichten der Gattinnen berühmter Maler". Der Rechtsanwalt erzählt lehrreiche Geschichten aus seiner Praxis. Berufsrat: Die Metallographin. Zwei Kapitel Haus- und Volkswirtschaft: „Die Milchkamme auf der Waage" und „Veredelte Kohle". Die große Handarbeit: Gehäkelte Stores. Novellen: „Frühling im späten Herbst" von Frida Rettelbed; „Der Amtsschimmel" von Franz Rudolf Winkler. Zum 150. Todestage J. K. A. Musäus' erscheint die Plauderei „Der Märchenprofessor". Roman, Gedicht und der umfassende Dahemanzeiger vollenden neben einer bunten Reihe kleinerer Beiträge den vielseitigen Inhalt des Heftes.

---

Das Ehzimmer war leer, und sie blieben auch den Abend über die einzigen Gäste. Vicente saß Katrina gegenüber und bestellte nach dem Essen eine Flasche Wein nach der anderen. Er trank Katrina in einem fort zu, dasselbe tat auch Juanita — sie tranken aber in Wirklichkeit sehr wenig, während Katrina ahnungslos alles herunterschluckte.

Gegen elf Uhr war sie schon ziemlich benebelt. Vicente machte ihr tüchtig den Hof und kümmerte sich sehr wenig um Juanita.

Als Katrina für einige Minuten hinausging, nahm Vicente Juanitas Hand. Er sah sie mit liebevollen Augen an. „Juanita, jetzt ist sie bald so weit, daß sie nichts mehr merkt. Ich habe mir folgendes ausgedacht: Du nimmst eine Autotaxe und fährst rasch nach Tübingen. Du mußte nämlich die Pässe und die anderen Papiere holen. In der Zwischenzeit fahre ich sie nach Hause, nehme die Diamanten und warte dann am Bahnhof auf dich. Wir fahren sofort weg so weit wir Betriebsstoff haben. Dann steigen wir in den nächsten Zug — im Morgengrauen sind wir schon in der Schweiz."

Juanita atmete schwer. Sie wußte, daß Vicente seine Papiere eingesteckt hatte. Er hatte seinen Paß in der Tasche, sie hatte es im Hotel gesehen. Warum schickte er sie dann fort? Eine furchtbare Ahnung stieg in ihr auf. Vicente wollte die Diamanten nehmen und allein fliehen. Und Katrina Reindl? Wenn Juanita allein gewesen wäre, hätte sie laut geschrien vor Schmerz. Ihre Augen wurden dunkel von Tränen.

„Was hast du, Juanita?" fragte er mißtrauisch.

„Ich — ich bin etwas schwach — ich freue mich so — daß wir — endlich so weit sind ..." sagte sie ganz leise. „Gut — ich werde nach Tübingen fahren — die Papiere holen. Meinen Paß habe ich allerdings einstecken ..."

„Aber ich nicht!" sagte er schnell.

Juanita war nahe daran, zu sagen, er solle mal nachsehen, vielleicht seien die Papiere doch in seiner Tasche — aber sie beherrschte sich. Jetzt wollte sie volle Gewißheit haben, jetzt wußte sie, was sie zu tun hatte.

In einem unbeobachteten Augenblick öffnete sie schnell die Handtasche Katrinas, die an der Stuhllehne hing, und holte ihren Hausschlüssel heraus.

Beim nächsten Glas war Katrina fertig. „Ich — ich will nach — nach Hause ..." sagte sie mit wimmernder Stimme, „ich — ich bin so so — so furchtbar blau ..." Sie ließ den Kopf auf die Brust sinken.

Vicente gab Juanita ein Zeichen. Sie erhob sich und ging hinaus. Am Bahnhof bestieg sie eine Taxe und fuhr zur Villa Strohmaier. Sie entließ den Chauffeur.

Die Straße war leer. Der Hund der an seinem Häuschen festgebunden war, knurrte ein paarmal — sonst regte sich nichts. Hoch am Himmel strahlte der silberne Vollmond. Ein leiser Wind wehte zwischen den Tannen.

Juanita ging langsam in den Hof. Die Tränen glitten unaufhörlich über ihre Wangen. Sie war am Ende ihrer Kraft. Sie steckte den Schlüssel ins Schloß und wartete ein wenig. Da hörte sie Motorengeräusch. Sie öffnete rasch die Tür, ging hinein, ließ den Schlüssel außen stecken, und drückte die Tür wieder bei, bis das Schloß mit einem leisen Knacks einschnappte.

Das Mondlicht drang durch die Fenster. Auf dem Vorplatz war es fast hell. Sie hörte, wie der Wagen vor dem Haus hielt. Sie stieg leise die Treppe hinauf, nach dem Zimmer Katrinas. Dann hörte sie unten die Stimme Vicentes. Wie sie jetzt diese Stimme haßte! Sie hielt den Atem an und horchte.

„Die Türe ist so offen," sagte er. „Ach du lieber Himmel, du hast so den Schlüssel stecken lassen!" Er lachte. „Das kommt davon, wenn man so aufgeregt ist, wie du heute mittag. Hoffentlich hat euch niemand das Haus ausgeräumt. Wart mal, ich mache Licht ... kannst du stehen?"

Katrina brummte etwas Unverständliches. Währenddessen zog sich Juanita in den an das Schlafzimmer angrenzenden Raum zurück und versteckte sich hinter dem Bücherschrank. Von dort aus konnte sie einen Teil des Schlafzimmers sehen.

Vicente kam mit Katrina herein. Er knipste das Licht an, setzte Katrina in den Sessel, dann zog er aus seiner Tasche ein Fläschchen hervor.

„Hier, Katrina, ich habe mir von dem Kellner Salmiakgeist geben lassen. Mach einmal dran, das tut gut. Du mußt ein kleines bißchen nüchterner sein, wenn ich mit dir rede. Ich habe dir etwas sehr Wichtiges zu sagen."

„Ich — ich darf ke—keinen Herrenbesuch emp—ffangen", stammelte sie. „Wo—wo ist Donna Juanita ..?"

„Sie kommt nicht mehr, Katrina. Sie hat uns verlassen — für immer ... will nichts mehr von uns wissen — — komm, riech doch einmal ..."

Katrina roch ein bißchen an dem Salmiakgeist und niestete. Sie blinzelte in das Licht.

„So? Verlassen?" sagte sie gleichgültig. Ihr Kopf schwankte hin und her.

„Ja! Jetzt paß mal ganz scharf auf, Katrina — ich schenke dir etwas ...!" Vicente öffnete den Kleiderschrank, schnitt mit einem Taschenmesser ein Loch in den Pelz und holte die Diamanten heraus. „Siehst du, Katrina — Diamanten! Noch ungeschliffen, aber echt. So reich kannst du werden ...!"

Katrina machte die Augen weit auf: „In — meinem Pelzmantel?"

„Ja, ich hatte sie auf dem Schiff da 'rein versteckt — weißt du — wegen des Zolls!"

Katrina stand auf — sie taumelte: „Das ist doch ganz un—mö—glich ..."

„Doch," sagte Vicente heiser, „für dich! Ich liebe dich, Katrina — du mußt mit mir fliehen — wir sind reich — ich habe diese Diamanten und unten steht unser Wagen — dein Wagen — ich schenke dir den Wagen, Katrina — komm ... wir reisen — weit fort — nach Italien — nach der Riviera — weit fort — wo du hinwillst — dann fangen wir ein neues Leben an ..."

Katrina sah ihn entsetzt an. Ihr Gesicht war vor Furcht völlig entstellt. Was wollte dieser Mensch von ihr?

Er warf den Beutel aufs Bett, packte Katrina um die Taille — — —

Juanita machte einen Schritt aus ihrem Versteck hervor. Sie mußte sich an dem Tisch festhalten.

Der Mondschein lag auf dem Tisch und zeigte — die mattschimmernde Pistole Katrinas. Juanita griff unwillkürlich danach — sie fühlte die kalte Waffe — das Eisen klebte an der feuchten Haut ihrer Hand — —

Juanita sah mit weit aufgerissenen Augen, wie Katrina mit Vicente kämpfte — es war ein aussichtsloser Kampf für das völlig ermüdete Mädchen.

Juanita erhob die Hand — zielte — — — noch drei Patronen waren in der Pistole — Juanita feuerte sie alle drei auf Vicente ab — dann warf sie die Waffe auf den Boden und rannte stöhnend durch die Türe des Nebenraumes hinaus.

Sie stieg in den Wagen. Sie brauchte nicht einmal ihren Wagenschlüssel herauszuholen. Der Schlüssel Vicentes steckte noch. Sie ließ den Motor an und fuhr mit höllischer Geschwindigkeit davon.

Katrina stand wie gelähmt vor der Leiche Vicentes. Er war rücklings gefallen — jetzt lag er da mit offenem Mund, als wollte er etwas sagen — die Augen waren weit geöffnet — und starrten gläsern ins Leere.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019371102-19/fragment/page=0006

# TURN-SPORT-SPIEL

## Einsatz bis zum Letzten

### Die Siegerliste vom Herbstsportfest der SA.-Jägerbrigade 138.

Im Montag-Sportteil haben wir bereits über das Herbstsportfest unserer Jägerbrigade 138, das auf dem Platz der Turnerischen Vereinigung in Merseburg unter Beteiligung der SA.-Kameraden aus Naumburg (Standarte J/4), Weißenfels (J/21) und Sangerhausen (J/13) ausgetragen wurde, ausführlich berichtet. Des Raummangels wegen mußten wir die ausführliche Siegerliste fehlen lassen, die wir nun heute nachstehend veröffentlichen:

**Herbstgeländelauf.**

**Einzelwertung:**

**Altersklasse III (über 40 Jahre), Laufstrecke ca. 1700 Meter.**

1. Kirchner, Rottenführer, (17./J 21) 6:10, 2. Lehmann, Rottenführer, (9./J 19) 6:21, 3. Friedrich, Scharführer, (R. 1/J 19) 6:28, 4. Dittmann (53 Jahre), Scharführer, (7./J 21) 6:30, 5. Neumann, Truppführer, (11./J 4) 6:33, 6. Geßner, Rottenführer, (7./J 21) 6:35, 7. Künzel, Scharführer, (13./J 4) 6:35, 8. Uhle (11./J 4) 6:42, 9. Wittchen, Scharführer, (6./J 19) 6:45, 10. Bambour, Sturmführer, (14./J 21) 6:46, 11. Günschel, Sturmmann, (13./J 21) 6:50, 12. Großer, Rottenführer, (6./J 19) 6:54, 13. Bloch, SA.-Mann (11./J 21) 6:59, 14. Buckert, Obertruppführer, (8./J 19) 6:59, 15. Pfleger, Obertruppführer, (11./J 21) 6:59, 16. Meister, Rottenführer, (11./J 4) 7:00, 17. Wolfsmüller (11./J 4) 7:10, 18. Hendrkmann, Sturmmann, (6./J 19) 7:15, 19. Fischenberlein, Oberscharführer, (8./J 19) 7:20, 20. Säckel, Rottenführer, (Pi 2./J 19) 7:36, 21. Gläßer, Rottenführer, (5./J 4) 7:37 Min.

**Altersklasse II (30—40 Jahre), über 1700 Meter.**

1. Müller, Scharführer, (5./J 21) 5:43, 2. Dibuisaus, Rottenführer, (Pi 3./J 19) 5:44, 3. Fickler, Rottenführer, (9./J 19) 5:56, 4. Becker, Obertruppführer, (13./J 19) 6:00, 5. Richter, Rottenführer, (7./J 19) 6:25, 6. Rasch, Sturmmann, (San./J 19) 6:31, 7. Muck, Rottenführer, (6./J 19) 6:36, 8. Uebing, Scharführer, (13./J 19) 6:42 9. Bube, Scharführer, (6./J 19) 6:51 Min.

**Altersklasse II (30—40 Jahre), über 3400 Meter.**

1. Röbler, Rottenführer, (3./J 19) 11:20, 2. Ziegler Na./J 4) 11:30, 3. Stärcke, SA.-Mann (11./J 19) 12:04, 4. Geer, Oberscharführer, (12./J 4) 12:13, 5. Schubert, Rottenführer, (24./J 21) 12:13, 6. Süße, Sturmmann, (Pi 4./J 19) 12:33, 6. Dytmar (5./J 4) 12:45, 7. Schimmel, Scharführer, (5./J 19) 12:51, 8. Kramer, Truppführer, (1./J 19) 12:52, 9. Petzler (1./J 13) 12:55, 10. Höhle (14./J 13) 12:59, 11. Schanstedt, Oberscharführer, (12./J 19) 13:11, 12. Krupit, SA.-Mann, (8./J 19) 13:37, 13. Nonnicke, Sturmmann, (8./J 19) 13:37, 14. Rothe, Scharführer, (8./J 19) 13:38, 15. Benning, Sturmmann, (8./J 19) 13:42, 16. Wolf (1./J 19) 14:07, 17. Jarosch, Obertruppführer, (1./J 19) 14:18, 18. Wedener, Scharführer, (San./J 13) 14:23, 19. Holzhauer, Sturmführer, (1./J 19) 14:38, 20 Wricko, Rottenführer, (7./J 19) 14:59, 21. Heine-Höhnemann, Rottenführer, (7./J 19) 15:08 Min.

**Altersklasse I (bis 30 Jahre), über 3400 Meter.**

1. Kämmer, SA.-Mann (2./J 19) 11:04, 2. Zimmermann, Sturmmann, (5./J 21) 11:07, 3. Ebert, Rottenführer, (13./J 19) 11:16 4. Schneider, Scharführer, (13./J 19) 11:21, 5. Rosenberg, Scharführer, (22./J 21) 11:25, 6. Thormann, Sturmmann, (Pi 2./J 19) 11:44, Gebhardt, SA.-Mann, (San./J 19) 11:58, 8. Rath, SA.-Mann (11./J 19) 11:57, 9. Schulze, (SA.-Mann) (1./J 13) 12:04, 10. Tritt, SA.-Mann (5./J 19) 12:07, 11. Witte, SA.-Mann (1./J 19) 12:8, 12. Magnukat, Rottenführer, (2./J 19) 12:08, 13. Schwiebshausen, Oberscharführer, (22./J 19) 12:15, 14. Köpper, SA.-Mann (1./J 19) 12:19, 15. Stumpf, Scharführer, (3./J 19) 12:24, 16. Schulze, Rottenführer, (1./J 19) 12:35, 17. Arlet, Sturmmann, (1./J 19) 12:36, 19. Stolle, Sturmmann, (13./J 13) 12:48, 19. Altstadt, Oberscharführer, (2./J 13) 13:06, 20. Neukauf, Scharführer (1./J 21) 13:09, 21. Lehmann, SA.-Mann (San./J 19) 13:12, 22. Bauer, SA.-Mann (1./J 19) 13:22, 23. Müller, Sturmführer, (21./J 4) 13:24, 24. Surdner, Rottenführer, (25./J 4) 13:28 Min.

**Altersklasse I über 5500 Meter.**

1. Rothmann, Rottenführer, (11./J 13) 21:27, 2. Kühnemann, Rottenführer, (11./J 13) 21:45, 3. Rammelt, Oberscharführer, (1./J 4) 22:16, 4. Kruse (13./J 13) 22:35, 5. Ziegler, Rottenführer, (13./J 13) 23:01, 6. Herrmann (12./J 13) 23:24, 7. Schönberg, Rottenführer, (25./J 4) 25:28, 8. Geißler, Rottenführer (San./J 19) 26:29 Min.

**Mannschaftswertung:**

**Altersklasse III über 40 Jahre 1700 Meter.**

1. Sieger J 21 = 32 Punkte; II. Sieger J 19 = 39 Punkte; III. Sieger J 4 = 49 Punkte.

**Altersklasse II über 1700 Meter (30—40 Jahre).**

1. Sieger J 19 = 15 Punkte.

**Altersklasse II über 3400 Meter (30—40 Jahre).**

1. Sieger 1. Mannschaft J 19 = 15 Punkte, II. Sieger 2. Mannschaft J 19 = 56 Punkte.

**Altersklasse I über 3400 Meter bis 30 Jahre.**

1. Sieger 1. Mannschaft J 19 = 15 Punkte, II. Sieger 2. Mannschaft J 19 = 51 Punkte, III. Sieger J 13 = 54 Punkte.

**Altersklasse I über 5500 Meter bis 30 Jahre.**

1. Sieger J 13 = 15 Punkte.

**Handball: J 21—J 4 14:6 (7:3).**

**Fußball: J 19—J 13 10:1 (5:0).**

**Fußball**

## VfB.-Spiel in Halle

### Die Mannschaft von Mitte-Sachsen.

**Am 17. November wird die Kampfbahn der Stadt Halle erneut im Zeichen eines sportlichen Großkampfes stehen. Zugunsten des VfB. werden sich an diesem Tage die Fußballgaue Mitte und Sachsen mit den Gauen Pommern, Brandenburg und Schlesien in einem Fußballwettkampf gegenüberstehen. Die Mitte-Sachsen-Mannschaft dürfte sich voraussichtlich aus folgenden Spielern zusammensetzen: Tschach; Kreisch, Munkert; Werner, Böttger, Rose; Wellmann, Hoffmann, Schön, Munkelt, Kund.**

*

**Bfc. Dölau—SpV. Spergau 6:2 (2:1).**

Trotz des unverschiedlichen Ergebnisses lieferte Spergau seinem Gastgeber ein stets offenes Spiel. Nur verhanden es die Spergauer Stürmer nicht, die Torgelegenheiten auszunutzen. Hier hatte Dölau ein großes Plus. — II—II 5:0, III—III 2:3.

**98 Halle Rel.—Preußen Rel. 4:3 (2:2).**

Die Hallenser konnten hier nach ausgeglichenem Kampfe den glücklichen Sieger stellen. Ein Unentschieden wäre dem Spielverlauf gerechter geworden. — Preußen IIIb—IIIa, III 2:2.

**Bfc. Rel.—Borussia Halle Rel. 5:2.**

Die blauweißen Reservisten nahm in diesem Spiel ihrem Gegner in allen Belangen klar überlegen und siegten auch in dieser Höhe völlig verdient. — III gegen Preußen IIIb 2:2.

**Weitere Punktspiele: Brachstedt—Halle 1919 5:2; Eintracht Halle—Olympia 4:0; Domsdo—Dölnitz 2:2; Krollwitz—Post Halle 3:0; Mücheln—Esbersen 8:0; Schkeuditz—Frens Puffendorf 3:1; Bennstedt gegen Brachwitz 2:2; Dolbeau/Delitz—Zappendorf 3:0; Wettin gegen Löbejün 0:1; Rothsch—Alsleben 3:1; Reidenburg gegen Beesenlaubiaue 6:1; Bfc. Dölau—SpV. Spergau 6:2.**

**1. Kreisklasse Jahn.**

| Nr. | Verein | Spiele | Gew. | Unentschieden | Verl. | Tore + | Tore − | Pkte. + | Pkte. − |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | TuSpV. Leuna | 6 | 5 | 1 | — | 25 | 7 | 11 | 1 |
| 2 | Beuna 1916 | 6 | 3 | 2 | 1 | 19 | 9 | 8 | 4 |
| 3 | Favorit Halle | 6 | 4 | — | 2 | 14 | 11 | 8 | 4 |
| 4 | Spielv. Neumark | 6 | 4 | — | 2 | 13 | 11 | 8 | 4 |
| 5 | FVR. Reidebung | 6 | 3 | 1 | 2 | 13 | 7 | 7 | 5 |
| 6 | Lettin | 6 | 2 | 2 | 2 | 8 | 10 | 6 | 6 |
| 7 | Luftwaffe Halle | 4 | 2 | 1 | 1 | 9 | 8 | 5 | 3 |
| 8 | Braunsdorf | 7 | 2 | 1 | 4 | 14 | 23 | 5 | 9 |
| 9 | Sportv. Gr.-Kayna | 5 | 1 | 1 | 3 | 10 | 13 | 3 | 7 |
| 10 | Sportbr./Gieb. | 6 | 1 | — | 5 | 9 | 27 | 2 | 10 |
| 11 | Weiße Halle | 6 | — | 1 | 5 | 6 | 14 | 1 | 11 |

**2. Kreisklasse Jahn.**

| Verein | Spiele | Gew. | Unentschieden | Verl. | Tore + | Tore − | Pkte. + | Pkte. − |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Sportring Mücheln | 4 | 3 | 1 | — | 38 | 6 | 7 | 1 |
| Spergau | 4 | 3 | 1 | — | 17 | 5 | 7 | 1 |
| Zöschen | 5 | 3 | 1 | 1 | 13 | 6 | 7 | 3 |
| Meuschau | 6 | 3 | 1 | 2 | 24 | 17 | 7 | 5 |
| Luftwaffe Merseburg | 2 | 1 | — | 1 | 6 | 7 | 2 | 2 |
| Wegwitz | 4 | — | — | 4 | 5 | 15 | 0 | 8 |
| Schotterey | 5 | — | — | 5 | 4 | 46 | 0 | 10 |

| Verein | Spiele | Gew. | Unentschieden | Verl. | Tore + | Tore − | Pkte. + | Pkte. − |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Bad Dürrenberg | 6 | 5 | 1 | — | 24 | 4 | 11 | 1 |
| Günthersdorf | 6 | 4 | 1 | 1 | 20 | 11 | 9 | 3 |
| Altranstädt | 6 | 3 | 1 | 2 | 28 | 12 | 7 | 5 |
| Teuditz | 5 | 2 | 1 | 2 | 14 | 16 | 5 | 5 |
| Pissen | 5 | 1 | 1 | 3 | 9 | 32 | 3 | 7 |
| Schladebach | 4 | 1 | — | 3 | 6 | 11 | 2 | 6 |
| Gr.-Lehna | 6 | — | 1 | 5 | 11 | 26 | 1 | 11 |

**Turnen**

## Mit Alfred Müller-Leuna

### Deutschlands Turner gegen Ungarn.

**Nach mehr als zweieinhalbjähriger Pause kommt es am 5. Dezember in Budapest zum zweiten Länderkampf zwischen Deutschland und Ungarn im Kunstturnen.**

Für diesen großen Leistungsvergleich der beiden Nationen ist die deutsche Mannschaft wie folgt aufgestellt worden: Alfred Schwarzmann (Wünsdorf), Franz Beckert (Saarbrücken), Kurt Frey (Bad Kreuznach), Ernst Winter (Frankfurt a. M.), Mathias Volz (Schwabach), Walter Steffens (Bremen), Innocenz Stangl (München) und Alfred Müller (Leuna). Die erste Begegnung mit Ungarns Kunstturnern fand im April 1935 in Breslau statt; sie endete mit einem knappen deutschen Siege.

**Fußball-Brief aus dem Kreise Rudelsburg.**

## Ein Punkt für Schwarzgelb . . .

In den beiden Punktspielen der Bezirksklasse war es unseren Mannschaften nur möglich, einen einzigen Punkt zu retten, den sich Schwarz-Gelb Weißenfels vom SpVg. Holzweißig holte, wobei das 1:1 (1:0) ohne weiteres ein Achtungserfolg ist. — Wiederum geschlagen kehrten die Naumburger Sportfreunde zurück, die sich von FC. Hammendorf eine 3:5 (2:3)-Niederlage abholten, wobei sie nach der Pause wieder stark nachließen!

Ein Freundschaftsspiel hatte die Zeitzer Sportvereinigung daheim gegen den der Jahn-Kreisklasse angehörenden LuftSpVg. Halle, welches klar 6:2 gewonnen wurde.

In den Punktspielen der Kreisklasse konnte TuSV. Weißenfels über den Zeitzer Ballspiel-Club ganz sicher und klar mit 7:2 (3:0) triumphieren, wo es noch höher werden konnte. — Eine 7:2 (1:2)-Wachung holte sich Naumburg 06 bei Eintracht Lützen, was ohne Unterschätzung der Gastgeber sich eine Blamage bleibt! — Der Kreismeister TuSpV. Zaucha hatte mit dem DB. Kreischau doch schwerer zu tun, als er erwartet hatte, und konnte nur gerade noch so 4:3 (1:2) siegen! — Beim Naumburger BC. trennte sich die SpV. Hohenmölsen nach einem sonnenden und interessantem Kampfe gerechterweise mit einem 1:1 (0:1).

Recht bunt ging es auch in den Punktkämpfen der Aufstiegsklasse zu, wo überraschende Ergebnisse mit herauskamen: VfR. Bad Kösen gegen Blacker Wengelsdorf 1:0 (1:0); FC. Freyburg gegen Teutonia Langendorf 2:5 (1:6); Bäcker Großkorbetha gegen Eintracht Laucha 6:1 (4:1); SpV. Zeitzing gegen VfR. Rossbach 2:1 (1:1); SpV. Golzen gegen Blau-Gelb Burgwerben 2:7 (1:5); FC. Markwerben gegen Städt. MTV. Weißenfels 0:7 (0:4); SC. Osmna gegen TuSpV. Droyßig 1:2 (1:2); VfB. Teuditz gegen SC. Theißen 1:1 (1:1); SpV. Pölzschau gegen Reichsbahn Zeitz 10:0 (4:0); SpVg. Luckau gegen DB. Bonnis 3:3 (2:2); DB. Dähris gegen DB. Werschen 13:0 (6:0); VfB. Nessa gegen TV. Zorbau 10:1 (4:1); ATV. Gernstedt gegen DB. Mutschen 5:0; DB. Wählitz gegen SC. Krumstedt 0:11!

## Blinde Wut . . .

Von Günther S. (15 J.).

Der Wohnung meines Freundes gegenüber steht eine Fernsprechzelle. Es ist so eine moderne rote, mit wenig Glasscheiben. Als es nun das letztemal so regnete und ich gerade bei meinem Freund am Fenster guckte, fiel mir ein Mann auf, der mit großer Ausdauer um die Zelle herumstapfte und über und über triefte. Jetzt blieb er ungefähr eine Minute vor der Tür stehen, um dann wieder um das Telephonhäuschen seine Runde zu machen. Zwei Herren kamen jetzt und blieben auch an dem Häuschen stehen. Als ich dann nach zwei Minuten auf die Straße kam, standen sie schon ihrer fünf davor. Endlich faßte sich der erste Mann ein Herz, drückte die Klinke herunter, riß die Tür auf — — und mußte sehen, daß kein Mensch in der Zelle stand. Errötend und naß wollte er von dannen gehen, als er aber mein Gemecker hörte, zog er es vor, zu verschwinden.

## Ein Märchen.

Von Rosemarie Philipp (9 J.), Merseburg.

Susi sagte eines Tages: „Mutti, ich möchte mal in die weite Welt wandern!" Die Mutter sagte: „Meinetwegen, sei aber vorsichtig!" Susi zog sich ein Sonntagskleid an und ging fort. Als sie über eine große Wiese kam, dachte sie: Wenn jetzt aus dem Wald lauter Pferde kommen, was mach' ich da? Als sie das sprach, kamen auch wirklich ein paar Pferde. Susi lief, was sie nur konnte, aber ein Schimmel hatte sie doch eingeholt. Der fing auf einmal an zu sprechen: „Du kleines hübsches Mädchen, was rennst du denn so? Ich tue dir nichts, hab' keine Angst. Wenn du mir einen Kuß gibst, dann bin ich erlöst, denn ich bin ein verwandelter Königssohn." Das Mädchen gab ihm einen Kuß und auf einmal stand ein Königssohn vor ihr. Da sprach Susi: „O, das kommt ja eine goldene Kutsche." Der Königssohn sprach: „In die Kutsche setzen wir uns beide!" Er heiratete Susi, die nun glückliche Königin wurde.

## Kauderwelsch.

Ein alter Vers, eingesandt von Jürgen Voigt.

Eblez-vous Potatosuppe?
Parlez-vous français?
Purzlez-vous la Treppe hinunter?
Non, that tut yes weh!
Gnädiges Fräulein, je vous prie,
Will you go spazieren whith me?
Non, mein Herr, that cannot être,
car my mother steht am fenêtre!

Die meisten Schlangen haben nur einen Lungenflügel. Fast alle sind nicht nur ausgezeichnete Kletterer, sondern auch vorzügliche Schwimmer. Die größten dieser Reptilien besitzen 430 Rippenpaare, und die „Landertiere" von ihnen ziehen in den Tropen jeden Monat ein frisches „Natternhemd" an, d. h. sie häuten sich vollständig.

## Der Rätselonkel.

### Zusammensetzrätsel.

**Musik — Haus — Heim — Anzug — Kind Pferd — Freund — Wert — Pfaff — Grube Schule — Zeit — Klima — Hütte — Schlag.**

Vor jedes der obenstehenden Wörter ist eins der untenstehenden zu setzen, so daß sich neue sinnvolle Wörter ergeben. Die Anfangsbuchstaben der neuen Wörter nennen einen nationalen Feiertag.

Alm — Dienst — Dom — Eisen — Eltern
Enkel — Erz — Gast — Glocken — Haus
Kreide — Land — Nil — Nuß — Tropen.

### Ein Silbenrätsel

von Helga Kunze, Merseburg.

Aus den Silben:

**an — ba — en — eng — ga — ge — i — land — le — na — na — na — ne — ne — no — on — po — ra — ra — ru — te — ter — un — ven — zi**

sind 9 Wörter von folgender Bedeutung zu bilden:
1. Musikzeichen, 2. Spielkarte, 3. Land in Europa, 4. zerfallene Burg, 5. ehemaliger Kaiser der Franzosen, 6. Südfrucht, 7. Gebirgspflanze, 8. Stadt in Oberitalien, 9. Sammelplatz. — Die Anfangsbuchstaben ergeben, von oben nach unten gelesen, eine Stadt in Bayern.

### Auflösungen der Rätsel aus Nr. 43.

**Bildersätzel:** Schaumschlagen ist nicht schwer!
**Silbenrätsel:** Odessa, Spanien, Schiffer, Chemie, Portugal, Reagio, Eulengebirge, Usedom, Spitzbingsee, Sudeten, Elbrus, Magareth = Ostpreußen.

*

**Richtige Lösungen**

sandten ein: Eva Sommer (Herzl. Dank für Deinen netten Brief, liebes Evchen!), Helga Kunze, Gerda Denn, „Das dreiblättrige Kleeblatt" (Heinz Meinke, Gerd Reinsberger und Karl-Heinz Schäfer), Christel Neubert, die beim Roten Kreuz „den Mond gemacht hat", Wiltraud Liebelt und Eva Rußbaum, Ingeborg Henschel und Margot Stoll, Liselotte Thiemann und Helga Poßlin (beide aus Zöschen), Hans Retting und Elfriede Lakenmacher, Ursula Heinzig, Horst Thurm (Oberröblingen), Ingeborg Enke (Merseburg), Alle Geburtstagskinder (herzlich), „Fünf liebe Mädels": Lisa Knibbiche, Erika Reinneberg, Ingeborg Piller, Hildegard Bruder und Helga Wohlaud, Erika Schröder und Gertrud Spengler (beide Braunsdorf), Gertrud Karge (Braunsdorf, Alte Mühle), Elfriede Enders (Braunsdorf), „Die drei Fischer" (Annemarie, Marika und Gretchen), Irma Kieselbach, Kurt Weber (Halle), Wiltraud Liebelt und Eva Rußbaum.

Nachträgliche Lösungen vom vorletzten Rätsel sandten ein: Linda Elmer (Lunstädt), Artur Freund (Burgstädten), Hermann Schnell (Leuna), Elli Biebermann, Johanna und Helga Gärt, H. Dreßler und W. Krüpfer, Kurt Weber (Halle), Gertrud Stiebig (Mücheln), Charlotte Gödicke.

### Lieber Onkel Otto!

Ich habe auch am 22. Oktober Geburtstag. Genau wie Du. Du hast aber sicher mehr Geschenke bekommen. (Na, na! OO.) Ich habe mich aber sehr über meine Geschenke gefreut. Denn ich habe auch einen Strauß Veilchen bekommen. Die haben aber geduftet. Aber sie sind bald wieder verwelkt. Heil Hitler!

Deine Ilse B. (9 Jahre).

Bearbeitet von Otto Georgi, Merseburg.

Nr. 45 2. November 1937

# Für's junge Volk

Jugend- und Kinderzeitung

## Der Herbstwind auf seiner Reise

Von Gertrud Stiebig (14 J.), Mücheln.

Niemand weiß, wo er herkommt, aber unbekannt ist er nicht, der Herbstwind, denn er hat seine guten und seine schlechten Seiten. Nirgends ist seines Bleibens lange, überall stattet er nur einen kurzen Besuch ab. Hier steht ihm eine hohe Spitzpappel im Wege, der muß er erst einmal tüchtig durch die Blätter pfeifen und die Äste herunterreißen, dann erst geht es weiter. Nun streicht er dicht über dem Erdboden dahin. Die heruntergefallenen gelben Blätter liegen verstreut auf der Straße. Die muß er erst einmal zusammenwehen, und schon beginnt er damit. Bald liegen sie zusammengefegt auf einem Haufen in einem Winkel. Der Straßenfeger ärgert sich darüber natürlich nicht. Der will nun seine Nase putzen und holt ein Taschentuch aus der Tasche, doch auf einmal hat's ihm der Wind aus der Hand gerissen, weht's über die Straße, über das Brückengeländer in den Fluß hinunter. Da hilft nun alles Schimpfen nichts. Aber der Wind hört nicht gerne, wenn die Menschen über ihn schimpfen, darum sucht er sich nun eine Beschäftigung, womit er allen Schaden wiedergutmachen kann.

Da treibt er die Windmühlenflügel etwas an, die schon wieder etwas langsam gingen, und dort hängt eine Frau gerade etwas Wäsche auf. Um der etwas Gutes zu tun, treibt er die dunklen Wolken, die sich vor die Sonne geschoben hatten, beiseite. Nun blies er auch noch ein bißchen zwischen die Wäsche, damit sie eher trocken werden sollte. Aber er tat zuviel des Guten, denn plötzlich löste sich eine Klammer und fiel herunter. Da ließ er nach. —

Einmal kamen zwei Jungen mit einem Drachen daher. Der Drachen war ein guter Freund von ihm. Mit dem konnte er machen, was er wollte. Je toller er es trieb, desto mehr freuten sich die Jungen, die ihn an einem langen Bindfaden festhielten. Froh begleitete der Wind die beiden. Endlich begannen sie, den Bindfaden von der Rolle zu lösen. Bald stand der Drachen hoch oben in der Luft und wurde von dem Wind lustig hin und her geschleudert. Die Jungen freuten sich natürlich darüber. Einmal stürzte der Drachen jäh in die Tiefe, einmal stieg er noch höher den Wolken entgegen. Aber auf einmal war's geschehen, denn der schöne lange Schwanz des Drachens war an einer Stromleitung hängengeblieben.

Schwer enttäuscht und mit einem kaputten Drachen gingen die Jungen nach Hause. —

Ja, so ist der Herbstwind. Einmal reißt er den Leuten die Hüte von den Köpfen, so daß sie erschreckt hinterherlaufen, oder er klappert an den Fensterladen herum. Manchem pfeift er durch die Sachen oder weht ihm eine Ladung Staub ins Gesicht. Aber am schlimmsten ist es, wenn er in Gesellschaft des Regens erscheint.

Darum wird sich wohl jeder in der warmen Stube beim Ofen wohler fühlen, als draußen, wo ihn der Herbststurm umtobt.

## Der Drachen

Von — Pr. (16 J.), Merseburg.

Der Heiner und der Peter,
die haben einen Drachen.
Was wollen denn die beiden
mit diesem „Untier" machen?

Gar böse glüht sein Auge,
das voller Hochmut strahlt,
und weinrot glänzt die Nase,
die Heiner aufgemalt.

Der Mund, der Bart, die Ohren,
die Haare und der Hals,
die war'n nicht schwer für Peter,
nur farbig allenfalls.

Auf einem Stoppelfelde
sieht man die beiden stehn.
Der Peter hält den Drachen, —
die kühlen Winde wehn!

O herrlich! Seht! Jetzt steigt er
hinauf zum Himmelszelt,
und lacht so froh und fröhlich
hernieder auf die Welt.

Die beiden schaun von unten
nun ihren Drachen schweben.
Ach, könnten sie wie Vögel
zu ihm sich hoch erheben.

Der Kletterfisch, der zur Gruppe der Labyrinthfische gehört, etwa 25 cm groß ist und vorwiegend in Südasien lebt, kann auf dem Lande laufen. Er benutzt dazu die Brustflossen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019371102-19/fragment/page=0007

# Handball im Kreise Rudelsburg

**MSV. Weißenfels noch allein ohne Minuspunkte. AG. 1861 Neptun schlägt Pritzschy. — Neuling Freyburg an der Spitze. — Stadt. MTV. Weißenfels entäuscht. — MSV. Naumburg sehr gut.**

In der Gauliga ist der Militär-SC. Weißenfels der einzige Verein, der noch keine Minuspunkte einstecken brauchte, denn während er in Weißenfels gegen die Turnerschaft Merseburg-Zwiesen mit 11:4 (7:1) siegte, büßten seine beiden Rivalen Polizei Magdeburg und Lemm Punkte ein. Der MSV. Weißenfels wartete zunächst 45 Minuten vergeblich auf die Gäste. Dann zeigten die Weißenfelser in einer ganz überlegenen 1. Halbzeit wirklich großes Können, und führten zur Pause mit 5:1. Dann kam Merseburg-Zwiesen mehr auf. Mit 11:4 gewannen die Weißenfelser sehr sicher.

In der Bezirksklasse gab es als Schlager diesmal das Zusammentreffen der AG. 1861 Neptun Weißenfels mit dem vorjährigen Staffelsieger MTV. Pritzschy. Die Weißenfelser zeigten sich in diesem Spiel von der besten Seite und schlugen die Gäste, die in stärkster Besetzung das Spiel bestritten, mit nicht weniger als 10:5 (5:2). Nur bis zum 2:2 hielt Pritzschy mit. Der beste Spieler war Werner II, der allein 6 Tore schoß. — An der Spitze der Tabelle hat sich der Neuling Zeitzbund Freyburg durch seinen Sieg von 13:4 (9:2) über den SC. Gauna gesetzt. Die Gäste waren sehr gut und zeigten das bessere Spiel, mußten aber doch mit einer Niederlage heimfahren. — MTV. Baite Zahn Zeitz hat sich als sehr spielstark erwiesen, denn der Stadt. MTV. Weißenfels mußte sich mit 7:2 (4:1) geschlagen geben. Der Weggang von 6 Spielern hat dem Stadt. MTV. fühlbare Lücken hinterlassen, die nicht so leicht überbrückt werden können. MSV. Zeitz hatte die beste Vertretung zur Verfügung. — TSg. 1889 Weißenfels und MSV. Naumburg wurteten vergeblich auf den Schiedsrichter. Ein solcher von der TSg. 1889 sprang ein, der das Spiel leitete, aber die undankbare Aufgabe hatte, gegen seine Mannschaft die hohe Niederlage von 2:16 (1:9) festzustellen. Der MSV. Naumburg war gut und dürfte mit der neuen Verstärkung, die nächste Woche kommt, ein ernster Anwärter auf den Staffelsieg sein.

In der 1. Kreisklasse gab es auch einige unerwartete Ergebnisse. Der MTV. Naumburg, der es fertigbrachte, bei TV. Reichardtsmerben zu schlagen, mußte sich diesmal vom Tabellenletzten mit 1:8 (1:2) die beiden Punkte entführen lassen. — An der Spitze bleibt weiter der MTV. Gernstedt, der die Junioren der AG. 1861 Neptun Weißenfels nach scharfem Kampfe mit 6:3 (2:1) besiegte. — ATV. Köthen ist auf den 2. Platz vorgerückt, denn die Elf konnte über den TV. Louis Bethmann Langendorf mit 12:6 (6:3) die beiden Punkte erkämpfen. — TV. Reichardtsmerben spielte gegen die Reichsbahn Weißenfels, die zuerst viel besser war, die Überlegenheit aber nicht durch Treffer ausdrücken konnte. Als dann Reichardtsmerben besser und besser wurde, gab es einen sicheren Sieg von 15:8 (9:4). — TV. Balgstädt wartete vergeblich auf seinen Gegner TV. Tageweiden, der kein Auto zur Fahrt bekam und dann auf die Punkte verzichtete. — In der Staffel B gab es eine Ueberraschung durch die Niederlage des Vfl. Zeitz gegen den TV. Deuben. Nach dem die Vfl.er in jedem Spiele 15 Tore geschossen hatten, brachten sie es auf eigenem Platze nur zu einem Treffer, der aber zum Punktgewinn nicht ausreichte, da Deuben achtmal erfolgreich war. Zur Pause stand es 1:2. — Zeitzer Ballspiel-Club mußte sich vom TV. Vater Zahn Naubereg eine hohe Niederlage von 1:9 (0:5) gefallen lassen. — TV. Eichenkamp Spona hatte den Vfl. Kayna zum Gegner, der mit 6:3 (2:0) die beiden Punkte mit nach Kayna nahm. — Weitere Ergebnisse: Post-SV. Naumburg—Reichsbahn-TuSpS. Teuchern 8:8 (3:5). — TV. Friesen Naumburg—SC. Wacker Naumburg 7:2.

**1. Kreisklasse Jahn.**

| | Verein | Spiele | Gew. | unentschieden | Verl. | Tore + | Tore − | Pkte. + | Pkte. − |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | ATV./1885 Merseburg | 4 | 4 | — | — | 32 | 20 | 8 | 0 |
| 2 | Bad Dürrenberg | 4 | 4 | — | 2 | 52 | 38 | 8 | 4 |
| 3 | Jahn Neumark | 6 | 4 | — | 2 | 49 | 37 | 8 | 4 |
| 4 | TVg. Merseburg | 5 | 3 | — | 2 | 35 | 22 | 6 | 4 |
| 5 | TV. Möckerling | 5 | 3 | — | 2 | 43 | 27 | 6 | 4 |
| 6 | SpV. Gr.-Kayna | 6 | 2 | — | 4 | 33 | 47 | 4 | 8 |
| 7 | Luftw. Merseburg | 1 | 1 | — | — | 8 | 5 | 2 | 0 |
| 8 | Germania Kayna | 3 | 1 | — | 2 | 20 | 30 | 2 | 4 |
| 9 | ATV. Spergau | 5 | 1 | — | 4 | 26 | 36 | 2 | 8 |
| 10 | Tv. Kötzschen-Benna | 5 | — | — | 5 | 24 | 60 | 0 | 10 |

Pkt. im Spiel ATV./85—TVg. für ATV. bewertet.

**2. Kreisklasse Jahn.**

| | Verein | Spiele | Gew. | unentschieden | Verl. | Tore + | Tore − | Pkte. + | Pkte. − |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | BSC. Reipisch | 4 | 4 | — | — | 32 | 23 | 8 | 0 |
| | VfL. Merseburg | 4 | 3 | — | 1 | 31 | 22 | 6 | 2 |
| | VfB. Lauchstädt | 5 | 2 | 1 | 2 | 40 | 33 | 5 | 5 |
| | Preußen Merseburg | 5 | 2 | — | 3 | 39 | 41 | 4 | 6 |
| | Jahn Schafstädt | 5 | 1 | 1 | 3 | 24 | 53 | 3 | 7 |
| | MTV. Merseburg | 5 | — | 2 | 3 | 27 | 41 | 2 | 8 |

**Hockey**

## Deutschlands Hockeyspieler nach Paris

Am kommenden Sonntag beginnt in Paris das aus Anlaß der Weltausstellung zur Durchführung gelangende Hockey-Länderturnier, an dem Deutschland, Frankreich, die Schweiz und Belgien mit ihren Nationalmannschaften beteiligt sind. In deutschen Hockeykreisen hofft man diesmal, an die früheren Siege über Frankreich anknüpfen zu können. Die Reise nach Paris treten 16 Spieler an, aus denen an Ort und Stelle jeweils die Mannschaft gebildet wird. Die Auswahlspieler sind: Lichtenfeld (Berliner Sport-Club), Paffenholz (Schwarz-Weiß Köln); Griesinger (TV. Sachsenhausen-Frankfurt), Sievert (Eluf Essen); Keller (Berliner HC.), Menke (M.-Gladbacher TSC.), Raack (Berliner SC.), Schmatzky (Berliner HC.), Uhl (Berliner SC.); Cuntz (TV. Sachsenhausen-Frankfurt), Kaeßmann (Rot-Weiß Köln), Ludwigs (Rot-Weiß Köln), Meßner (Berliner SV. 92), Scherbarth (Berliner SV. 92), Schulz (Berliner SC.), K. Weiß (Berliner SC.).

*

**MHC. II—ATC. Halle II 2:3.**

MHC. II weilte zum zweiten Punktspiel in Halle bei der II. Mannschaft des ATC. und mußte eine unverdiente Niederlage hinnehmen. — MHC. ging gleich nach Spielbeginn in Führung; ATC. glich aber bald darauf aus. Noch der Pause ging MHC. wiederum in Führung. Halle schoß durch eine Strafecke den Ausgleichstreffer. Kurz vor Schluß erzielten die Gastgeber aus klarer Abseitsstellung das Siegestor.

**Um den Hockey-Silberschild** streiten wieder einmal am 28. November — Brandenburg und Nordmark. Brandenburg besiegte in der Vorschlußrunde den Gau Niedersachsen mit 1:0 (1:0), Nordmark den Gau Südwest mit 5:1 (3:1).

**Unentschieden 1:1** spielten die Frauen-Hockeyvertretungen von München und Wien in Wien.

**Der Amsterdamer Eishockeyclub** gibt zwei Gastspiele in Deutschland, am 13. November in Krefeld, tags darauf in Köln.

## Ausscheidungskämpfe der Kegler

**Der erste Start auf Dreibahnen.**

Die am Sonntag im Merseburger Kegelheim begonnenen Ausscheidungskämpfe auf Dreibahnen brachten gleich beim ersten Durchlauf gute Gesamtresultate, obgleich die meisten Starter sich diesmal auf der Bohle nicht zurechtfanden. Eine rühmliche Ausnahme machte aber Paul Weber von „Blau-Rot", der auf allen drei Bahnen Vorzügliches leistete und mit 24 Holz Vorsprung vor Böttcher die Führung übernahm. Einen Unglückstag hatte der sonst so beständige und gute Sportkegler Lehmann, der trotz größter Aufmerksamkeit weit hinter seinen sonstigen Leistungen blieb. Erfreulich ist, daß sich neben den alten erprobten Dreibahnenkeglern eine Anzahl Neulinge an diesen schweren Kämpfen beteiligen. Der nächste Durchlauf, der am Sonntag, dem 7. November im Merseburger Kegelerheim zur Durchführung kommt, wird sicher eine starke Verschiebung in der Spitzengruppe bringen. Die Resultate des ersten Durchlaufs sind: 1. Weber 1007 (2. 368, S. 345, A. 294 Holz), 2. Böttcher 983, 3. Kryschak 964, 4. Joachim 962, 5. Lehmann 949, 6. Hegel 942 Holz.

## Deutsche Vormannschaft gegen Ungarn

Vom Reichssfachamt ist die deutsche Ländermannschaft aufgestellt worden, die am 7. November in Köln den Boxkampf gegen Ungarn bestreitet. Gleichzeitig wurden auch die Ersatzleute namhaft gemacht. wobei Murach (Schalke) sowohl im Welter- als auch im Mittelgewicht als Ersatzmann vorgesehen ist. Die Aufstellung von Campe im Halbschwergewicht ist darauf zurückzuführen, daß der ungarische Mittelgewichtler Spigeti ebenfalls in dieser Klasse kämpft. Nachstehend die Mannschaft:

Fliegengewicht: Kaiser (Gladbeck), Ersatz: Bruß (Berlin).

Bantamgewicht: Graaf (Hamburg), Ersatz: Wilke (Hannover).

Federgewicht: Miner (Breslau), Ersatz: Völker (Berlin).

Leichtgewicht: Nürnberg (Berlin), Ersatz: Heese (Düsseldorf).

Weltergewicht: Fluß (Köln), Ersatz: Murach (Schalke).

Mittelgewicht: Baumgarten (Hamburg), Ersatz: Murach (Schalke).

Halbschwergewicht: Campe (Berlin), Ersatz: Krumm (Köln).

Schwergewicht: Runge (Elberfeld), Ersatz: Schnarre (Recklinghausen).

Das internationale Kampfgericht setzt sich aus Nicot (Schweiz), Bergström (Holland) und Borrée (Belgien) zusammen.

## Turn-Lehrgang für Jugendwarte

**und Übungsleiter der Sportdienstgruppen im Kreise Jahn im DRL. in Halle.**

Die körperliche Ertüchtigung unserer Jugend ist für die Vereine des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen die wichtigste Aufgabe. Es muß alles getan werden, um die Arbeit in den Vereinen so zu gestalten, damit ein jugendgemäßer und zeitgemäßer Turnbetrieb durchgeführt wird. Neben einer allgemeinen Grundschulung muß das Hauptaugenmerk darauf gerichtet sein, die Jugend leistungsmäßig körperlich weiterzufördern. Die Jugend wird dort immer zu finden sein, wo sie die Gewißheit hat, daß sie in ihren Leistungen gefördert wird. Der Kreisfachwart für Turnen hat in den Mittelpunkt seiner Arbeit die Ausbildung der Jugend im Turnen gestellt. Die Jugendwarte und Übungsleiter der Sportdienstgruppen werden nun am kommenden Sonntag in Halle in der Turnhalle der alten Volksschule am Waisenhausring das notwendige Rüstzeug für die Arbeit im Verein und in den Sportdienstgruppen erhalten. Der Lehrgang beginnt um 9 Uhr. Kreisführer, Pg. Czarnowski, der an der sächlichen Ausbildung der Jugend stark interessiert ist, hat sein Erscheinen in Aussicht gestellt. Jeder Verein muß am Sonntag vertreten sein.

## Belgien hoch geschlagen.

**Deutschlands Rugbysieg in Düsseldorf.**

Zum ersten Rugby-Länderkampf zwischen Deutschland und Belgien in Düsseldorf wurde deutscherseits zwar nur eine B-Mannschaft gestellt, die ihre Sache aber so gut machte, alle Feinheiten und Schönheiten des Rugbyspiels so klar herausstellte, daß diese Wahl nur begrüßt werden konnte. Mit 34:6 (15:3) Punkten wurden die Belgier geschlagen, deren Spiel noch die notwendige Reife vermissen ließ, abgesehen davon, daß sie in letzter Stunde vier Ersatzspieler einstellen mußten. Schönes Wetter begünstigte den Kampf, den 2000 Zuschauer miterleben durften.

**Hohe Auszeichnung für Dr. Bauwens.**

Auf Vorschlag des Italienischen Olympischen Komitees ist dem bekannten Kölner Schiedsrichter Dr. Bauwens am 15. Jahrestag des Marsches auf Rom von der italienischen Regierung der Orden eines Ritters der Krone Italiens verliehen worden.

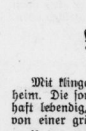
## Kurze Sportschau

**Einen deutschen Sieg** gab es bei den Berufsboxkämpfen in Bristol. Der Kreefder Jacob Schönrath gewann gegen den Engländer Seaman Rowles überlegen nach Punkten.

**Alle Alpenpässe in der Schweiz** und in Italien sind nach der letzten Meldung des touristischen Dienstes des DDAC. wieder schneefrei. In Österreich ist lediglich die Großglockner-Hochalpenstraße für den Durchgangsverkehr gesperrt.

**Frankreich besiegte Holland** im Fußball mit 3:2 Toren, während sich Italien und die Schweiz unentschieden 3:3 trennten.

**Meister Bleiweiß** vom Berliner Athleteklub siegte in Leipzig im Zweistundengehen nach Zurücklegung von 23,8 Kilometer.



**Reichsbund für Leibesübungen.**

Mitteilungen der Bereln

**Ortsgruppe Merseburg.**

Aufnahmen to dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen 11 Breizeile

**T.Vg. 1862**

Mittwoch, 3. November, 20 Uhr: Treffen im Vereinsheim.

Der Vereinsführer.

# Die Mathematik-Arbeit

Von Wilhelm T—e.

Der alte Sanitätsrat Biber zog bedächtig das Fiebertermometer aus Werners Achselhöhle, ließ die goldumrändete Brille auf die Nase rutschen und sah nach der Quecksilbersäule. Zufrieden lächelnd erlaubte er Werner, morgen wieder in die Schule zu gehen. „Du warst ja nun zwei Wochen nicht in der Schule, aber das Nachholen wird dir sicher nicht schwerfallen", meinte er noch beim Abschied.

**Kinder sind das höchste Glück der Mutter.**

Gräfin von der Goltz, die Gattin des bekannten preußischen Staatsrates, im Kreise ihrer Kinder. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Werner drückte sich in die Kissen, zog die Decke bis zum Hals und ließ in Gedanken seine Lehrer aufmarschieren. Er hatte im Lehrerkollegium einen guten Stand. Er war ja auch Primus.

Am kommenden Morgen trat Werner in das Klassenzimmer, mitten unter eine sich unterhaltende Gruppe von Jungen. Sie begrüßten ihn, die Glocke schellte, der französische Unterricht begann. Studienassessor Pratzsch, allgemein die Kröte genannt, wandelte zwischen den Bänken hindurch, erklärte das historische Perfekt und ermahnte das öfteren eifrig flüsternde Schüler zur Aufmerksamkeit. Plötzlich stürmte Mathematikprofessor Pager in die Klasse, entschuldigte sich bei seinem Nienstunden Kollegen und sagte bedauernd: „Herrschaften, morgen schreiben wir die schon lange fällige Algebra-Arbeit." Sprach's, verschwand und ließ völlig bestürzte Schüler zurück. Die Aufmerksamkeit für das Französisch war verschwunden wie Schnee in der Sonne.

Während des Heimweges verabredete sich Werner mit Gottfried Dreßler, dem Zweiten der Klasse. Dreßler wollte zu Werner kommen, um mit ihm etwas Mathematik zu arbeiten, denn in den letzten 14 Tagen hatte Pager viele neue und schwierige Sachen gelehrt.

Eben hatte es vier geschlagen, und um 4 Uhr sollte Gottfried kommen. Werner lehnte am Klavier. Ungeduldig riß er das Fenster auf, sah auf die Straße hinab und hoffte bei jedem Radfahrer, den er weit hinten am Ende der Straße sehen, aber nicht erkennen konnte, daß es Gottfried sei. Es schlug fünf, und noch trieb sich der Erwartete nicht sehen. Werner ging schnellen Schrittes im Zimmer auf und ab und suchte nach einer Möglichkeit, die Gottfrieds Verspätung begründen und entschuldigen konnte. Er fand keine.

Um 6 Uhr setzte er sich aufs Rad und raste zu Gottfrieds Mutter. Da erfuhr er, daß sein Freund weggegangen sei und erst sehr spät wiederkomme. Mit einem Schlag wurde ihm alles klar: Gottfried war Zweiter und nur wenig schlechter als er. Wenn er, Werner, jetzt eine 4 schriebe, war es leicht möglich, daß Gottfried ihn überflügelte. Und daß eine 4 schreiben würde, daran zweifelte er keinen Augenblick. „So etwas nennt sich Freund! Der Schuft! Das erstemal bin ich ernstlich auf ihn angewiesen, und da läßt er mich im Stich! So ein Lump!" Tränen des Zornes und der Verzweiflung stiegen ihm in die Augen. Gottfried war sein Freund, der einzige, den er besaß, und das mußte so ein gemeiner, niederträchtiger Kerl sein!

Mit gesenktem Blick schritt Gottfried am andern Tag durch die Tür, seinem Platze zu. Werner sah ihn an, aber der mied die Augen des Freundes. Bei Werner hatte die Wut grenzenloser Verachtung Platz gemacht. In der ersten Stunde stieg die Arbeit. Hoffnungslos.

Nach einer Woche gab Professor Pager die Arbeiten zurück. „Dreßler eine 1b." Dann folgten die vielen anderen Hefte, am Schluß bekam Werner seine Arbeit. „Eine 4, Pergert, hat mich sehr betrübt und erstaunt." Werner schwieg, er brachte die 14 Tage seiner Krankheit nicht als Entschuldigung vor, und Pager schien auch gar nicht daran gedacht zu haben. Werner war ja Primus.

Wochen waren vergangen, und noch immer mieden sich die beiden Freunde. Gottfried ging mit schuldbewußter Miene einher, während Werners Augen vor Verachtung sprühten. An einem trüben Märztage war es, Regen und feine Eisförmer peitschten den wenigen Fußgängern ins Gesicht, als Gottfried in sich ging. „War es nicht schlecht gehandelt, den Freund zu betrügen? Habe ich mich nicht wie ein Verbrecher schlimmster Sorte benommen? Ja, ich war egoistisch und kleinlich. Werner steht turmhoch über mir, nicht ein einziges Wort verliert er darüber, nur seine Augen, seine Augen!"

Da kündigte Professor Pager wieder eine Arbeit an. Diesmal sagte er es drei Tage vorher. Werner saß zu Hause und arbeitete Mathematik. Es galt, die Scharte vom letztenmal auszumetzen, auch wollte er Gottfried zeigen, daß man ihn nicht so leicht vom ersten Platz vertreiben könne.

Der Tag der Arbeit: Gottfried kam seit langem wieder mit frohem Gesicht ins Zimmer gelaufen. Er pfiff, sang und war freundlich zu jedermann. Darüber wunderten sich ein paar Jungen, machten sich aber dann weiter keine Gedanken über Gottfrieds Fröhlichkeit. Während der Arbeit saßen Gottfried und Werner vertieft in die Aufgaben der Mathematik.

Wie gewöhnlich gab Pager die Arbeiten nach einigen Tagen zurück. „Pergert eine glatte 1, bin angenehm überrascht!" Dann erhielten die anderen Schüler ihre Hefte. Endlich reichte er Gottfried das seinige mit den Worten: „Dreßler eine 4, ich bin erstaunt und betrübt zugleich."

Werners und Gottfrieds Blicke begegneten sich. Sie verstanden sich sofort. Gottfried hatte alles wieder gutgemacht und absichtlich eine schlechte Arbeit geschrieben! Glänzenden Augen reichten sie sich in der folgenden Pause die Hände.

## Soldaten marschieren . . .

Von Herbert Riegel (15 J.).

Eine schmissige Marschmusik ließ unsere über die Bücher gebeugten Köpfe hochfahren. Angestrengt lauschte jeder. Einige Vermegene sahen sogar zum Fenster hinaus. Das konnten nur „sie" unsere Soldaten, sein. Freude, Neugier und Begeisterung hatte uns alle gepackt. Als die Klänge der Kapelle durch das Wirbeln der Trommeln und die hellaufjtönenden Pfeifen ersetzt wurden, waren wir alle am Fenster. Der Zeichenlehrer, der erst aufbrausen wollte, ließ uns dann lächelnd gewähren.

Sie kommen . . .

Zackig ausgerichtet, ein Bild kameradschaftlicher Einheit, zogen sie mit staubbedeckten Stiefeln vorbei. Braungebrannte, frische Gesichter! Ihre Uniform wurde durch eine im Knopfloch steckende rote Blume verschönert. Wir sahen gespannt zu; manche vor Freude einen Federhalter anbeißend. Das ist unsere stolze Wehrmacht! Wann sind wir dabei? Alle beschäftigten sich mit dieser Frage. Manche sahen sich vielleicht schon im Geiste vorbeimarschieren.

Der eherne, wuchtige Tritt war verklungen. Wir schrieben schon wieder fleißig unsere Buchstaben ins Buch. Da — horch! — Neues klingendes Spiel ertönte. Ein Grund dafür, daß dreißig Jungen mit an den Scheiben plattgedrückten Nasen fiebernd warteten.

Wieder dasselbe Bild. Vor jeder Kompanie ein Offizier. Junge Menschen marschierten, selbstbewußt und kraftvoll.

Als ich unbemerkt meine Schulkameraden musterte, konnte ich feststellen, daß alle Feuer und Flamme waren. Kritisch musterten sie die Soldaten, die sich durch nichts aus ihrem Gleichtakt bringen ließen. Jetzt war auch die letzte Kompanie vorübergezogen. Ihr fester Schritt klang uns noch in den Ohren nach.

Die Soldaten marschierten! Sie hatten nicht gewußt, daß hinter einer Fensterscheibe 30 Jungen alle ihre Bewegungen mit Interesse verfolgten. Sie konnten deshalb auch nicht ahnen, daß dreißig Jungenherzen ihnen stürmisch entgegenschlugen.

## Befehl ist Befehl!

Von Arthur F.

Mit klingendem Spiel kehrte die Flakabteilung heim. Die sonst so geruhsame Stadt wird ameisenhaft lebendig, wie immer, wenn „ihre" Soldaten von einer größeren Übung zurückkehren.

Unten, nahe bei der Apotheke, von wo aus es dreihundert Schritt sein mögen bis zur Hauptstraße, stehen ein Dutzend Hitlerjungen. Sie sind sicher hierher befohlen worden und warten nun auf ihren Scharführer; denn sie blicken immer wieder auf die Normaluhr. Der flotte Marsch der durch die Hauptstraße Einziehenden ist auch ihnen in die Beine gefahren; einige marschieren auf und ab auf dem Bürgersteig, andere summen die Spielweise mit. Ein frohes Leuchten steht in aller Augen. Sie recken die Hälse, sie treten auf den Fahrdamm vor — allein, sie können die Hauptstraße und somit die Truppen nicht sehen.

„Lauft hinzu!" rate sich, „dort um die Ecke könnt ihr sie sehen."

Die Jungen sehen auf die Uhr, deren Zeiger auf die Vier vorrückt.

„Das geht nicht!" meint einer von ihnen. Ein anderer setzt erläuternd hinzu: „Wir haben Dienst und sollen um vier Uhr hier sein."

Es klingt nicht im geringsten betrübt; es klingt wie die Feststellung einer unabänderlichen Tatsache. Noch steht das Leuchten in aller Augen.

Da werde ich zu einem Versucher: „Euer Führer ist ja noch gar nicht da. Sicherlich wird er auch nichts dagegen haben, wenn ihr euch an unseren Soldaten begeistert. Einen Rüffel wird es nicht gleich geben, wie?"

Das hätte ich lieber nicht sagen sollen. Laut sich da einer von den Jungen steil vor mir auf, — und, ich fühle und sehe es, alle seine Sinne sind auf das eingestellt, was er mir antworten will: „Wir haben um vier Uhr hier zu sein, und die Uhr ist vier. Befehl ist Befehl!"

Ich gehe meiner Wege, ein wenig beschämt. Die Jungen haben mich schnell vergessen; denn als ich mich umsehe, marschieren und summen sie wieder wie vorher, bis Punkt vier Uhr ihr Scharführer hinzutritt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019371102-19/fragment/page=0008

# Landkreis Merseburg

### Kameradschaft im Luftschutz.

§ **Knapendorf.** Von der Gemeindegruppe Merseburg-Land hatten am Sonntag die unteren und die mittleren Grunddörfer Ihren Luftschutz-Kameradschaftsabend, der zugleich eine Auffrischung der schon in der Ausbildung erarbeiteten Luftschutzkenntnisse bildete und dem Luftschutz noch fernstehende Volksgenossen auf ihre Pflichten aufmerksam machte. Am Nachmittag war der Saal des Gasthofes in Knapendorf gefüllt von Bewohnern dieses Dorfes und aus Bündorf und Dörstewitz. Hier überwog die Jugend als Gast der Luftschutzmänner. Einen vorbildlichen Einsatz zeigten die mittleren Grunddörfer, vom ehemaligen Kriegstädt an bis Crakau, die am Abend den Schillerschen Saal in Burgstaden bis auf den letzten Platz füllten. Alles, was unsere Luftschutzchar bot, wurde mit Begeisterung aufgenommen. So muß es sein, daß auch eine Luftschutzdorfgemeinschaft so eng zusammenrückt, daß niemand ein Ende des Kameradschaftsabends herbeiwünscht. Auch Ortskreisgruppenführer Agthe, Merseburg, hatte seine Freude an dem verständnisvollen Mitgehen der großen Versammlung. Eine neu aufgestellte Spielfolge im musikalisch unterhaltenden Teil erntete viel Beifall, ob es sich um die Lieder der neuen Zeit, um Dorflieder (gesungen, gespielt oder getanzt) handelte oder um die Solovorträge instrumentaler oder gesanglicher Art. Daß man an beiden Vorführungsorten nahezu den schon rühmlichst bekannten Luftschutzmann „Brösicke" auch auftreten ließ, ist eine Selbstverständlichkeit. So gut auf den Luftschutzgedanken vorbereitet, wird hoffentlich der Werbeleiter Schirgel leichte Arbeit haben, wenn er auch die Letzten in diesen Orten noch für den Reichsluftschutzbund gewinnen will.

**Vertretung des Lehrers.**

§ **Kriegsdorf.** Der hiesige Lehrer Ramm ist zu einer militärischen Übung eingezogen. Während der Dauer seiner Abwesenheit wird er von Lehrer Ahrens, Wallendorf, vertreten.

**Gemeinderatssitzung.**

§ **Kriegsdorf.** In der am Freitag stattgefundenen Gemeinderatssitzung wurde zunächst die Jahresrechnung vorgelegt und eingehend beraten. Sodann wurde auch für das kommende Jahr die Bürgersteuer wieder auf 200 Prozent des Landessatzes festgesetzt.

**Neuanpflanzungen.**

§ **Kriegsdorf.** In diesen Tagen sollen in Ergänzung der vorjährigen Pflanzungen wieder Neuanpflanzungen von Kirschbäumen durchgeführt werden.

**Noch glücklich abgelaufen.**

§ **Kriegsdorf.** Ein hiesiger Bauer war mit der Bestellung seines Feldes beschäftigt, wobei die Pferde plötzlich scheuten und mit der Drillmaschine durchgingen. Erst an der Flußgrabenbrücke konnte den Ausreißern Halt geboten werden. Der an der Maschine angerichtete Schaden war verhältnismäßig gering. Personen wurden nicht verletzt.

**Sanitätskursus.**

§ **Wallendorf.** Am heutigen Dienstag beginnt in diesem Jahre für die Gemeinden Wallendorf, Kriegsdorf, Tragarth, Löpitz und Lösnitz ein Sanitätskursus, und zwar unter Leitung eines Merseburger Arztes. Der Kursus wird in Wallendorf abgehalten.

**Helft den Jungmädeln beim Einsammeln.**

§ **Schkeuditz.** Die Jungmädelgruppe 16/802 wird morgen, Mittwoch, die Sammelaktion für Silberpapier, Tuben, Büchsen und Flaschenkapseln durchführen. Die Einwohnerschaft wird hiermit gebeten, dieses Material stets aufzuheben und für die Sammelaktion der Jungmädel bereitzustellen.

**Glückwünsche zum 84. Geburtstag.**

§ **Dölzig.** Frau Emilie Altmann feierte kürzlich im Kreise ihrer Kinder und Kindeskinder ihren 84. Geburtstag. Wir gratulieren herzlich und wünschen der alten Dame noch viel Sonnenschein.

**Jubiläum eines Meisters.**

§ **Markranstädt.** Auf ein 25jähriges Geschäftsjubiläum blickte am 1. November der Bäckermeister Arthur Fabian, Marktplatz 10, zurück.

**Dorfgemeinschaftsabend in Kitzen.**

§ **Kitzen.** Zu einem Dorfgemeinschaftsabend hatte die Hitlerjugend des Gefolgschaftsbereiches 27/302 Kitzen und die umliegenden Ortschaften eingeladen. Die Jugend gestaltete den Abend und gab sich so ungezwungen und natürlich, wie nur irgend möglich. Für jeden Geschmack wurde etwas geboten. Volkslieder, Volkstänze und heitere Kleinkunst erfreuten die Besucher. Gefolgschaftsführer Franke begrüßte die Gäste und wünschte einen guten Verlauf des Abends. Eine Kapelle spielte zum Tanz auf, und viel zu früh brach die Abschiedsstunde herein. Mit einem gemeinsam gesungenen Schlußlied fand der wohlgelungene Abend sein Ende.

## 100 Jahre Gustav-Adolf-Denkmal

**Wie es zur Errichtung des Denkmals kam.**

§ **Lützen.** Das Gustav-Adolf-Denkmal in Lützen, das vor nunmehr 100 Jahren eingeweiht werden konnte, hat eine lange und interessante Vorgeschichte. Schon im Todesjahr des großen Schwedenkönigs war der Plan gefaßt worden, an der Stätte seines Heldentodes ein Denkmal zu errichten. Zwischen dem schwedischen Kanzler und Kursachsen wurden Verhandlungen gepflogen, die darauf abzielten, eine Kapelle zu bauen und ein Standbild Gustav Adolfs aufzustellen. Als aber Kursachsen nach der Schlacht bei Nördlingen mit dem Kaiser Frieden schloß und damit von der evangelischen Sache abfiel, kam der Plan des Kanzlers nicht zur Ausführung.

In der Folgezeit erhte das deutsche Volk das Gedächtnis Gustav Adolfs dadurch, daß der an der Straße nach Leipzig stehende Granitstein, der der „Hohe Stein" hieß und eine Straßenkreuzung bezeichnete, den Ehrennamen „Schwedenstein" erhielt. In seiner Nähe, zwischen ihm und dem „Windmühlenraine", hatte der König seine Glaubenstreue mit seinem Blut besiegelt.

Aber es fehlte nicht an Stimmen, die mit dieser Art der Heldenehrung sich nicht begnügen wollten. Es kam jedoch zu keinen festen Entschlüssen. Wahrscheinlich erst im Jahre 1803, bei Gelegenheit eines Besuches des schwedischen Königs Gustav IV., erhielt der Platz um den Stein seinen ersten Schmuck in 8 Pappeln, von denen 6 in den folgenden Kriegsjahren geschlagen und durch 4 kleinere Akazien ersetzt wurden. Im Jahre 1813 ließ der preußische General von Helmig, der früher schwedischer Generalfeldzeugmeister gewesen war, am Stein eine Unterlage von kreuzweis gelegten Steinen anbringen. Auch ließ er 4 heute noch vorhandene Bänke aus Stein aufstellen.

Im Jahre 1832 wurde dann die 200jährige Wiederkehr des Todestages Gustav Adolfs würdig begangen. Bei dieser Gelegenheit kam endlich der Stein ins Rollen. Es wurde eine Sammlung eingeleitet, die in verhältnismäßig kurzer Zeit zu dem Ergebnis führte, daß die erforderlichen Mittel für das geplante Denkmal beisammen waren. Die Weihe erfolgte am 6. November 1837.

**Sicheres Auge und sichere Hand.**

§ **Lützen.** Im „Schützenhaus" veranstaltete der SA.-Sturm 5/3. 19 ein Preisschießen. Die zahlreich gestifteten Preise spornten zu regem Eifer an. Den Hauptpreis, einen SA.-Dolch, errang ein Kamerad vom Sturm 9/3. 19. Ein kameradschaftliches Beisammensein schloß sich an.

**Die Gaufilmstelle kommt.**

= **Großkayna.** Am Dienstag gelangt durch die Gaufilmstelle im hiesigen Kino der Film: Die seelige Exzellenz zur Aufführung.

**Törichter Streich.**

= **Großkayna.** Einen unverantwortlichen Scherz erlaubten sich hier mehrere Nachtbummler. Sie alarmierten ein Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr zu mitternächtlicher Stunde mit der Angabe, daß in einem Nachbarort Feuer ausgebrochen sei. Der Feuerwehrmann tat seine Pflicht, und als er zum Depot kam, mußte er erfahren, daß er einem bösen Scherz zum Opfer gefallen war. Hoffentlich gelingt es, diese „Friedensstörer" namhaft zu machen, um sie zu bestrafen.

**Wer will mit siedeln?**

= **Braunsdorf.** Die Gemeindeverwaltung beabsichtigt, im Frühjahr 1938 eine Anzahl Siedlungshäuser zu errichten. Sofortige Meldung der Baulustigen ist bis spätestens Sonnabend, den 6. November, im Gemeindebüro erforderlich.

**Unfall bei der Arbeit.**

= **Lützendorf.** Der Arbeiter Fritz K. aus Freyburg wollte Baumaterial fortbewegen, als plötzlich der Transportwagen aus dem Gleise sprang. Er erlitt eine Prellung des Oberschenkels mit Bluterguß.

**Schulungsabend.**

= **Lützendorf.** Am Mittwoch findet in der Schule Krumpa eine Amtswalterschulung im Form eines Lichtbildervortrages statt. Es werden Lichtbilder von rassischen Verfall Frankreichs gezeigt. Anschließend spricht der Ortsgruppenschulungsleiter im Kaffee Probst zu dem Thema „Unser Recht auf Kolonien".

### Einzug ins neue HJ.-Heim.

= **Mücheln.** Der Sonnabend war ein Freudentag für die Hitlerjugend, Jungvolk, BDM. und Jungmädels, denn das Hitler-Jugend-Heim im Ortsteil Wenden wurde seiner Bestimmung übergeben. Einstmals diente das Haus Bettlern und umherziehenden Vagabunden als Obdach. Später zog der weibliche Arbeitsdienst ein, und als dieser eine zweckentsprechendere Unterkunft im Ortsteil Möckerling erhielt, wurde das Haus im Rahmen der Heimbeschaffungsaktion der HJ. zur Verfügung gestellt. Im Namen des Bürgermeisters übergab der Ortsgruppenleiter das Heim dem örtlichen Führer der HJ., Pg. Oberländer, und Bannführer Brüsch dankte der Stadt Mücheln für die Überlassung und Ausgestaltung des Heimes, in dem nun echte Kameradschaft gepflegt werden wird.

**Bei der Stadtverwaltung tätig.**

= **Mücheln.** Regierungsreferendar Henrychowski ist zur seiner weiteren Vorbereitung und Ausbildung dem Bürgermeister auf die Dauer von 3 Monaten überwiesen worden.

**Wer trägt den Schaden?**

= **Mücheln.** Auf der Ober- und Niederwünscher Straße wurden junge Kirschbäumchen angepflanzt. Diese Bäumchen wurden beim Rübenfahren zum großen Teil wieder umgeknickt und abgebrochen. Es ist unglaublich, wie rücksichtslos manche Menschen sind, die man für ihre Unvorsichtigkeit hart bestrafen sollte.

# Aus Naumburg

**Zur Woche des Deutschen Buches.**

□ **Naumburg.** Durch Entgegenkommen des Oberbürgermeisters soll während der Woche des Deutschen Buches neuen Lesern der Stadtbücherei eine Lesekarte mit Anrecht auf zwölf Bücher kostenlos gewährt werden.

**Seit 40 Jahren im Dienst.**

□ **Naumburg.** Justizinspektor Heinze beim Oberlandesgericht Naumburg konnte auf eine 40jährige Dienstzeit im Justizdienst zurückblicken.

**25 Jahre im Dienste der Reichsbahn.**

□ **Naumburg.** In einer Betriebsfeier der Reichsbahn wurden die beiden Jubilare, Maschinenschlosser Rudolf Sädner (Großheeringen) und Wagenpuzer Ernst Kellner von hier für 25jährige Tätigkeit im Dienste der Reichsbahn geehrt.

### Beratungsstunde in Prittitz.

□ **Pennsch-Plotha.** Die vom staatlichen Gesundheitsamt bisher in unserer Schule abgehaltene monatliche Beratungs- und Wiegestunde für Kleinkinder ist ab November nach Prittitz, wo sie erstmalig am kommenden Freitag in der Schule am Teich und auch weiterhin wie vorher in Pennschütz an jedem ersten Freitag im Monat abgehalten wird, verlegt worden. Die Verlegung war notwendig, weil besonders im Winter die Zugangswege zur Pennschützer Schule für die Prittitzer schlecht sind und weil jetzt der Besuch der Beratungsstunde von Prittitz aus die übrigen Dörfer übertrifft. Die Mütter von Pennschütz und Plotha müssen also nun mit ihren Kindern zur Beratungsstunde nach Prittitz gehen, und zwar beginnt um 15 Uhr das Wiegen, die Beratung durch den Arzt selbst 15.30 Uhr.

**Merseburger auf Besuch.**

□ **Bad Kösen.** Am Freitag weilten die Angestellten der Stadtverwaltung Merseburg auf ihrem Gefolgschaftsausflug in unserem Badeort, nachdem sie zuvor Naumburgs Sehenswürdigkeiten besichtigt hatten. Nach Besuch der Rudelsburg kehrten sie nach Bad Kösen zurück, wo im Hotel Kurgarten das gemeinsame Mittagessen eingenommen wurde. Einige frohe, gesellige Stunden mit verschiedenen Vorführungen, Preiskegeln, Schießen und Tanz schlossen sich an. Die Zeit bis zum Abgang des Zuges, um 21 Uhr, verging fast zu schnell.

**Diebesfrechheit.**

□ **Bad Kösen.** In der Vorwoche wurde ein Ausstellkasten in der unteren Lindenstraße zertrümmert und seines Inhaltes im Werte von etwa 25 Mark beraubt. In dem Kasten waren lederne Geldtaschen, Feuerzeuge, Tabakspfeifen, Mundharmonikas, Taschenlampen u. a. m. Der Täter besaß die Dreistigkeit, den Diebstahl am hellen Tage, zwischen 14 und 15 Uhr, auszuüben. Der Besitzer hat für die Ermittlung des Täters eine Belohnung ausgesetzt.

**Über die 90 hinaus.**

□ **Bad Kösen.** Am Sonntag, 31. Oktober, wurde Frau Emilie Wölfel geb. Kurth 91 Jahre alt. Sie ist eine geborene Kösnerin und verbringt ihren Lebensabend bei ihrer Enkelin.

# Rund um Querfurt

## Sturz vor den überholten Lastzug

### Schwerer Unfall eines Motorradfahrers.

⊙ **Markröhlitz.** In der Nähe des Gasthofes „Zum Luftschiff" bei Markröhlitz ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Motorradfahrer wollte, nachdem er einen Lastzug überholt hatte, vor diesem auf die rechte Straßenseite einbiegen. Wahrscheinlich durch die schlüpfrige Straßenoberfläche kam er aber mit seiner Maschine ins Rutschen und stürzte vor den Lastzug, der nicht mehr rechtzeitig bremsen konnte. Der Motorradfahrer wurde überfahren, er erlitt schwere Verletzungen, besonders an Arm und Kopf, und mußte ins Krankenhaus übergeführt werden. Sein Zustand ist bedenklich. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht genau festgestellt.

Das ist innerhalb einer Woche der zweite Unfall gleicher Art. Erst vor einigen Tagen wurde ein Motorradfahrer getötet, der zwischen Schafstädt und Querfurt einen Lastzug überholt hatte und der unter gleichen Umständen vor das Fahrzeug gefallen war. Das sollte eine Warnung an alle Kraftfahrer sein, bei den jetzigen Straßenverhältnissen besonders vorsichtig zu fahren und nicht ihr Leben leichtfinnigerweise aufs Spiel zu setzen.

# Aus dem Geiseltal

### Die Zwecke im Munde.

§ **Köthschen.** Das bei einem hiesigen Bäckermeister in Stellung befindliche Hausmädchen Käthe H. war im dortigen Haushalt beschäftigt, Gardinen aufzustecken. Dabei hatte sie, um die Reißzwecken auf der Leiter schnell bei der Hand zu haben, eine zwischen die Lippen genommen, erschreckte aber durch die wackelnde Leiter und verschluckte dabei den spitzigen Gegenstand. Das Mädchen mußte sich sofort zum Arzt begeben, der sie dem Krankenhaus überwies. Eine Röntgenuntersuchung wies den spitzen Fremdkörper noch im Schlund nach, wo er sich in die Schleimhaut eingebohrt hatte. Auch den Instrumenten des Spezialarztes gelang es nicht, ihn hier zu fassen, und so mußte das Mädchen nach Halle in die Klinik gebracht werden. Auf ganz einfache Weise, durch Essen von dickem Brei und Sauerkraut, wurde die Zwecke aus dem Schlund mit in den Magen gerissen und kam, ohne im Körper Beschwerden zu verursachen, auf natürliche Weise wieder ins Freie. Nicht immer aber hat diese Prozedur den gleichen Erfolg, oft schon waren in gleichen Fällen schwierige Operationen notwendig. Deshalb sei stets davor gewarnt, solche gefährlichen Gegenstände, wie es Zwecken oder Nadeln sind, in den Mund zu nehmen.

## Feuerwehr und BDM.

**Konzertabend in Beuna.**

= **Beuna.** In dem festlich geschmückten Saale des Gasthauses Wünsche begrüßte Brandmeister Kam. Reuscher die zahlreich erschienen Zuschauer. Nach einem Sieg Heil auf den Führer stimmte man begeistert die Nationallieder an. Das Musikkorps der Fliegerhorststommandantur Merseburg unter Leitung von Feldwebel Behn bot ein ganz hervorragendes Konzert. Der 1. Teil glich einem bunten Herbststrauß: Märsche, Musik aus Opern und Operetten und ein Soldatenlieder-Potpourri wechselten miteinander. Starken Beifall errang das Trompetensolo des Gefreiten Wiesemann „Auf der Wacht" von Dierich. Im zweiten Teil gab es Märsche als Mahnmal aller Zeiten in einem Tongemälde. Vom dumpfen Trommelwirbel der Landsknechte über die Zeit Friedrichs des Großen (Torgauer Marsch), die Befreiungskriege 1813, „Preußens Gloria" von 1870/71 zum Weltkrieg 1914/18 in dem Marsch „Mit Bomben und Granaten" erlebten wir den Wandel im Rhythmus der Musik. Großes künden die Minister- und Fliegerfanfare aus unserer Zeit. Lebhafter Beifall dankte der Fliegerkapelle, die ein vorzügliches Können offenbarte und uns schöne Stunden schenkte. 60 RM. können als Erlös des Abends dem WHW. zugeführt werden. Bis nach Mitternacht wurde eifrig dem Tanze gehuldigt.

**Maxim Falke in Beuna.**

= **Beuna.** Am Donnerstag veranstaltet die NSG. „Kraft durch Freude" im Gasthaus Wünsche einen Varietéabend „Alles für Euch" mit Maxim Falke.

## Lieder der neuen Zeit

**Herbstkonzert des Männergesangvereins Edelweiß.**

= **Großkayna.** Am Sonnabend veranstaltete der MGV. Edelweiß Großkayna im Wertsgasthof Dose ein großes Herbstkonzert unter Mitwirkung des Musikkorps des L.J.R. 53 Weißenfels unter Leitung von Korpsführer Feldwebel Baschlau, der unserer Bevölkerung schon bestens bekannt ist, denn er hat schon in unserem Ort mehrere Konzerte mit seiner Kapelle gegeben.

Den Auftakt des Abends gab das Musikkorps mit drei Musikstücken. Dann begrüßte der MGV. Edelweiß mit dem deutschen Sängergruß die zahlreich erschienenen Volksgenossen unseres Ortes. Anschließend hielt der Chorleiter Felix Bartsch eine kurze Ansprache. Eine besondere Freude war es für ihn, den Kreisführer Krug, sowie den Kreisgeschäftsführer Römer begrüßen zu können. In seinen Ausführungen ging der Kreisführer besonders auf die Arbeit des Deutschen Sängerbundes ein. Bei dieser Gelegenheit dankte er dem Chorleiter Felix Bartsch für dessen unermüdliche Arbeit.

Nun brachte der MGV. seine ersten Chorlieder „Unüberwindlich starker Held" und „Fackelträger" zum Vortrag. Es wechselten dann „Gemeinsamer Gesang" mit Musikvorträgen der Kapelle und Chorliedern des MGV. Edelweiß. Als Abschluß des Konzertes sang der Chor mit dem Orchester den „Badenweiler Marsch", der nach nicht endenwollenden Beifallsstürmen wiederholt werden mußte.

# Aus dem Unstruttal

### Feier auf dem Haineberg.

⊙ **Freyburg.** Am Sonntagvormittag musterte Obergebietsführer Reckemerth aus Halle die Kameraden der HJ. aus, die die Gebietsführerschule besuchen sollen. Im Laufe des Tages wurde noch ein Geländespiel durchgeführt. — Am Tage zuvor waren in Anwesenheit des Stammführers, Lehrers Gerland, Pödelist, etwa 200 Pimpfe angetreten, die aus Freyburg und den dazugehörigen Ortschaften waren. Auf dem Haineberg wurde die Feier mit dem Lied „Eine Trommel geht in Deutschland um" eröffnet, in der die Pimpfamärter in das Jungvolk übergeführt werden sollten. Diese Überführung nahm der Stammführer vor. Da der bisherige Fähnleinführer Georg Fachmann zum Wehrdienst einrückt, tritt an dessen Stelle Karl-Heinz Rottig, der in sein Amt eingeführt wurde. Jungbannführer Ahnert aus Wlehe nahm abschließend den Vorbeimarsch ab.

**Sehnsucht nach Freiheit.**

⊙ **Freyburg.** Im Garten der Domäne wurde Ende voriger Woche ein kleiner Affe aufgefunden, der sehr hungrig war und sich die Tomaten im Gewächshaus einverleibte. Der Affe trägt ein Halsband und ist wahrscheinlich einem Schausteller entlaufen. Jetzt sitzt das Tier in einem Käfig beim Domänenpächter und wartet, von seinem Eigentümer abgeholt zu werden.

**Am kommenden Donnerstag.**

⊙ **Freyburg.** Die Mütterberatungs- und Säuglingswiegestunde findet am 4. November, 14 Uhr, in der Kleinkinderschule statt.

**Straßenausbau.**

⊙ **Freyburg.** Von der Straßenbauverwaltung wird zurzeit die Mühlstraße, die sehr ausbesserungsbedürftig ist, mit Teerbelag versehen. Die Fahrzeugführer werden diese Neuerung sehr begrüßen.

**Soldaten aus Potsdam.**

⊙ **Freyburg.** Um dem Mangel an Arbeitskräften auf dem Lande abzuhelfen und die Rübenernte einzubringen, sind jetzt auf der Domäne acht Soldaten aus Potsdam zu Erntearbeiten eingestellt worden.

### Ein rätselhafter Fall.

**Mit dem Teiching erschossen.**

⊙ **Wiehe.** Der 65 Jahre alte Aufseher des Ritergutes, der 25 Jahre lang im Dienst der von Wertbernschen Rittergutsverwaltung gestanden hatte, schoß sich mit einem Teiching ins Herz. Er war sofort tot. Die Gründe für den Selbstmord des gewissenhaften und zuverlässigen Gutsbeamten sind völlig unbekannt.

**Ehrung eines treuen Wehrmannes.**

⊙ **Nebra.** In der „Sorge" war die Führerschaft der Freiwilligen Feuerwehr zu einer Kommandositzung zusammengetommen. Bürgermeister Plate überreichte dem Brandmeister und stellv. Wehrführer Paul Grob das Reichsfeuerwehrehrenzeichen II. Klasse, das ihm vom Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei für 25jährige Dienstzeit verliehen worden ist. Der Bürgermeister würdigte die Verdienste des Ausgezeichneten und wünschte, daß er auch in Zukunft als Vorbild seiner jüngeren Kameraden dienen möge. Nach kurzer Dienstbesprechung schloß sich eine Stunde kameradschaftlichen Beisammenseins an.

**Erlebnis eines Filmabends.**

⊙ **Nebra.** Am Sonnabend zeigte die Gaufilmstelle im „Schützenhaus" den Film „Henker, Frauen, Soldaten", der auch hier ein dankbares Publikum fand.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019371102-19/fragment/page=0009

# Gemeinde Leuna

## Eins sein im Wollen und Glauben

### Luthers Wirken in seiner Zeit und unser Weg / Eine Morgenfeier der DAF.

× **Leuna.** Zu einer öffentlichen Morgenfeier hatte, wie wir bereits gestern kurz berichteten, die Ortswaltung Leuna der Deutschen Arbeitsfront alle Einwohner eingeladen. Der große Saal des Gesellschaftshauses gab dieser nationalsozialistischen Feierstunde, die von den Darbietungen des Musikzuges und den Männern der Werkschar 12 umrahmt wurde, eine würdige Stätte.

Der Fanfarenruf eröffnete die Veranstaltung. Eindrucksvoll wirkten die Worte des Einzelsprechers in dem „Bekenntnis" von Meiswinkl. Im Mittelpunkt der Veranstaltung standen die Worte des Kreisobmanns der DAF., Pg. Hug, der auf die Bedeutung Dr. Martin Luthers hinwies, der vor 420 Jahren aus seiner kämpferischen deutschen Haltung Front machte gegen die Frivolität einer Institution, die die Vergebung der Sünden von der Zahlungsfähigkeit des Sünders abhängig machte. Es ist unfaßbar für uns Menschen der Gegenwart, daß man an Hand einer Preisliste sich eine, seinen wirtschaftlichen Verhältnissen entsprechende Sünde aussuchen konnte und nach Zahlung des für die Vergebung dieser Sünde festgelegten Preises den höllischen Qualen des Fegefeuers entging. Die 95 Thesen, die Dr. Martin Luther an der Schloßkirche zu Wittenberg anschlug, richteten sich gegen den Ablaßhandel des Oberhauptes der katholischen Kirche. Luther beabsichtigte sicher nicht, eine neue Glaubenslehre einführen zu wollen. Was sich aus diesen Anfängen im Zuge der Reformation entwickelt hat, ist uns allen geläufig. Wenn Luther an sich dem deutschen Volke eine neue Lehre nicht brachte, denn auch die protestantische Richtung baut auf den Grundlagen aller christlichen Kenntnisse auf, so bleibt doch Tatsache, daß er mit einer der deutschen Männer, der deutschen Rebellen war, die es wagten, gegen eine dogmatisch festgelegte Lehre auf bestimmten Gebieten Front zu machen. Das Große an Luther ist weniger seine Reformation, sondern vielmehr seine Haltung, die sein Blut, seine Rassezugehörigkeit bestimmten, sich keiner fremden Gewalt zu beugen. Luther hat zur damaligen Zeit dem deutschen Volke eine neue Geistesrichtung gegeben. Er hat ihm weiter durch die Einführung der Schriftsprache die Möglichkeit der Verständigung untereinander gegeben, da durch die Dialekte eine solche nicht möglich war.

Der Zeit Luthers fehlte der große politische Führer. Erst im 20. Jahrhundert schenkte der Schöpfer dem deutschen Volke den großen Führer Adolf Hitler, der die Sehnsucht der deutschen Menschen seit über 2000 Jahren, „ein Volk" zu sein, erfüllte. Diesen gewaltigen Erfolg nach einem 2000jährigen schweren und harten Kampfe zu festigen und auszubauen, ist unsere Aufgabe. Das können wir nur, wenn wir unserer nordischgermanischen Lebensauffassung treu bleiben. Was kümmern uns die Lebensauffassungen, die aus dem Orient zu uns gekommen sind und unser Volk schwächten. Lebensauffassungen und Weltanschauungen sind rassegebunden.

So wie die nationalsozialistische Bewegung das deutsche Volk im politischen Leben zu einer Einheit führte, zu einer wahren Kampf- und Schicksalsgemeinschaft, so wird diese Einheit auch auf geistigem Gebiet zu erkämpfen sein. Wir wollen immer gläubig zu unserem Schöpfer stehen, wollen aber nicht warten, bis er unsere Gebete erhört, sondern wollen ringen und kämpfen und dabei den Schöpfer bitten, daß er unser Tun und Handeln segnet.

Die Worte des Kreisobmanns griffen tief in das Innere der Zuhörer und fanden ihren Ausklang in dem von einem Werkscharmann gesprochenen großem Gelöbnis von Mengel:

Wenn wir unter Fahnen stehen,
Wird es in uns still und klar,
Weil die Ahnen auf uns sehen,
Die das deutsche Volk gebar.

Wenn wir unter Fahnen stehen,
Reicht an uns nicht Trug und Spott,
Spüren wir's aus Ewigem wehen,
Denn die unter Fahnen stehen,
Stehen auch vor ihrem Gott.

Wenn wir unter Fahnen schreiten,
Bricht mit uns die Gottheit auf,
Und die Ahnen uns geleiten,
Und die Helden geh'n zu Seiten,
Und der Sieg fliegt uns voraus!.

Wuchtig und markig und bis ins Innerste aufwühlend klang das Lied, von Werkscharmännern gesungen und durch den Musikzug in seiner Wirkung gesteigert, „Fart ist unsere Treue" von Wintermeyer. Der Ortsobmann, Pg. Dietrich, schloß die eindrucksvolle Feierstunde, erstmalig im Kreis Merseburg durchgeführt, mit der Führerehrung. —eck.

## Ein Wort an die Radfahrer

### Wahrt Disziplin auf den neuen Radfahrwegen.

× **Leuna.** Von der Kreissparkasse in Leuna bis hinein in den etwa 6 km weit entfernten Ort Kirchfährendorf ist die Straße nun frei von allen Radfahrern, die auf dieser Strecke einen eigenen Radfahrweg erhalten haben. Am Sonnabend sind die Sperrböcke an der Kreissparkasse in Leuna entfernt und damit die „Radfahrer-Autobahn" in ihrer gesamten Länge dem Verkehr übergeben worden. Die Anlage des Radfahrweges hat eine große Verkehrssicherheit für alle Straßenbenutzer der lebhaften Südgegend geschaffen. Zusammenstöße früherer Art dürften überhaupt nicht mehr vorkommen. Der Radfahrer hat nun seine erwünschte und mit größter Freude quittierte, ihm eigens zugewiesene Fahrbahn. Nun liegt es an ihm selbst, Verkehrsdisziplin zu halten. Leider fehlt es noch daran und darum ein Wort hierzu:

Der Radfahrweg ist keine Rennstrecke auf der bei dichtem Fahrverkehr höchstgeschwindigkeiten erzielt werden sollen. Gebi die erforderlichen Zeichen beim Überholen oder Einbiegen, fahrt auf dem Radfahrweg nicht zu zweien Freundschaftserzählungen auf dem Fahrwege sind störend und bringen Gefahr. Dies sind zwar alles Selbstverständlichkeiten, aber wer ist wegen der Nichtbeachtung dieser Selbstverständlichkeiten nicht schon Zeuge von Differenzen unter Verkehrssündern gewesen? Ein ganz besonderes Kapitel ist die Radbeleuchtung bei Dunkelheit. Die Beleuchtung darf nicht fehlen oder zu schwach sein, gefährlicher ist sie jedoch, wenn das Licht einen zu grellen Schein wirft. Vorwiegend sind es die Dynamobeleuchtungen, die bei zu schneller Fahrt stärker werden und blenden wie ein Autolicht. Durch richtige Einstellung ist auch diesem gefährlichen Übelstand abzuhelfen.

Das sind die Richtlinien für einen reibungslosen Radfahrverkehr auf dieser stark benutzten Fahrstrecke. Wer sie beachtet, der hat auch den wirklichen Sinn der Herstellung von Radfahrwegen begriffen.

## Wer waren die Rüpels?

× **Leuna.** Am vergangenen Freitag, gegen 20.20 Uhr, nach Ladenschluß, fuhren zwei Verkäuferinnen mit ihren Fahrrädern von der Firma „Drei Glocken" in Leuna die Spergener Straße in Richtung Industrietor entlang. In der Nähe des Stadions stürzte eine der jungen Mädchen mit dem Vorderrad in einen offenstehenden Reinigungsschacht der Straßenrinne. Ihre Kollegin, die unmittelbar hinter ihr her fuhr, hat sofort gestoppt, sie sprang von ihrem Rad und half ihrer Gefährtin wieder aus dieser Falle. Beide Mädchen suchten dann nach dem Deckel und fanden diesen etwa drei Meter vom Reinigungsschacht entfernt an der Bordkante stehend vor. Um weitere Unfälle zu verhüten, bemühten sich die zwei Verkäuferinnen und schafften den Deckel mit Mühe an seinen Ort. Leider ist durch den Sturz auch geringer Schaden entstanden, der aber gern mit in Kauf genommen wird, wenn es gelänge, den oder die Übeltäter zu packen, die durch Entfernung des Kanaldeckels diese Verkehrsfalle geschaffen haben.

# Landkreis Weißenfels

## Auf der Fahrt „Rund um Leipzig"

### Die Nachtorientierungsfahrt der Motorbrigade Leipzig des NSKK.

**Sonderbericht unseres an der Fahrt beteiligten Hch.-Schriftleitungsmitgliedes.**

**„Deutschland muß ein Land der Kraftfahrer werden!"**

Diese Losung stand auch über der großen Nachtorientierungsfahrt des nationalsozialistischen Kraftfahrerkorps Motorbrigade Leipzig, die in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag bei starker Beteiligung durchgeführt wurde. Trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit waren 267 Nennungen abgegeben, von denen das NSKK. allein 210 stellte. Der Rest verteilte sich auf den DDMC., SS, Motor-HJ., Polizei, NS.-Fliegerkorps und Wehrmacht. 127 Wagen aller Klassen, 120 Solomaschinen und 20 Seitenwagen-Krafträder gingen vom Startplatz, dem Reichsgerichtsplatz in Leipzig, auf die fast 300 Kilometer lange Reise. Insgesamt 18 Mannschaften traten an, darunter zum ersten Male im Bereich der Motorbrigade Leipzig eine Zehnhermannschaft der HJ. mit kleinen Maschinen, die einen ausgezeichneten Eindruck machte und mit der gleichen Begeisterung wie die älteren, schon in manchem harten Strauß erprobten Fahrer in tadelloser Ordnung den Startplatz verließ.

Idealismus und Begeisterung für den Motorsport, das waren die hervorstechenden Merkmale dieser Fahrt, denn nur unter diesen Vorzeichen ist die Durchführung einer solchen Leistungsprobe überhaupt denkbar. Handelt es sich bei den Fahrtteilnehmern doch fast ausschließlich um Männer, die tagsüber im Beruf stehen und ihre Freizeit opfern, ihre Maschinen einsetzen, um dem großen Gedanken zu dienen, den wir an den Beginn dieses Aufsatzes stellten. Fürwahr, es war ein großer Einsatz, obgleich die gestellten Aufgaben den Verhältnissen entsprechend — möglichste Schonung von Mensch und Maschine — nicht allzu schwer waren.

Aber das Wetter! Es hatte zwar am Sonnabend etwas aufgehellt und der dicke Nebel schien verschwunden zu sein, aber schon kurz vor dem Start um 20 Uhr fing es an zu „nieseln", so daß schon der eine oder andere Kraftradfahrer gleich hinter der Startafel infolge des glitschigen Asphalts Bekanntschaft mit dem Boden machte. Doch das war kein Grund, sich zu drücken, Maschine hochgerissen und ab ging die Fahrt in die dunkle Nacht. In der Nähe der ersten Kontrollstelle in Löffen bei Merseburg wurde es wieder sehr neblig, und immer mehr „schmierten" die Straßen. Dieser Zustand verschlimmerte sich von Stunde zu Stunde und erschwerte die Fahrt ungemein.

Was es heißt, unter solchen Umständen, und noch dazu nach der Karte, in unbekanntem Gelände zu fahren und bestimmte Punkte anzusteuern, außerdem Sonderaufgaben zu lösen, das vermag nur der zu ermessen, der selbst mit auf die Reise ging. Rücksicht nehmen auf sparsame Wirtschaft, Erhaltung der Fahrzeuge, Vorsicht und Überlegung beim Fahren, dabei aber nicht lahm und ängstlich zu fahren, wie es Gruppenführer Schade vor Beginn der Fahrt den Teilnehmern besonders ans Herz legte, all das sind Aufgaben, die an das Geschick, den Mut und die Einsatzbereitschaft der Fahrer größte Anforderungen stellten, die bei der Beurteilung der Ergebnisse unter allen Umständen stark ins Gewicht fallen und den besonderen Wert solcher Veranstaltungen ausmachen. Daß die Kameradschaft der Fahrer unterwegs alles bedeutet, versteht sich von selbst.

Betrachtet man die „Rund-um-Leipzig"-Nachtfahrt unter diesem Gesichtswinkel, dann wird ihre Bedeutung erst so recht deutlich und gewinnt über ihren eigentlichen Rahmen hinaus Allgemeininteresse für alle Kraftfahrer und solche, die es werden wollen und sollen. Die Fahrt hat aber auch wieder erwiesen, daß das NSKK. keine Vereinigung von Kraftfahrern ist, die nur aus Vergnügen oder ausschließlich sportlicher Leidenschaft fahren, sondern in den Männer zusammengeschlossen sind, die einsatzbereite Träger des Motorisierungsgedankens in Deutschland sein wollen und sind. Ihre idealistische Bereitschaft ist es, die werbend auftritt, zugleich Ansporn ist für noch Fernstehende, es ihnen gleichzutun, ganz abgesehen von dem großen Einfluß auf die Erziehung der Wehrhaftigkeit unseres Volkes, den die Männer des NSKK. durch ihr Beispiel und ihre Leistungen ausüben. Dank verdienen sie deshalb alle, die an der Fahrt teilnahmen, auch die Männer der anderen Formationen und der Wehrmacht, die durch ihren Einsatz mithalfen, die „Rund-um-Leipzig"-Nachtfahrt so eindrucksvoll zu gestalten.

Im übrigen sei noch ein Wort an die Tankstellenbesitzer gerichtet, besonders an die, die ihre Zapfstellen mit dem Namen „Großtankstelle" belegt haben: „Noblesse oblige!" Großartigkeit verpflichtet, so sei dieses Wort frei übersetzt. Deutlicher gesagt, nachts wird auch „Sprit" gebraucht, denn der Kraftverkehr soll ja nicht auf die Tagesstunden beschränkt bleiben, also sei so freundlich und organisiert euren „Laden" so, daß der Kraftfahrer, dem der „Schnaps" ausgeht, nicht hilflos zu nächtlicher Stunde auf der Straße liegenbleibt! Diese Forderung gehört auch zu der Losung: „Deutschland muß ein Land der Kraftfahrer werden!"

---

**Kleinere Zusammenstöße.**

△ Ein Kraftdreirad fuhr am Montag, gegen 8.10 Uhr, in der Merseburger Straße gegen einen Straßenbaum. Das Kraftrad wurde beschädigt, der Beifahrer erlitt leichte Hautabschürfungen am Kopfe.

Gegen 13 Uhr wurden an der Ecke Adolf-Hitler-Straße/Friedrichstraße zwei an der Straßenseite haltende Radfahrerinnen von einem Motorradfahrer angefahren und umgerissen. Personen- oder Sachschaden ist nicht entstanden. Die Schuldfrage ist bisher noch nicht geklärt.

**Parkendes Auto angefahren.**

△ **Hohenmölsen.** Am Eingang der Zeitzer Straße wurde ein Kraftwagen, der dort angehalten hatte, von einem anderen Kraftwagen angefahren. Beide Fahrzeuge wurden nur leicht beschädigt. Die Schuld dürfte an den schlechten Sichtverhältnissen liegen, die zur Zeit des Unfalls herrschten.

**Handballspiel zugunsten des WHW.**

△ **Nellschütz.** Am Kirmessonntag wird in Nellschütz ein Handballspiel zugunsten des WHW. durchgeführt. Am 7. November, dem Tage der Handballspiele im Zeichen des WHW., werden sich auf dem hiesigen Gemeindesportplatz der NSW. Nellschütz und der MTV. Weißenfels gegenüberstehen. Es ergeht hiermit an alle Einwohner unserer Gemeinde die Aufforderung: Kommt und seht euch dieses Spiel an, bringt eure Kirmesgäste mit! Helft mit daß dieses Tage ein voller Erfolg beschieden sei! Es ist ein spannender Kampf zu erwarten, denn beide Vereine sind fast spielstark und keiner wird sich so leicht geschlagen geben.

# Rund um Querfurt

## Vom Zug überfahren lassen

### Selbstmord eines Hallensers.

⊙ **Querfurt. Zwischen dem Bahnübergang der Strecke Niederschmon—Spielberg und dem Bahnhof Niederschmon bemerkte am Montagmorgen der Lokomotivführer des zweiten Frühzuges einen verstümmelten Leichnam. Die Polizei ermittelte, daß der aus Halle stammende Heinz André den Tod auf den Schienen gesucht hatte. Er ist wahrscheinlich vom letzten Abendzug des Sonntag überfahren worden.**

## Erforschung der Heimat

### Vorträge im Altertums- und Heimatverein.

⊙ **Querfurt.** Am Sonntag nahm der Altertums- und Heimatverein mit zwei Heimatvorträgen die Winterarbeit auf. Der Vorsitzende Jaeckel konnte das Ehrenmitglied des Vereins und den Ehrenbürger der Stadt, Johannes Schlaf, begrüßen. Als erster Redner schilderte Superintendent Schaufuß die Zeit des Dreißigjährigen Krieges und die bedeutenden Männer Querfurts während dieser schreckhaften Zeit, die dem Schicksal mutig die Stirn zu bieten verstanden. Daraus ging auch hervor, welche bedeutende Rolle Querfurt als geistiger und kultureller Mittelpunkt seiner weiteren Umgebung einst gespielt hat. Dann machte der Redner die Zuhörer in Gedanken mit den drei bedeutendsten Bürgermeistern der damaligen Zeit, Schultheiß, Schobis und Hunold, bekannt. Aus seinen ausführlichen Darlegungen ging hervor, daß Querfurt auf eine reichhaltige und ruhmvolle Geschichte zurückblicken kann.

Im zweiten Vortrag sprach Lehrer Ihle über Querfurts älteste Geschichte. Der Ursprung der Stadt liegt völlig im Dunkeln, man stellt nur Mutmaßungen an. Eines aber steht fest, nämlich, daß die Stadt über 1000 Jahre alt ist. Der Vortragende ging dann auf die ersten menschlichen Ansiedlungen und auf die Herkunft der ersten Siedler ein. Der Redner gab dann eine Schilderung der Einführung des Christentums und anschließend interessanten Aufschluß über die Entstehungsgeschichte der Burg Querfurt. Lehrer Ihle gab damit einen wertvollen Beitrag zur geschichtlichen Heimatforschung und erntete reichen Beifall.

### Rechte Feiergestaltung.

⊙ **Querfurt.** Am Sonnabendnachmittag tagte die Bezirksgruppe Querfurt des NSLB. im kleinen Saale des Hotels „Schwarzer Bär" unter dem Vorsitz von Pg. Lehrer Stürmer, Göhrendorf. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand das Referat des Kreisfachbearbeiters für Feiergestaltung in den Schulen, Lehrer Pg. Wille, Pretzsch. In seinen Ausführungen kam er ganz auf die neue Gestaltung dieser Feiern zu sprechen, die spontan aus der Schularbeit herauswachsen müssen, um so zu wirklichen Feiertunden zu werden. An der Hand des Jahreslaufes wurden die einzelnen Feiern entsprechend charakterisiert. Besondere Wichtigkeit ist der Ausgestaltung der dörflichen Feiern durch die Mitarbeit der Landschule zuzumessen. Nach Erledigung verschiedener geschäftlicher Angelegenheiten konnte der Leiter die Tagung mit der Führerehrung beschließen.

**Unglücklicher Sturz.**

⊙ **Obhausen.** Bei der Arbeit stürzte der Hofmeister Karl Witteborn jun. und kam dabei mit einem Arm unter eine Walze. Er zog sich einen komplizierten Armbruch zu, so daß er nach Halle ins Krankenhaus übergeführt werden mußte.

**Der neue Lehrer.**

⊙ **Spielberg.** Am Montag, dem 11. November, trat Lehrer August Wilhelm Esten aus Dortmund seinen Schuldienst als Nachfolger des Lehrers Otto Wigel an, der seiner Militärdienstpflicht nachkommt.

**31 neue Jagdscheine.**

⊙ **Querfurt.** Im letzten Monat sind durch das Landratsamt im ganzen 31 Jagdscheine erteilt worden. Darunter waren 25 Jahresjagdscheine und sechs Tagesjagdscheine.

**Spare in der Zeit . . .**

**Spielberg.** Die einklassige Volksschule zeigte einen vorbildlichen Sparefer. 20 Schulkinder sparten seit Beginn des Jahres 280 Mark. Am nationalen Spartag wurden von 18 Sparern 68,20 Mark gespart, ein schönes Ergebnis.

# Aus dem Zeitzer Land

## Von der Lern- zur Charakterschule

### Amtseinführung des neuen Schulleiters.

z In einer Schulfeier wurde der neue Leiter der Zeitzer Oberschule für Knaben, Oberstudiendirektor Diesing, feierlich in sein Amt eingeführt, das er vorher kommissarisch verwaltet hatte. Die Begrüßung im Namen der Lehrer- und Schülerschaft hatte Oberstudienrat Dr. Ränke übernommen und dem neuen Schulleiter gleichzeitig treue Gefolgschaft zugesichert. Dr. Ränke führte auch aus, daß die Verkürzung der Schulzeit auf 8 Jahre hohe Anforderungen an Lehrer und Schüler stelle, da in der verkürzten Zeit das gleiche verlangt würde wie vordem. Auch Idealen gelte es nachzustreben, und wenn nur eines erreicht würde, das Walter Flex so eindringlich vertrat, dann wäre schon etwas geleistet.

Oberstudiendirektor Diesing dankte für die herzliche Begrüßung und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß so viele Schüler und Eltern erschienen seien. Auch den verschiedenen Behördenvertretern galt sein Gruß. In großen Zügen entwickelte der neue Schulleiter sein Programm. Wir sind über Lern- und Arbeitsschule zur Charakterschule gekommen. Neben der geistigen Schulung wird die körperliche Ertüchtigung nicht vergessen werden. Wir wollen kräftige Menschen erziehen die im Sinne des Vierjahresplanes zu arbeiten verstehen. Einseitiger, überspitzter Intellektualismus wird bekämpft. Erziehungsarbeit ist nur denkbar, wenn sie von Kameradschaftlichkeit getragen wird. Hinzu kommen Treue und Pflichterfüllung. Was an ihm, als Schulleiter, liegen würde, würde getan werden. Er sei ein freudiger Helfer und Berater der Jugend. Er hoffe, in Zusammenarbeit mit Lehrerschaft, Eltern, Schüler und Hitler-Jugend zum Ziele zu kommen. Es folgten Begrüßungen und Treuegelöbnisse dem neuen Schulleiter gegenüber für die Elternschaft durch Notar Proetzsch, im Namen des Kreisleiters und des Kreisamtsleiters des NSLB. durch Rektor Tanneberger; Dr. Kießling überbrachte die Grüße des Landrates und des Oberbürgermeisters. Weitere Begrüßungen schlossen sich an. Oberstudiendirektor Diesing dankte für all die herzlichen Worte und schloß die Feier mit dem Gruß an den Führer. — Es folgte der Gesang der Nationalhymnen und der Schulchor brachte den „Wach-auf-Chor" aus den „Meistersingern" zum Vortrag.

### 40jähriges Arbeitsjubiläum.

z Am 28. Oktober konnte der Schmied Heinrich Püschel aus Trebnitz das 40jährige Arbeitsjubiläum bei der Firma Saxonia-Werk, Ed. Pfeiffer G. m. b. H., Zeitz, feiern.

### 40jähriges Dienstjubiläum.

z **Rasberg.** Am Sonnabend konnte der Reichsbahn-Werkmeister Ernst Becker, Friedensstraße 23, auf eine 40jährige Tätigkeit im Dienste der Deutschen Reichsbahn zurückblicken.

### 46 Jahre im Postdienst.

z **Frauenhain.** Nach einer 46jährigen Tätigkeit im Postdienst ist der Agenturinhaber Rudolf Bötiger am 1. November in den wohlverdienten Ruhestand getreten. An seine Stelle tritt sein Sohn, der Stellmachermeister Paul Bötiger.

### Erfolgreich in der Erzeugungsschlacht.

z **Kirchsteitz.** Für vorbildliche Leistung in der Erzeugungsschlacht 1937 wurde dem Bauern Max Schellbach vom Ortsbauernführer eine Ehrenurkunde des Reichsbauernführers überreicht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019371102-19/fragment/page=0010

# Deutsche Schiffe auf Briefmarken

## Eine neue Serie für das WHW. — Briefmarken als Lehrstoff.

Im November gibt die Deutsche Reichspost eine Briefmarkenserie mit 9 Werten heraus, deren Reinertrag dem Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1937/38 zufließt. Wenn im vergangenen Jahre der Erlös aus den WHW.-Briefmarken rund 1 544 000 RM. betrug, so kann auch in diesem Winter mit einer ähnlichen Einnahme gerechnet werden.

Der Berliner Künstler von Axster-Heudtlaß nahm die Motive zu den neuen WHW.-Briefmarken aus der deutschen Schiffahrt. Er wählte dabei nicht die stahlgepanzerten Kolosse der Kriegsflotte, sondern die schnellen Überseedampfer, die Dampfer vom Seedienst Ostpreußen und von der „KdF."-Flotte, ein Fährschiff, ein Rettungsboot, eine Viermastbark, Keitelkähne und ein Feuerschiff der Elbe.

Diese Motive ergaben künstlerische Markenbilder, die jedes Sammlerherz erfreuen werden. Die 3-Pf.-Marke (Zuschlag 2 Pf.) ist in Braun gehalten und zeigt ein Motorrettungsboot der „Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger". Das im Jahre 1932 erbaute Stahlboot ist 17 Meter lang und kann 250 PS entwickeln. Die Gesellschaft, deren Schirmherr der Führer ist, besitzt 34 solcher Boote. Seit dem Gründungsjahre 1865 wurden 5653 Menschen aus Seenot gerettet. Das Markenbild zeigt, wie das Boot einem in höchster Gefahr sich befindlichen Segler zu Hilfe eilt.

Die blaugraue 4-Pf.-Marke (Zuschlag 3 Pf.) stellt das Feuerschiff „Elbe I" dar, das am 28. Oktober v. J. während eines furchtbaren Sturmes mit 15 Mann Besatzung kenterte. 15 Feuerschiffe versehen an den deutschen Küsten ihren Dienst, allein 5 davon in der Elbemündung.

Die ostpreußischen Fischer benutzen zum Fischfang vorwiegend die alten Keitelkähne, die jedem Kenner des Kurischen Haffs vertraut sind. An den Holzbooten fallen besonders die viereckigen Gaffelsegel und die bunten, holzgeschnitzten Stander im Großtopp auf. Diese Stander sind Hausmarken der einzelnen Fischer und haben sich durch Generationen bis zur Gegenwart erhalten.

Die dunkelgrüne 6-Pf.-Marke (Zuschlag 4 Pf.) ist dem 25 000-Tonnen-Dampfer „Wilhelm Gustloff" von der „KdF."-Flotte vorbehalten. Dieses herrliche Schiff, das im Frühjahr 1938 zum erstenmal mit deutschen Arbeitern auslaufen wird, hat Raum für 1460 Fahrgäste und 400 Mann Besatzung. Der Dampfer enthält auch eine Schwimmhalle von 10 Meter Länge und 5 Meter Breite. An Bord befindet sich auch eine Tonfilmeinrichtung.

Unter den wenigen großen Segelschiffen, die Deutschland noch besitzt, befindet sich auch die bekannte Viermastbark „Padua" aus Hamburg. Sie wurde als Bild für die 8-Pf.-Marke (Zuschlag 4 Pf.) gewählt. Auf der alljährlich stattfindenden Weizenregatta nach Australien ist auch die „Padua" stets zu finden. Ihre beste Tagesleistung betrug bisher 351 Seemeilen. Die „Padua" braucht zu ihrer Tour nach Australien rund 62 Tage.

Wer nach Ostpreußen reisen will, ohne deutschen Boden zu verlassen, bedient sich der schnellen Dampfer vom Seedienst Ostpreußen. Eines dieser Schiffe, der Schnelldampfer „Tannenberg", ist auf der 12-Pf.-Marke (Zuschlag 6 Pf.) zu sehen. Er wurde in Stettin gebaut und hatte seinen Stapellauf im März 1935. 2000 Fahrgäste und etwa 100 Kraftwagen können mit diesem Dampfer nach Ostpreußen geschafft werden. Das Schiff fährt auf der Strecke Swinemünde (Kiel)—Pillau.

Daß man im Eisenbahnzug von Saßnitz nach Schweden fahren kann, wissen noch nicht alle. Zwischen Saßnitz und Trelleborg, Warnemünde und Gjedser verkehrten die sogenannten Eisenbahnfährschiffe, von denen wir das deutsche Schiff „Schwerin" auf der 15-Pf.-Marke (Zuschlag 10 Pf.) entdecken können. Diese Fährschiffe nehmen ganze Eisenbahnzüge an Bord — wozu eine besondere Vorrichtung besteht — und setzen sie drüben wieder sicher an Land. Eine Fahrt von Saßnitz nach Trelleborg (Schweden) dauert vier Stunden und zehn Minuten.

Im Überseeverkehr Europa—Amerika genießen die Schnelldampfer der Hamburg-Amerika-Linie einen ausgezeichneten Ruf. Die Tüchtigkeit der Besatzung und die Gediegenheit des Materials haben den deutschen Schiffen zu dieser Anerkennung verholfen. Die 25-Pf.-Marke (Zuschlag 15 Pf.) zeigt den Schnelldampfer „New York" dieser Linie, der im Jahre 1927 gebaut wurde. Er wird auf der Strecke Hamburg—Neuyork eingesetzt und besitzt eine Wasserverdrängung von 22 337 Tonnen. Die Maschinenleistung beträgt 28 000 PS. Der Führer ehrte die Besatzung der „New York", die im Dezember 1936 die Mannschaft des norwegischen Frachters „Sysio" aus Seenot gerettet hatte, durch seinen persönlichen Besuch.

Der Gigant unter allen Schiffen ist aber der Schnelldampfer „Bremen" des Norddeutschen Lloyd. Die 1928 erbaute „Bremen" hat eine Wasserverdrängung von 51 656 Tonnen und eine Maschinenleistung von 90 000 PS. Sie holte im Juli 1929 das „Blaue Band" für Deutschland. Die Länge der „Bremen" ist fast 274 Meter, die Breite 31 Meter. Der mächtige Schiffskörper ist auf der 40-Pf.-Marke (Zuschlag 35 Pf.) abgebildet.

So werden diese Schiffe — wenn auch nur auf dem Markenbild — in friedlichem Kampfe eingesetzt für des Volkes bedürftige Brüder und Schwestern. Wenn sie auch in erster Linie auf die Briefmarkensammler ihre Anziehungskraft ausüben werden, so hoffen wir doch, daß auch Nichtsammler bei manchen Gelegenheiten die neuen WHW.-Briefmarken zum Freimachen von Postkarten oder Briefen verwenden werden. Es ist ein Opfer und ein Bekenntnis zur Kameradschaft des Volkes.

# „Beherrsche ich meinen Beruf?"

## Das Berufserziehungsamt berichtet betriebsnahe.

Gewiß habt ihr schon erkannt, daß ein Volk nur in Freiheit leben und schaffen kann, wenn es wehrhaft ist. Dies gilt auch für das Arbeits- und Wirtschaftsleben. Mit Glücksgütern hat die Natur und das Schicksal uns nicht gesegnet. So ist unser deutsches Volk auf die Auswirkungen der geistigen und körperlichen Kräfte schicksalhaft angewiesen. Die Arbeitsaufgaben unserer Wirtschaft sind umfassender geworden und werden es täglich noch mehr.

Du mußt dich darauf einstellen! Jeden geht dies an. Auf welchem Platz er auch stehe, es gibt niemand, dessen berufliches Blickfeld sich nicht noch weiten, dessen Kenntnisse sich nicht vertiefen und dessen Gesamtkönnen sich nicht noch verbessern ließe. Oder beherrscht du den Wirkungsfeld schon in allen Lagen? Wohl schwerlich! — Daß aber jeder auf seinem Platz allen, auch den neuesten und schwersten Aufgaben gewachsen werde, darauf müssen wir rüsten. Auch du!

Wie ist dies möglich? Hier hilft dir, wie auf vielen anderen Gebieten, die Deutsche Arbeitsfront! Sie hat nach jahrelanger Erfahrung das „Berufserziehungswerk" in fast allen Kreisen und Ortsgruppen aufgebaut. Dort werden für die Angehörigen aller Berufe Maßnahmen der beruflichen Förderung durchgeführt, die jedem die Möglichkeit der „Aufrüstung" des Könnens bieten. Vortragsreihen, Lehrgemeinschaften und Aufbaukameradschaften führen unter Leitung bester Fachkräfte in die Erlernung und Beherrschung aller Arbeitsgebiete ein.

„Ich will die Schulbank nicht mehr drücken!" hört man da oft. Das „Berufserziehungswerk" führt seinen Unterricht nicht in der Schule durch, sondern unterrichtet betriebsnahe. Unsere neuen Arbeitsformen machen aber auch jede Maßnahme zur Freude. Man ist nicht nur „zahlender Teilnehmer", sondern eingeschlossen in eine Arbeitsgemeinschaft gleichstrebender Arbeitskameraden. Der Leiter dieser Arbeitsgemeinschaft ist erster Kamerad. Erfrischend, wie dort in Frage- und Antwortspiel, tauschen um die besten fachlichen Erkenntnisse tauschen, um die besten fachlichen Erkenntnisse gerungen wird. So werden die natürlichen Leistungskräfte entfaltet und gesteigert. Nüchterne Wissensvermittlung nutzt nicht viel. Damit wird auch niemand belästigt. Wer seine Tagesarbeit geschafft hat, dem fehlt die Lust und Liebe dazu, anschließend noch Wissenschaften zu verdauen. Das wissen wir, darum steht im Mittelpunkt unserer Arbeit der praktische Fall aus dem Betriebsleben. Die jeweils in eine Serienordnung gebrachten praktischen Fälle sind der Stoff unserer Lehrgemeinschaften. Das ist betriebsnah und wird von jedem verstanden.

„Einen Lehrgang besuchen und dann Meister sein" ist natürlich unmöglich. Darum bauen wir alle Maßnahmen systematisch in Stufen auf. Wem die Grundlagen fehlen, der beginnt mit der ersten Stufe und durchläuft nach und nach die anderen Stufen, bis er sein Ziel erreicht hat. Fortgeschrittene und erfahrene Arbeitskameraden reihen sich in die Stufe ein, die ihnen noch etwas gibt bis hinauf zur meisterlichen Arbeitsgemeinschaft.

„Ich bin ja schon zu alt" und ähnliche Einwürfe darf es deshalb nicht geben. Die höchsten Stufen bieten auch dem erfahrenen Arbeitskameraden eine Bereicherung seines Wissens. Wer den Willen hat, der Gemeinschaft durch Verbesserung seiner Leistungskraft zu dienen, kennt solche Einwände nicht. Frage also: „In welche Arbeits- oder Lehrgemeinschaft soll ich mich einreihen?" Diese Frage beantworten unsere Lehrkräfte und Fachleute sowie die Betriebsgemeinschaften in der „Berufslaufbahnberatung". Sie ist die eigentliche Grundlage unserer Arbeit. Eine wirkliche sinnvolle Leistungssteigerung kann nur erzielt werden, wenn eine dauernde berufliche Betreuung — ausgehend von den persönlichen Eigenarten und dem bisherigen beruflichen Weg des einzelnen — erfolgt. Das will die Berufslaufbahnberatung erreichen. Nun beginnt wieder die Winterarbeit der Berufserziehungswerke. Die Arbeitspläne enthalten für die einzelnen Berufe rege viele Maßnahmen und die Einzelheiten, die dich interessieren. Der Plan wird kostenlos bei allen Kreis- und Ortswaltungen der Deutschen Arbeitsfront abgegeben. Auch dein Betriebsobmann ist genau im Bilde. Auskünfte erteilen obige Dienststellen und Anmeldungen werden bei allen Kreis- und Ortsberufswaltern entgegengenommen. Wer seinen Beruf beherrscht und mehr kann, als der Augenblick von ihm fordert, dem geht die Arbeit freudevoll und leicht von der Hand. Er ist stolz auf sein Wissen und findet in ihm sein Lebensglück. So ist die Arbeit und berufliche Erziehung Dienst am Volke.

Eigentum, Druck und Verlag der Mitteldeutschen Verlags-Aktiengesellschaft - Merseburger Druck- und Verlagsanstalt.
Verlagsleiter: Kurt Brandstädter.
Hauptschriftleiter: Wilhelm Steindrecher, Stellvertreter Franz Gomm; Schriftleiter für Lokales, Gerichtssaal und kulturpolitischen Teil Franz Gomm; für Kreisnachrichten und Heimatteil: Hermann Albrecht; für Sport und Handel: Otto Georgi (zur Zeit auf Urlaub; Vertreter Hermann Albrecht), sämtlich in Merseburg, für Politik und allgemeinen Nachrichtendienst: Fred M. Franke, Halle; für die Bildberichterstattung: die Abteilungsleiter; Anzeigenleiter: Paul Korsten, Merseburg. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Gewähr übernommen.
DA. IX.37.
Ausgabe „Merseburger Zeitung" Merseburg (Bl. 4) über 13 600
davon mit Beilage „Weißenfelser Nachrichten" (Bl. 1) über 2000
Sonnabends über 17 000
Ausgabe „Saale-Zeitung" Halle (Bl. 11) über 21 000
Ausgabe „Mitteldeutsche Zeitung" Erfurt (Bl. 13) über 19 600
„Mitteldeutschland" Gesamt-DA. über 54 200
Sonnabends über 59 000
Die heutige Auflage umfaßt 12 Seiten

# Kleine Anzeigen

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Oberschriftwort kostet 15 Pf., das einzelne Wort in der Grundschrift 5 Pf. Zifferngebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland" nämlich: Merseburger Zeitung, Merseburg; Saale-Zeitung Halle; Mitteldeutsche Zeitung Erfurt; betragen die Kosten: 30 Pf. für das Oberschriftwort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Zifferngebühr 40 Pf. Millimeterpreis für kleine Anzeigen in drei Zeitungen 15 Pf.

## Offene Stellen

**Stütze**
perfekt im Kochen u. allen Hausarbeiten, äußerst zuverlässig, für 2-Personen-Haushalt nach Merseburg in angenehme Dauerstellung bei gutem Lohn und guter Behandlung für sofort oder später gesucht. Alter nicht unter 20 Jahre. Angebote mit Zeugnisabschriften mögl. Bild unter P 4272 an Gesch.

**Tüchtige Malergehilfen**
werden eingestellt. Zu melden bei dem Pförtner der Wintershall A.-G., Lünkendorf.

Stellungsuchenden wird empfohlen, den Bewerbungen auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen da diese leicht abhanden kommen können Zeugnisabschriften u. Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt

**Hausmädchen**
saub., nicht unt. 18 Jahren, zum 15. 11. gesucht. Hotel „Drei Schwäne" Merseburg.

**Alleinmädchen**
zum 1. Dez. od. früher, mit nur gut. Zeugnissen, perfekt in allen häusl. Arbeit. u. Koch., in Famil. mit einem Kind nach Leuna ges. Ang. u. P 4273 a. d. Geschäftsst.

**Tagesmädchen**
sauber, ehrlich, mit etwas Kochkenntn., von Gemischtshaushalt n. Sakopau gesucht. Ang. u. P 4261 a. d. Geschäftsst.

**Hilfsarbeiter**
(Beifahrer) junger, kräftig., sofort gesucht. Kohlenhandlg. Teich, Merseburg, Friedrichstraße 13. Fernruf 2963.

**Kaffee**
billig f. Wiederverkäufer Fordern Sie Preisliste. Karl Witgen Bremen 303

## Stellengesuche

**Bürohilfe**
(Anfängerin) flott i. Stenogr. u. Schreibmaschin., sucht sofort oder später Stellung. Ang. u. P 4274 a. d. Geschäftsst.

**Kochlehrstelle**
f. mein. Tochter, 22 Jahre alt, bei Fam.-Anschl. ges. „Deutscher Hof", Bensdhausen/Th.

## Zu vermieten

**Schlafstelle**
frei. Obere Burgstr. 13.

**Schlafstelle**
saubere, frei. Roßmarkt 19.

**Schlafstelle**
freundl., saub., frei. Markt 29

**Möbl. Zimmer**
Nähe Fliegerhorst, an Herrn zu vermiet. Zu erfr. i. d. Gesch.

**Zimmer**
möbl., mit zwei Betten, sof. zu vermiet. Zu erfrag. i. d. Gesch.

**Zimmer**
mit 2 Betten sofort zu vermiet. Zu erfrag. in d. Geschäftsstelle.

**Zimmer**
zwei leere, mit Küchenbenutzg., Preis 25 RM., a. alleinstehend. Person abzugeb. Zu erfrag. in d. Geschäftsstelle.

**Naumburg/S.**
In schöner Villa 1—2 leere Zimmer mit Verpflg. zu verm. Ang. u. P 4263 a. d. Geschäftsst.

**Garage**
f. Personenmag. sof. zu vermiet. Teich, Kohlenhandlg., Friedrichstr. 16/18. Fernruf 2963.

**Unterstellraum**
für Motorrad, auch mit Beiwag., zu verm. Zu erfrag. in d. Geschäftsstelle.

## Mietgesuche

**Schlafgelegenheit**
nahe Markt für meinen Hausdiener sucht „Ratskeller".

**Raum**
trocken., leerer, gesucht z. Unterstell. v. Möbeln. Ang. u. P 4275 a. d. Geschäftsstl.

**Möbl. Zimmer**
von einz. Dame sof. gesucht. Angeb. u. P 4265 a. d. Geschäftsst.

**Zimmer**
gut möbl., im Zentrum per sofort gesucht. Angeb. u. P 4267 a. d. Geschäftsst.

**Zimmer**
gut möbl., von berufstät. Herrn zu sofort, evtl. m. Verpflegung, mögl. in Stadtmitte ges. Ang. unter P 4264 an die Geschäftsst.

**Herr**
sucht sofort saub. Schlafstelle oder einfach möbliert. Zimmer. Angeb. unter P 4270 an die Geschäftsst.

**Wohnung**
4 bis 5 Zimmer, von ruh. Dauermieter für 1. 12. od. 1. 1. gesucht. Miete b. 80 Mk. Ang. u. P 4271 a. d. Geschäftsst.

**2-Zimmer-Wohnung**
in Leuna oder Merseburg sof. od. 15. 11. oder 1. 12. gesucht. Hermann Busch, Leuna, Adolf-Hitler-Str. 54, bei Schütze.

**Wohnung**
2 Zimmer, sofort in Merseburg od. Umgeb. gesucht. Ang. u. P 4266 a. d. Geschäftsst.

**Wohnung**
5 bis 6 Zimmer, zu miet. gesucht, evtl. gegen Hingabe ein. Hypothek. Angeb. u. P 4268 an die Geschäftsstelle.

## Unterricht

**Gründlichen Mathematik-Unterricht**
erteilt Reiche, Lutherstr. 20.

## Automarkt

**Hanomag**
(m. Limousine), 1 Zyl. 2/10, gut erhalt., zu kauf. gesucht. Angeb. unter P 4262 an die Geschäftsst.

## Heizstoffgesuche

**Beamter**
36 J. alt, sucht nett. Mädel bis 28 J., zw. bald. Ehe. Wohnung vorhand. Bildang. u. P 4269 a. d. Geschäftsst.

## Tiermarkt

**Arbeitspferd**
mittl., zugeistes, und Wagen zu verkaufen. Schkopau 25.

**Echte Münchener Lodenmäntel**
wasserdicht, imprägniert für Damen, Herren Kinder, kaufen Sie preiswert im Fachgeschäft Hildebrandt, Merseburg, Kleine Ritterstr. 18

## Vermischtes

**Warnung!**
Vor Verbreitg. unwahrer Gerüchte üb. meine Person warne ich hierm. jedermann, andernfalls werde ich gerichtlich vorgehen. Theodor Paschenda, Brühl 3.

## Verloren

**Aktentasche**
mit Postscheckkontobuch und Mütze a. Sonntagmorgen von Rosenweg nach Fliegerhorst verloren. Abzugeb. Fundbüro.

**Achtung!**
Am Sonntag, d. 31. 10., wurde von Reipsch bis Leuna ein Damenrad und ein Herrenhut verloren. Bitte geg. Belohng. abgeb. Kolonie 25.

## Zu verkaufen

**Anzug u. Mantel**
f. 13jähr. Knab. zu verkaufen. Teichstr. 9, pt.

**2 Polsterstühle**
u. 1 rund. Tisch zu verkauf. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

**Gebrauchter Küchenherd**
zu verkauf. Zu erfr. i. d. Gesch.

**Bettstelle**
mit Matratze zu verkaufen. Sand 22, 1 Tr. r.

## Kaufgesuche

**Weinflaschen**
braune, kauft „Ratskeller".

**Nicht Notbeseitigung, sondern Notverhütung!**

**Sonntag, den 7. November,**
nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr wird im
**„Stadtschützenhaus" Halle/S.**

# Der bunte Hamsterkasten

aufgemacht. Alle Leser und Freunde der „Merseburger Zeitung" sind herzlich hierzu eingeladen. Es wird eine vergnügliche Sache werden; denn eine große Anzahl erster Kostbarkeiten wird dargeboten. Ein Programm, wie es noch nicht da war.

Wir nennen die Namen:

**Ernst Petermann**
sagt an

**Gustav Herrmann**
bekannt vom Podium und Mikrophon, bringt Heiteres u. Heiterstes.

**20 Gitarristen**
eine musikalische Spitzenleistung aus — Halle

**Willi Liebe**
vom Deutschen Opernhaus, Berlin, der Trompeter mit dem „unerhörten" Triller

**Ruth Herell**
die schwäbische Nachtigall

**Martha Hübner**
die unerreichte Parodistin bringt 25 Minuten Lachen, immer Lachen

**Van de Velde Co.**
3 wundervolle Equilibristen

**Rolf Jahnke**
Solotänzer der Staatsoper, Berlin

**Evanell**
Deutschlands bester Musikal-Clown

**Fritz Zschiesing**
und seine Solisten

**Der Vorverkauf hat begonnen**

Preise der Plätze: 0.90 u. 1.30 RM. — Karten erhältlich in der Geschäftsstelle der Merseburger Zeitung, Kleine Ritterstraße 3, Ruf 2323

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019371102-19/fragment/page=0011

## „Sauf er auch!"

**Ein Rat Friedrichs des Großen.**

Der Major Fredersdorff war ein außergewöhnlich tüchtiger Soldat. Des öfteren hatte ihn der König wegen dieser Eigenschaften gelobt. Das wurmte den Obersten des Regiments. Er gönnte ihm diese Auszeichnungen nicht. Alles mögliche stellte er an, um den Verhaßten loszuwerden. Fredersdorff ging aber allen Schikanen seines Obersten aus dem Wege. Treu und brav tat er seinen Dienst und scherte sich den Teufel darum, was sein Oberst anstelle, um ihn zu ärgern. Bei einer Inspizierung des Regiments kam der Oberst auf seine Offiziere zu sprechen. Allen wurde ein Lob zuteil.

„Warum übergeht Er Fredersdorff?" fragte Friedrich.

„Er säuft, Majestät!"

„Hm ... Saufende Soldaten sind ein Greuel", sagte Friedrich stirnrunzelnd. Die Inspizierung begann. Mit scharfen Augen verfolgte Friedrich die Leistungen der einzelnen Schwadronen. Zu seiner Überraschung stellte der König fest, daß die Schwadron des von ihm schon öfter gelobten Majors auch diesmal unter allen Schwadronen den Vogel abschoß.

Nach Beendigung der Inspizierung nahm Friedrich den Oberst zur Seite und flüsterte ihm ins Ohr: „Weiß er was? Sauf er auch!"

**Zweideutig.**

Richter: „Da Ihre Schuld nicht klar bewiesen ist, so sind Sie freigesprochen worden. Ich rate Ihnen aber, in Zukunft jede schlechte Gesellschaft zu meiden."

„Aber gewiß, Herr Rat, mich sehen Sie hier bestimmt nicht wieder." (Schweizer Illustrierte.)

# Der Schnee der Unschuld . . .

**Wenn der Teufel im Spiele ist. — Von Will Vesper.**

In seinem Buch „Geschichten von Liebe, Traum und Tod", das im Albert Langen/Georg Müller Verlag in München erschienen ist, hat Will Vesper die ganze Fülle der ernsten und heiteren, besinnlichen und komischen Erzählungen seines Schaffens vereinigt. Dieser Gesamtausgabe seiner Novellen wurde der folgende Beitrag entnommen.

Die russische Herzogin Anna Iwanowna war gewiß keine von den Frauen, die von ihrem Geliebten „ewige Treue" erwarten und so die Ehe zu einer Art Vogelbauer machen, aber sie hatte doch so hohe Begriffe von ihrer eigenen Würde und auch von ihrer Schönheit, daß sie keineswegs ohne großen Zorn ertragen hätte, wenn sie darum gewußt, wie Moritz von Sachsen sie zusagen in ihrem eigenen Hause und unter ihren Augen betrog. Diesem gelang es, eine ganze Weile sein Abenteuer mit der Hofdame heimlich und verborgen zu halten, aber eines Tages oder vielmehr eines Nachts wurde es dennoch auf die sächerlichste Weise offenbar.

Es war Ende Februar, und Moritz, dem es allein in seinem Kavalierhaus zu kalt sein mochte, hatte für den Abend das Hofdämchen zu sich geladen. Sie hatte heimlich das Schloß und ihre Kammer verlassen, war über den Hof zu ihm geschlichen und war die Nacht über nicht schläfrig gewesen. Gegen Morgen, ehe jemand im Schloß erwachte, noch in der Dunkelheit, dachte sie wieder hinüberzuschlüpfen. Aber als Moritz sie unter die Türe führte, sahen beide, daß ein frischer Schnee gefallen war und den Schloßhof wie mit einem feinen weißen Teppich belegt hatte. Die Hofdame, schlau genug, erkannte, daß sie ihren Fuß auf diesen Schnee nicht setzen dürfe, da unberufene Augen am anderen Morgen allzuleicht von der zierlichen Spur auf das zierliche Bild raten würden, das hier gewechselt, und daß solche, die es nichts anging, leicht den Schluß machen könnten, daß ein so zierliches Füßchen nicht gerade zum Beten den Weg in Moritz' Höhle gefunden habe. Vielleicht hatte sie es sich auch am Abend sehr leicht gemacht und war nur in ihren kleinen leichten Bettschühchen hinausgehuscht. Genug, Moritz sah ein, daß sein Dämchen durch den Schnee nicht gehen dürfe, und da sie eine leichte, angenehme und auch nicht ungewohnte Last war, nahm er sie hoch auf den Arm und ging mit ihr eilig den kurzen Weg nach dem Schloß hinüber.

Zum Unglück schickte in diesem Augenblick irgendein boshafter Teufel ein altes Weib, eine Beschließerin, die morgens die Türen zu öffnen hatte, aus dem Schloßtor heraus. Da es noch dunkel war, hielt sie eine Laterne in der Hand und leuchtete vor sich her. Sie erschrak nicht wenig, als plötzlich das ungewisse Licht ihrer Funzel im Dunkel der Nacht, das ihre alten Augen nicht weiter durchdringen konnten, ein riesiges und, wie ihr schien, doppelköpfiges Wesen beleuchtete. Von Natur schreckhaft, außerdem abergläubisch und bösen Gewissens, glaubte sie, der Teufel wolle sie holen, oder irgendein Gespenst gehe da um, und schrie deshalb aus allen Leibeskräften und so jämmerlich, wie ein angeschossener Hase, und als stecke sie schon an des Teufels Gabel. Moritz brüllte sie an, sie solle den Mund halten. Aber sie hörte ihn gar nicht, quiekte nur noch um so mehr und hielt ihr Licht hoch und abwehrend gegen ihn. Er, mit seiner Last auf dem Arm, stürzte heran und wollte ihr wenigstens die verdammte Lampe aus der Hand schlagen, aber da er seine gleichfalls schreiende Last währenddessen nicht losließ, verlah er es und stolperte, riß auch im Fallen das alte Weib mit um, das aber noch soviel Geistesgegenwart behielt, in allem Schrecken die Lampe hochzuhalten, um sie vor dem Zerbrochenwerden zu schützen. Und so beleuchtete die Stallaterne freundlich die ganze Szene!

Natürlich war inzwischen von dem Geschrei das halbe Schloß aufgeweckt, die Wache stürmte herbei, und die Herzogin Anna Iwanowna trat ans Fenster, gerade in dem Augenblick, als drunten alles zusammenstürzte. Und auch in ihrem Herzen stürzte, wie man sich denken kann, allerlei ein, und ehe noch der Tag ganz hell war, ließ sie schon den Grafen Moritz wissen, daß sie nichts mehr mit ihm zu tun haben wolle. Und zugleich beklagte sie sich im ersten Zorn in einem Brief an die Zarin über die ihr widerfahrene Kränkung und bat, man möge dafür sorgen, daß dieser sächsische Abenteurer ehestens aus Kurland verschwinde.

**Preußische Charakterisierung.**

Die Vorliebe Friedrich Wilhelms I. von Preußen für seine „langen Kerls" ist bekannt. Seine Offiziere teilten vielfach diese Vorliebe.

Sandte der König da eines Tages einen Obersten aus seiner Umgebung in irgendeiner Mission an den Hof von Versailles. Der Prunk des Hofes aber machte wenig Eindruck auf den geraden Preußen.

Denn als der König sich bei dem zurückgekommenen Obristen nach dem Aussehen der französischen Königsfamilie erkundigte, antwortete der mit entsprechender Handbewegung:

„Euer Majestät halten zu Gnaden, es ist lauter kleines Zeugs fürs dritte Glied, keiner mißt über fünf Fuß!"

*Für die uns aus Anlaß unserer goldenen Hochzeit in so überreichem Maße zuteil gewordenen Geschenke und Ehrungen ist es uns leider nicht möglich, jedem einzelnen zu danken. Wir bitten daher, unseren Dank nur auf diesem Wege entgegenzunehmen.*

**Oskar Müller u. Frau**

*Reipisch, im November 1937.*

## Familien-Nachrichten

Aus anderen Blättern entnommen.

**Gestorben:**

**Halle:** Wwe. Clara Schuppe geb. Lindenthal, 73 J. — Obermeister Johannes Burla, 65 Jahre. — Eduard Laws, 85 Jahre. — Magdalene Streuber geb. Zwanziger, 67 Jahre. — Anna König geb. Denkewitz, 72 Jahre. — Anna Elisabeth Binder geb. Zoebisch, 49 Jahre. — Emma Grunenberg verw. Bauer geb. Ertel, 68 Jahre. — Regierungsbauinspektor Bruno Tilian.

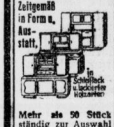
**Canena:** Erich Schönert, 40 Jahre.

**Großgugel:** Bauunternehmer Paul Bennewitz, 30 Jahre.

**Leipzig:** Charlotte Singer geb. Hildebrandt, 43 J. — Marie verw. Weber, 76 Jahre. — Heinrich Schmelle, 78 Jahre. — Helene verw. Otto geb. Fischer, 74 Jahre. — Gottlieb Richard Friedrich, 66 Jahre.


**Hüte,** z. umpreß., auch mod. Form. werd. angenomm. Lindenstraße 3 p.

**Keine Original-Zeugnisse** sondern den Bewerbungen stets **nur Abschriften** beifügen. Für die Wiedererlang. v. Orig. -Zeugnis übernehmen wir keine Gewähr.

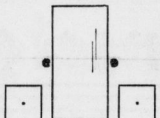
**Küchen**
Zeitgemäß in Form u. Ausstatt.

Mehr als 50 Stück ständig zur Auswahl
**Möbel-Philipp**
Halle Gr. Ulrichstr. 27 Kl. Ulrichstr. 14
Zahlungserleichterg. Ehestandsdarlehen.

**Groß-Chrom-Anlage**
neu, moderne, billige Arbeit
„Nickel-Becker" Halle (Saale) nur Kl. Brauhausstraße 11.

Donnerstag, den 4. November 1937, 20 Uhr. **Kasino,**
**Graf Bossi**
Karten 30 und 50 Pf. — Kreisamt Kraft durch Freude, Gotthardstr. 3

**Rheumaleiden, GICHT usw.**
Selbst in veralteten, schweren Fällen wirklich reich und günstig
**RHEUMATEE HOMBIO 109**
Preis 1.60 RM. u. Nachnahmeporto, ab 3 Packungen franko
**O. ZIEMANN,**
Charlottenburg 4/25, Krumme Straße 40
Apothekenversand

**Leupin-Creme u. Seife**
seit 25 Jahren bewährt bei Pickel
**Gesichtsausschlag**
Hautjucken, Ekzem, Wundsein usw.
Adler-Drogerie W. Atzel, Gotthardstr. 2


**Spiegel des Lebens**
ist der Kleinanzeigenteil der Merseburger Zeitung. Er spricht von allen möglichen Dingen und bringt für jeden Leser etwas. Sie sollten sich daran gewöhnen, den Kleinanzeigenteil regelmäßig zu lesen.

**25jährige Erfahrung**
des Chemikers Kossbock schafft das bewährte Präparat „Kosto" gegen vorzeitige Schwäche der Männer. In all. Apotheken! Ausführl. Schriftm. Probepg. 24 Pf. ohne Abn. d. Schikiers Apoth., Goslar W 62. 124

Im Handelsregister Abt. A Nr. 572 ist heute bei der Firma: Karl Schmidt, Zentralheizungen in Merseburg, folgendes eingetragen worden: Die Firma ist in eine Kommanditgesellschaft umgewandelt worden. Es ist ein Kommanditist vorhanden. Persönlich haftende Gesellschafterin ist die verwitwete Frau Hedwig Schmidt geb. Schirlitz in Merseburg. Die Gesellschaft hat am 3. Oktober 1937 begonnen. Amtsgericht Merseburg, den 29. 10. 1937.

**Kaufe altes Gold, Silber und Silbergeld**
**H. Schladitz** Uhrmachermeister, Juwelier
Merseburg Kleine Ritterstraße
Genehmigungsbesch. Nr. IV/4655

*Martha Hübner*
Die unerreichte Parodistin wirkt am Sonntag, dem 7. November, bei den bunten Hamsterkasten-Stunden im „Stadtschützenhaus" Halle mit und bringt dort ihre großartigen Vorträge:
**„Der Frauenkongreß"**
und
**„Mir jeht nischt über Fußball"**

*Kein Verschlafen mehr*
Meine Wecker gehen zuverlässig und wecken pünktlich!
Schon von RM 2,95 an.
**H. Schladitz**
Uhrmachermeister — Juwelier
Kl. Ritterstraße 11, Merseburg, Fernruf 2472

**Union-Theater**
Ab morgen, Mittwoch, 6.20 und 8.30
**HANSI KNOTECK**
**JOH. HEESTERS**

in dem neuesten Spitzenfilm mit:
Fita Benkhoff, Hilde v. Stolz und Rudolf Platte
**Wenn Frauen schweigen . . .**
**„Männer müssen nicht alles wissen"**
sagt Frau Lilo . . . , so entsteht ein heiteres Spiel, ein vertiebtes Spiel, ein Spiel zwischen Lächeln und Lachen, umrahmt von der Eleganz und Schönheit des Südens und überstrahlt von schwärmerischer und temperamentvoller Musik!
Ein heiteres Filmerlebnis mit Abenteuer mit Überraschungen, Liebe, Musik und erstem Gewitter

**Kraft durch Freude**
Das Kreisamt der NS.-G. „Kraft durch Freude" — Merseburg, Gotthardstr. 3 — teilt mit, daß zu dem am 5. November, um 20 Uhr, im Gesellschaftshaus der Leunawerke stattfindenden Konzert der
**Dresdner Philharmonie**
noch Eintrittskarten zum Preise von 1,50 RM., 1 RM. und —,50 RM. im Kreisamt (Tel. 2817/18) zu haben sind.

**VEREINS-NACHRICHTEN**
Aufnahme in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen u. Preisliste
**Kameradschaft ehemaliger Kampfgenossen.** Heute abend **Kameradschaftsabend im Kyffhäuser,** Steinstraße.

**Achtung!**
Haben Sie Schmerzen in Fuß u. Wade, Senk- u. Plattfuß, Frostballen u. Hühneraugen? Ihr Schmerz ist sofort behoben durch **Kleines Fußbandagen.** Vorführung Mittwoch, 3 Nov. Kein Kaufzwang! Vorführg. kostenlos! **Richard Schmidt jun., An der Geisel 3**

**Prospekte, Plakate**
für Verkehrswerbung fertigt an
**Merseburger Druck- und Verlagsanstalt**
**Druckerei der Merseburger Zeitung**
Merseburg, Kl. Ritterstraße 3, Fernsprech-Sammel-Nr. 2323


## Rundfunk am Mittwoch

### Leipzig

Wellenlänge 382

**6.00:** Morgenruf, Reichswetterdienst.
**6.10:** Funkgymnastik.
**6.30:** Frühkonzert.
Dazwischen 6.50: Frühnachrichten und Wettermeldungen.
**7.00:** Nachrichten.
**8.00:** Funkgymnastik.
**8.20:** Kleine Musik.
**8.30:** Musik am Morgen.
**9.55:** Wasserstandsmeldungen.
**10.00:** Die Königin. Hörspiel.
**10.30:** Wettermeldungen und Tagesprogramm.
**11.15:** Erzeugung und Verbrauch.
**11.35:** Heute vor . . . Jahren.
**11.40:** Gemeinschaftsarbeit in thüringischen Dörfern.
**11.55:** Zeit und Wetter.
**12.00:** Musik für die Arbeitspause.
**13.00:** Zeit, Wetter, Nachrichten.
**13.15:** Mittagskonzert.
**14.00:** Zeit, Nachrichten, Börse.
**14.10:** Musik nach Tisch. Schallplatt.
**15.35:** Kleine Untugenden der Erwachsenen.
**15.50:** Entschleierte Erde.
**16.00:** Nachmittagskonzert.
Dazwischen 17.00: Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten.
**18.00:** Bollwerk des Deutschtums.
**18.20:** Musikalisches Zwischenspiel.
**18.30:** Ich will euch erzählen und auch nicht lügen. Ein Abend im Jägerhaus mit Schnurren, Liedern und Jägerlatein.
**18.50:** Umschau am Abend.
**19.00:** Abendnachrichten.
**19.10:** Aus Halle: Singt und lacht mit uns!
**20.00:** Die Italienerin in Algier. Komische Oper von G. Rossini.
**22.00:** Abendnachrichten, Wettermeldungen, Sportfunk.
**22.20:** Kunstbericht.
**22.30:** Kammermusik auf Volksinstrumente.
**23.00:** Melodie und Rhythmus. Tanzmusik.

### Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

**6.00:** Glockenspiel. Morgenruf, Wetterbericht anschl. Aufnahmen.
**6.30:** Fröhliche Morgenmusik.
Dazwischen um 7.00: Nachrichten.
**9.40:** Kleine Turnstunde.
**10.00:** Die Königin. Hörspiel.
**10.30:** Fröhlicher Kindergarten.
**11.15:** Deutscher Seewetterbericht.
**11.40:** Bessere Hühnerpflege — mehr Eier!
Anschließend Wetterbericht.
**12.00:** Musik zum Mittag.
**12.55:** Zeitzeichen d. Deutschen Seewarte.
**13.00:** Glückwünsche.
**13.15:** Musik zum Mittag.
**13.50:** Neueste Nachrichten.
**14.00:** Unterhaltungsmusik.
**15.00:** Wetter- und Börsenberichte, Programmhinweise.
**15.15:** Oper und Operette. Schallpl.
**15.45:** Was lesen Frauen am liebsten?
**16.00:** Musik am Nachmittag.
**18.00:** Ueber den Umgang mit Büchern.
**18.20:** Claudio Arrau spielt. Schallplatten
**18.40:** Deutsche Sportbücher.
**19.00:** Kernspruch. Wetterbericht und Kurznachrichten
**19.10:** Märsche
**20.00:** Oskar Joost spielt zur Unterhaltung.
**21.00:** Deutschlandecho.
**21.15:** Der Tag klingt aus . . .
**22.00:** Wetter- Tages- und Sportnachrichten.
Anschließend Deutschlandecho.
**22.30:** Eine kleine Nachtmusik.
**22.45:** Deutscher Seewetterbericht.
**23.00:** Wir bitten zum Tanz!

**Der Merseburger Kreiskalender 1938 ist soeben fertiggestellt!**

Durch seine wertvollen heimatkundlichen Aufsätze und Erzählungen hat er sich schon längst viele Freunde in Stadt und Land erworben, so daß wir überzeugt sind auch mit dem 26. Jahrgang 1938 eine wertvolle

**Chronik der Heimat**

zu bieten. Er kostet wiederum **nur 50 Pf.** und ist überall zu haben.

**Merseburger Zeitung, Kl. Ritterstraße 3**

Bestellungen können Sie auch dem Zeitungsboten übergeben.


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019371102-19/fragment/page=0012